Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion und Expedition:
Johannisgasse 8. Fernsprecher 153 u. 222.

Filialexpeditionen:
Alfred Hahn, Buchhandlg., Universitätsstr. 3 (Fernspr. Nr. 4046), L. Lösche, Katharinenstraße 14 (Fernsprecher Nr. 2980) u. Königsplatz 7 (Fernsprecher Nr. 7505).

Haupt-Filiale Dresden:
Marienstraße 34 (Fernsprecher Amt I Nr. 1713).

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg., Lützowstraße 10 (Fernsprecher Amt VI Nr. 4603).

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 50 ₰.
Tabellarischer und Ziffernsatz entsprechend höher. — Gebühren für Nachweisungen und Offertenannahme 25 ₰.
Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.
Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig (Inh. Dr. V., R. & W. Klinkhardt).

Nr. 72. Dienstag den 9. Februar 1904. 98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Die Mittelmeerreise des Kaisers soll wegen der Kriegsereignisse vorläufig aufgegeben worden sein.

* Trotz der Zurückstellung der Resolutionen ist es noch zweifelhaft, ob der Reichstag den Etat rechtzeitig fertig stellen kann.

* Als gemeinsamer bürgerlicher Kandidat für die Reichstagsersatzwahl in Frankfurt-Lebus soll Generalleutnant a. D. v. Liebert, der sich der Reichspartei anschließen würde, in Aussicht genommen sein.

* Das Feuer in Baltimore ist noch nicht gelöscht. Der Schaden beläuft sich bis jetzt auf 200—300 Millionen Dollars.

* Die Feindseligkeiten zwischen Rußland und Japan haben zur See begonnen.

Der russisch-japanische Krieg.

ε∆. Während russische Blätter sich noch immer mit der akademisch-theoretischen, den Historiker und vielleicht auch den Ethiker, nicht aber die große Oeffentlichkeit interessierenden Frage abmühen, ob Rußland oder Japan die Schuld an der katastrophalen Zuspitzung der Lage aufzubürden sei, haben schon

die Kanonen gesprochen.

Ein uns heute morgen zugegangenes, durch Extrablatt bereits verbreitetes Telegramm besagt:

*** Petersburg, 9. Februar. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Statthalters Alexejew an den Zaren: Ungefähr um Mitternacht in der Nacht vom 8. zum 9. machten japanische Torpedoboote einen plötzlichen Angriff auf das auf der äußersten Reede von Port Arthur liegende Geschwader, wobei die Panzerschiffe „Retwisan“ und „Cesarewitsch“, sowie der Kreuzer „Pallada“ beschädigt wurden.**

Das ist der Krieg. Offenbar ist es der bei Wei-hai-Wei, am Eingang des Gelben Meeres, versteckt liegende Teil der japanischen Flotte gewesen, der die russische Flotte aufgesucht und am Eingang des direkt gegenüber befindlichen koreanischen Hafens Port Arthur unter Feuer genommen hat. Die russische Flotte machte schon vor einigen Tagen den Versuch, die hohe See zu gewinnen, kehrte aber hinter die schützenden Molen schleunigst zurück, als sie Wind von der Anwesenheit japanischer Torpedoboote bekam. Die Japaner haben glücklich gekämpft. Leider sagt die dürftige Meldung nichts über den schließlichen Ausgang des Kampfes, aber es ist anzunehmen, daß die Russen sich mit einem blauen Auge abermals nach Port Arthur rückwärts konzentriert haben. Die Meldung stammt aus russischer Quelle, also ist es nicht ausgeschlossen, daß zwischen den Zeilen noch Schlimmeres zu lesen ist, als sie wörtlich eingesteht.

Angesichts der tatsächlichen Eröffnung der Feindseligkeiten sind alle die Nachrichten als antiquiert zu betrachten, die glauben machen möchten, Rußland perhorresciere den ersten Schritt zur See und es werde selbst eine Landung der Japaner in Südkorea nicht als Kriegsfall betrachten. Wir geben indessen wenigstens eine dieser Meldungen wieder, weil sie für die Art der russischen Strategie so ungemein charakteristisch sind. Sie lautet, vom 8. datiert:

In einem längeren Telegramm des Petersburger Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ von heute heißt es: Anscheinend sieht man den jetzigen Zustand an maßgebender russischer Stelle noch nicht als Kriegszustand an. Dafür spricht der Umstand, daß der Hofball morgen stattfindet und die in Aussicht genommene Reise des Kaisers Nicolaus nach Moskau, um, wie gesagt wird, in üblicher Weise von dort aus vor Beginn des Krieges eine Kundgebung an sein Volk zu erlassen, zunächst aufgeschoben wurde; wie andere behaupten, wird sie überhaupt nicht stattfinden. Von mir bekannt gewordenem Angaben stelle ich an die Spitze die heute hier umlaufende Nachricht, nach der gestern abend im Winterpalais eine Beratung über die Lage stattgefunden habe, an der u. a. Graf Lamsdorff, General Kuropatkin und Admiral Avellan teilnahmen, worauf nachts Alexejew die telegraphische Weisung erhalten habe, er solle die Bewegungen der Flotte und des Landheeres derartig leiten, daß aus ihnen Japan keinen Anlaß für die Annahme gewinnen könne, daß Rußland den Kriegszustand als bereits bestehend ansehe. Mir aus japanischer Quelle zugegangene Nachrichten bestätigen, daß die japanische Regierung ebenfalls in dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen noch keinen Kriegszustand erblickt, vielmehr die Möglichkeit, auch jetzt noch einen friedlichen Ausgang zu finden, anerkennt. Wie mir aus russischen Kreisen versichert wird, würde eine Landung japanischer Truppen in Südkorea selbst heute noch von Rußland als casus belli nicht unbedingt angesehen werden. Nur ein Vorgehen Japans gegen die Mandschurei und Nordkorea werde die russischen Interessen derartig berühren, daß Rußland dann jedenfalls an der Grenze der geduldigen Zurückhaltung angelangt sein würde.

Diese lahme, schwerfällige Kriegführung des russischen Höchstkommandierenden Alexejew wird, wenn sie fortgesetzt werden sollte, den Russen noch teuer zu stehen kommen, der Japaner ist, das weiß man aus dem chinesischen Kriege, ein temperamentvoller Draufgänger, erfüllt von Energie, mutig, verwegen und tollkühn; er faßt den Augenblick beim Schopf und besinnt sich nicht lange. Ehe der Gegner zur Besinnung gekommen ist, sitzt er ihm längst im Nacken. Rußland mag sich vorsehen!

Man darf vielleicht annehmen, daß die Japaner nun versuchen werden, die russische Flotte in Port Arthur selbst anzugreifen, allerdings ein bedenkliches Unterfangen, da die Batterien des Hafens ihnen sehr gefährlich werden können. Mißglückt der Angriff, oder gibt man ihn von vornherein auf, so wird, vorausgesetzt, daß die russische Flotte sich nicht doch noch zum offenen Kampf stellt, Japan

vom Lande aus vorgehen

und, wie das auf Kuba mit Erfolg geschah, die russischen Schiffe aus dem Hafen hinausdrängen und dem Gros seiner Flotte entgegentreiben müssen. So wenigstens denkt sich die japanische Gesandtschaft in London den Gang der Ereignisse.

Für die Richtigkeit dieser Prognose scheint auch unsere schon in einem Teil der Auflage des heutigen Morgenblattes wiedergegebene Meldung zu sprechen, daß Japan seine Garde und zwei Divisionen auf 40 Dampfern eingeschifft habe. Diese Nachricht stammt von dem Kommandanten des Wachdetachements der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Peking und ist an den Kommandanten der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine v. Spaun gerichtet. Die Einschiffung soll bei Moji in der Nähe von Shimonoseki erfolgt sein, von wo sich die Ueberfahrt nach Fusan, dem südlichsten Hafen von Korea, sehr schnell bewerkstelligen läßt. Wenn in der Depesche gesagt wird, die drei Divisionen seien auf vierzig Dampfern untergebracht, so muß man an der Richtigkeit der Zahl Zweifel hegen. Als im Jahre 1900 die fünfte japanische Division nach China gebracht wurde, hatten ihre 13 000 Streitbaren und 8000 Nichtstreitbaren 25 große und 35 kleinere Dampfer nötig. Selbst wenn man annimmt, daß die Divisionen zunächst ohne die Kulis, welche als Train dienen, nach Korea geschafft werden sollten, bleiben 39 000 Mann übrig. Es wären dafür Schiffe mit mehr als 200 000 Tonnen Wasserverdrängung im ganzen nötig, die man allerdings bei der Stärke der japanischen Handelsflotte und der Kürze der in Frage kommenden Entfernungen in acht Tagen zusammenbringen könnte.

Daß die Japaner entschlossen sind, ihrem Vorstoß zur See eine Parallelaktion zu Lande zur Seite gehen zu lassen, ergibt sich auch aus der folgenden Kabelmeldung:

*** Port Arthur, 8. Februar. Aus Soeul wird das Eintreffen japanischer Pioniere gemeldet. Unter den Bewohnern daselbst herrscht in Erwartung des Eintreffens japanischer Truppen Unruhe. Nachrichten liegen vor über die Landung einer japanischen Truppenabteilung in Masampho.**

Die Hauptmacht des russischen Heeres steht am Jaluflusse, der ungefähr die Grenze zwischen der Mandschurei und Korea bildet. Gleichzeitig mit dem überseeischen Transport der japanischen Truppen wird ihre Konzentration bei Fusan, Masampho oder Tschemulpo und Söul ausgeführt, und dann wird erst an ein Vordringen gegen die Positionen der Russen am Jaluflusse zu denken sein. Die Entfernung von Masampho bis zum Jalu ist etwa so groß wie die von Königsberg bis Hamburg, die von Söul bis zum Jalu wie von Stettin bis Bremen. Die ganze Gegend ist jedoch von hohen Gebirgen und breiten Flüssen durchzogen und weist nur wenige und schlechte Straßen auf.

* **Petersburg**, 8. Februar. Als Oberkommandierender der Landtruppen wird General Prschewalski, der Gehilfe des Generalgouverneurs von Warschau, genannt. (W. T.)

Port Arthur

ist im Augenblick der Platz des Kriegstheaters, dem sich das unmittelbarste Interesse zuwendet. Es wird uns von dort gemeldet:

* **Port Arthur**, 8. Februar. (Russ. Telegr.-Agentur.) Auf der Mandschureibahn ist die Annahme und Bestellung von Frachten eingestellt. Die russisch-chinesische Bank ist angewiesen, ihren Kredit an Private einzustellen. Die Schiffe des Geschwaders gehen oft in See. Maßregeln zur Ueberwachung des Horizonts und zur Bewachung der Vorräte, besonders an Kohlen, sind getroffen. Wegen mangelhafter Zufuhr steigen die Marktpreise. Bereits gestern waren die meisten, Japanern gehörenden Läden geschlossen. Die Inhaber verließen Port Arthur.

* **Petersburg**, 8. Februar. Aus Port Arthur wird von heute gemeldet: Die Abreise der Japaner dauert fort; sonst ist alles ruhig.

Der japanische Standpunkt.

Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus amtlicher japanischer Quelle gemeldet wird, hat der japanische Gesandte in Petersburg den ihm erteilten Instruktionen gemäß dem russischen Minister des Aeußern am 5. Februar eine Note folgenden Inhalts überreicht: Da die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität Koreas von der japanischen Regierung als absolut wesentlich für die Sicherheit und die Ruhe des eigenen Landes angesehen werde, könne die japanische Regierung nicht mit Gleichgültigkeit irgend einem Vorgehen zusehen, das darauf abziele, die Lage Koreas unsicher zu machen. Die russische Regierung habe mittels unannehmbarer Abänderungen Japans Vorschläge hinsichtlich Koreas nacheinander abgelehnt, deren Annahme Japan als unerläßlich angesehen habe für die Unabhängigkeit und territoriale Integrität Koreas und für die Sicherstellung von Japans vorherrschenden Interessen auf der Halbinsel. Diese Haltung auf Seiten der russischen Regierung sei mit Weigerungen verbunden gewesen, eine Verpflichtung bezüglich der Anerkennung von Chinas territorialer Integrität in der

Feuilleton.

In der Brandung.

18] Roman von Wilhelm Fischer.
(Nachdruck verboten.)

Zwölftes Kapitel.

Am nächsten Morgen fuhr die Justizrätin in Gesellschaft einer Krankenschwester nach Waldbach. Doktor Regnery, der die alte Justizrätin kannte und ihrer Mildtätigkeit wegen sehr schätzte, blickte überrascht, als ihm in so früher Stunde der Besuch der alten Dame gemeldet wurde. Er eilte ihr entgegen. Sie empfing ihn im Privatzimmer der Wirtsleute allein.

„Nun, Herr Doktor, wie geht's oben?“

„Ganz vortrefflich, bis auf das Fieber, Frau Rat.“

„Und der Patient?“

„Geduldig, wie ein Lamm. Er liegt mit verbundenen Augen da, still, kein Mucks, keine Klage, keine Ungeduld.“

Die Justizrätin jubelte innerlich.

„Wie lange wird denn Doktor Werner mit der Binde vor den Augen daliegen müssen?“

„Bis die ganze Geschichte geheilt ist.“

„Meine Freundin bittet Sie dringend zu ihrer Beruhigung noch eine zweite Krankenschwester einzustellen.“

„Hm, schaden kann das nichts. Schicken Sie sie nur her.“

„Ich habe sie gleich mitgebracht, Herr Doktor“, meinte die Justizrätin freundlich und öffnete die Türe zum Nebenzimmer, in das sie hineinrief: „Schwester Agnes“. Im nächsten Augenblick stand Frau Wally in der Tracht einer Krankenschwester vor dem erstaunten Arzt, in dessen Augen ob der Kriegslist der beiden Damen etwas wie Rührung schimmerte.

„Schwester Agnes! Hm!“ räusperte er sich. „Ich kann Sie hier ganz gut gebrauchen unter einer Bedingung nur, daß Sie kein Wort mit dem Kranken wechseln. Ein Verstoß gegen diese Bedingung hat die sofortige Entlassung zur Folge.“

„Unser Wort darauf, Herr Doktor“, sagte die Justizrätin und der Krankenschwester die Hand reichend, meinte sie: „Und nun, Schwester Agnes, auf Wiedersehen bis heute nachmittag. Ich will inzwischen nach den Kindern schauen.“

Sie reichte dem Doktor die Hand, die dieser respektvoll an seine Lippen führte.

Als die alte Dame in schnellem Trab nach der Residenz fuhr, überholte sie einen dichtverhangenen Mietwagen, auf dessen Bock neben dem Kutscher ein an seiner grauen Uniform und der Genfer Binde kenntlicher Sanitätsgehilfe saß, im Innern des Wagens aber lag die Leiche Dr. Römers, der im Duell mit dem Grafen gefallen war. Ahnungslos fuhr die alte Dame vorüber.

Vor der Wohnung Werners hielt sie. Die Kinder jubelten der guten Großmama entgegen. Die Justizrätin verweilte unter ihnen mehrere Stunden und überzeugte sich, daß Anna und die alte Kinderwärterin, die sie ihr beigegeben hatte, ihre volle Pflicht taten, dann fuhr sie nach Hause.

Kaum war sie dort, da meldete ihr die Haushälterin den Baron Briesen an.

„Der kommt mir, wie gerufen“, murmelte die alte Dame, dann gab sie Auftrag, den Herrn Baron hereinzuführen. Sie erschrak, als sie den jungen Lebemann erblickte. Der Baron sah wie der Tod aus; wie, wenn ihm seine Beine den Dienst versagten, ließ er sich auf den ersten besten Stuhl fallen und rang nach Atem.

„Mein Gott, was ist Ihnen, Baron“, fragte die alte Dame, am ganzen Leibe zitternd. „Sie erschrecken mich: Sie sind ja ganz außer Atem. Was ist denn?“

„Entsetzliches! Mein Onkel hat wegen der Angriffe im Prozesse, denen er ausgesetzt war, den Dr. Römer gefordert. Das Duell fand heute morgen statt.“

„Der Fluch der bösen Tat und des furchtbaren Wahns, mit Blut das Schild der Ehre reinzuwaschen; das Phantom Ehre, noch manches Opfer wird es verschlingen, bis einmal die Welt eingesehen hat, wie wenig ehrlich es um die sogenannte Ehre bestellt ist.“

„Ja, ja, Frau Rat, es geht viel Unheil von diesem Phantom aus. Dr. Römer ist diesmal sein Opfer; er ist tot. Ein Schuß in die Lunge . . . .“

„Großer Gott! Das hast du gefügt. Und der Graf?“ fragte die Rätin erschüttert.

„Blieb unverwundet. Man erzählt sich, der Graf habe lange und bedächtig gezielt. Er wollte töten!“

„Mein Gott, ein Kranker, fast blinder Mann und Mordsucht. Das Gerücht übertreibt. Dem Grafen kann es weniger um eine Bestrafung des Gegners, als um seine persönliche Ehre zu tun gewesen sein. Töten wollte er sicher nicht.“

„Die Bestie schlummert in jedem Menschen“, erwiderte der Baron achselzuckend.

„Seltsam! Dr. Römer, der doch in seiner Praxis rücksichtslos, grausam, ein Teufel sein konnte, das Opfer eines Ehrenhandels! Das Paradoxe wird wahr!“ meinte sie.

„Sie halten den Verstorbenen für einen schlechten Menschen, Frau Rat?“

„Er war eine brutale Herrennatur; ein gefährlicher, gemütsloser, schlechter Mensch; instinktiv fühlte ich das von Anbeginn an. Wäre er ein guter Mensch gewesen, so wäre nicht so viel Unheil von dem Prozeß Treuberg ausgegangen, als von ihm ausgegangen ist.“

„Dr. Römer war ein tragischer Mensch; sein tragischer Tod hat manches gesühnt“, sagte der Baron.

„Was er und seine ihm würdige Frau an Wally Werner getan hat, schreit zum Himmel und geht über das Grab hinaus“, entgegnete streng und hart die Justizrätin.

Der Baron blickte überrascht auf.

„Sie meinen den Klatsch mit dem Grafen, an den niemand glaubt?“ fragte er dann mit stockender Stimme. „Ich habe Frau Dr. Römer gesprochen. Sie hat mir ihr Wort gegeben, die von ihr in Umlauf gesetzten Gerüchte zu widerrufen.“

„Ihre Intervention und Ihr Glauben an meine Freundin ehrt Sie; aber Sie müssen auch die Konsequenzen daraus ziehen, Baron!“

„Welche Konsequenzen, Frau Rat?“

Unbehaglich rückte der Baron auf seinem Stuhl.

„Sie lieben Wally! Baron, ich weiß es, seien Sie Edelmann und ehrlich. Es ist so!“

Der Baron zuckte zusammen, er wollte entgegnen, aber unter den strengen Blicken der alten Dame, die hoheitsvoll und verföhnlich zugleich sprach, würgte er die Lüge hinunter; er ließ beschämt den Kopf auf die Brust sinken.

„Bravo, Baron!“ sagte die Justizrätin mit leiser Stimme. „Sie haben in diesem Augenblick die Bestie Lüge niedergezwungen, bezwingen Sie auch die Bestie Liebe.“

„Weiß sie um meine Leidenschaft?“ fragte er erschüttert.

„Das beweist Ihnen der dramatische Gang des Prozesses. Denken Sie nach. Und wenn Sie die Lehre aus diesem Prozesse wahren wollen, dann, mein Freund, beugen Sie einer jeden weiteren Katastrophe vor. Ich appelliere an den ritterlichen Mann, für den ich Sie halte, und ich, die ich mit beiden Füßen im Grabe stehe, ich, die ich mich mit der Nichtigkeit irdischer Wonnen versöhnt habe, ich rufe Ihnen zu: Fliehen Sie den Gegenstand Ihrer unseligen Liebe; reisen Sie ab!“

Der Kopf des Barons war tiefer auf seine Brust gesunken; sein Atem ging schwach; man sah es ihm an, er kämpfte einen Kampf. Die alte Justizrätin faltete die Hände und betete . . . .

Ein langes, banges Schweigen. . . . Da richtete er sich auf; er reichte ihr, tieferschüttert, die Hand.

Er küßte die Hand der Justizrätin; dann erhob er sich jäh: „Grüßen Sie sie von mir und leben Sie wohl!“

Er stürmte davon. . . . .

„Mit Gott, mein Sohn!“ rief die Matrone und breitete segnend die Hände aus. . . . .

Dreizehntes Kapitel.

In Waldbach ging es vortrefflich. Dr. Werner genas unter der sorgsamen Pflege der schweigsamen Schwester Agnes zusehends; er weilte bereits außer Bett. Das Zimmer war der durch den Schuß in Mitleidenschaft gezogenen Augen wegen dicht verhängt; der Kranke selbst trug eine Brille. Auf seinen Wunsch und in Rücksicht auf die Augen sah Dr. Regnery von einem Transport Werners in seine Klinik ab. „Schwester Agnes“ war glücklich; aus den Fieberphantasien des Kranken hatte sie entnommen, wie sehr sie geliebt wurde; sie beobachtete aber auch, wie sehr der Kranke gegen diese Liebe ankämpfte.

Die Justizrätin sprach jeden Tag vor; so oft sie auch das Gespräch auf Wally bringen wollte, brach Dr. Werner kurz ab. „Von einer Frau, von der man sich scheiden lassen muß, Frau Justizrat, spricht man nicht. Lassen wir die Unselige und sprechen Sie mir von meinen Kindern.“

Schwester Agnes erhob sich damals geräuschlos und verließ das Krankenzimmer, um im Nebenzimmer sich unbemerkt auszuweinen.

„Warte, du Trotzkopf; ich kriege dich doch“, dachte die alte Dame und grübelte tagelang über eine neue Kriegslist nach.

Mandschurei einzugehen, die ernstlich bedroht gewesen sei. Rußlands andauernde Okkupation dieser Provinz ungeachtet der Verträge mit China und der den anderen beteiligten Mächten wiederholt gegebenen Zusicherungen habe die japanische Regierung genötigt, ernsthaft in Erwägung zu ziehen, welche Maßregeln zur Selbstverteidigung zu treffen seien angesichts des Zögerns Rußlands bei den schwebenden Verhandlungen, für das in keiner Weise ein triftiger Grund angegeben sei, und seiner lebhaften Tätigkeit im Heeres- und Marinewesen, die schwer mit einem gänzlich friedlichen Ziele in Einklang zu bringen sei.

In den schwebenden Unterhandlungen habe die japanische Regierung in einem Grade Mäßigung gezeigt, der nach ihrer Ansicht ein augenfälliger Beweis für ihr loyales Bestreben sei, aus den Beziehungen Rußlands zu Japan jede Ursache eines zukünftigen Mißverständnisses zu entfernen. Da sie aber bei ihren Bemühungen keine Aussicht darauf finde, Rußlands Beitritt zu ihren gemäßigten und selbstlosen Vorschlägen oder irgend welchen Vorschlägen herbeizuführen, von denen man die Herstellung dauernden Friedens in Ostasiens erwarten könne, so habe die japanische Regierung keine andere Möglichkeit, als die gegenwärtigen nutzlosen Verhandlungen zu beendigen. Indem Japan diesen Weg wähle, behalte es sich das Recht vor, ein unabhängiges Vorgehen einzuschlagen, wie es ein solches für am besten halte, sowohl zur Befestigung und Verteidigung der bedrohten Stellung Japans als zum Schutze und zur Begründung eines Rechts und eines legitimen Interesses.

Gleichzeitig machte der japanische Gesandte folgende Mitteilung: Da die japanische Regierung vergebens alle Mittel der Versöhnlichkeit erschöpft habe, in der Absicht, jede Ursache zukünftiger Verwicklungen zu beseitigen, da sie ferner der Ansicht war, daß die gerechtfertigte Vorbringung ihrer selbstlosen Vorschläge im Interesse des dauernden Friedens im Osten nicht die gebührende Berücksichtigung seitens Rußlands finde, so habe sie sich entschlossen, diplomatische Beziehungen abzubrechen, die aus dem angegebenen Grund keinen Wert mehr besaßen. Kurino teilte ferner mit, daß er in Kürze gemäß den ihm von seiner Regierung erteilten Instruktionen mit dem Gesandtschaftspersonal von Petersburg abzureisen beabsichtige.

Der russische Standpunkt.

* **Petersburg**, 9. Februar. (Telegramm der „Russischen Telegr.-Agent.".) Der „Regierungsbote" veröffentlicht folgendes Kommuniqué: „Im vorigen Jahre wandte sich das Kabinet in Tokio unter dem Vorwande, das Gleichgewicht und eine festere Ordnung an den Ufern des Stillen Ozeans herzustellen, an die kaiserliche Regierung mit dem Vorschlage, die gegenwärtigen Verträge mit Korea zu revidieren. Rußland willigte ein. Auf kaiserlichen Befehl wurde, infolge der zu dieser Zeit erfolgten Errichtung der Statthalterschaft im fernen Osten, die Ausarbeitung des Projektes eines neuen Einverständnisses mit Japan dem Generaladjutanten Alexejew übertragen, unter Mitwirkung des russischen Gesandten in Tokio, dem die Unterhandlungen mit der japanischen Regierung übertragen wurden. Ungeachtet dessen, daß der Meinungsaustausch über diesen Gegenstand mit dem Kabinet in Tokio einen freundschaftlichen Charakter erhielt, versuchten japanische gesellschaftliche Kreise, sowie lokale und ausländische Blätter auf jede Weise unter den Japanern eine kriegerische Stimmung hervorzurufen und die Regierung zu einem bewaffneten Streit mit Rußland zu bringen. Unter dem Einflusse einer solchen Stimmung fing das Kabinett in Tokio an, immer größere und größere Forderungen in den Unterhandlungen zu stellen, und traf gleichzeitig die umfangreichsten Maßnahmen, um das Land kriegsbereit zu machen".

Der Zar

wird sich Wiener Depeschen zufolge, bevor er nach Moskau fährt, was aber zweifelhaft geworden ist, nach Kasan begeben, um vor dem wundertätigen Bild der Mutter Gottes von Kasan den Segen des Himmels auf Rußland herabzuflehen, wie es bei entscheidenden Augenblicken seine Ahnen getan haben.

Der Papst

hatte gestern eine lange Konferenz mit den Kardinälen Gotti und Vincenzo Vannutelli. Der Papst richtete an den Zaren einen Brief, in dem dieser gebeten wird, alles aufzubieten, die Kriegsschrecken zu beschwören! Der Brief Sr. Heiligkeit kommt allerdings bedauerlicherweise einen Posttag zu spät.

Die Neutralen.

Die offiziöse „Köln. Ztg." hält es für nötig, nochmals zu versichern, die deutsche Politik glaube den Interessen des allgemeinen Friedens und der Kultur am besten zu dienen, wenn sie keinen Zweifel darüber läßt, daß Deutschland in den gegenwärtigen Wirren keinerlei Sondervorteile anstrebt und vor allem auf keinen Landerwerb ausgeht. Die von verschiedenen Seiten gemachten Versuche, Deutschland eine andere Politik unterzuschieben, seien ganz unhaltbar und entbehren jeder Grundlage.

* **New York**, 8. Februar. (Reuter.) Unterstaatssekretär Loomis erklärte dem russischen Botschafter heute wiederum, daß die Vereinigten Staaten völlige Neutralität beobachten.

* **Neapel**, 8. Februar. Der Minister des Auswärtigen Tittoni erklärte einem Mitarbeiter des „Pungolo" über die ostasiatische Frage folgendes: Der Streitfall wird für Italien nur sekundäre Bedeutung haben, wenn er auf Rußland und Japan beschränkt bleibt. Für Italien können aus demselben keine direkten Folgen entstehen, weil es im äußersten Osten keine vitalen Interessen hat. Italien ist an der Erhaltung des Friedens interessiert, und es hat seine friedliche Aktion mit aller erforderlichen Achtsamkeit ausgeübt. Diesen unseren Bemühungen hatte sich Frankreich in loyaler Weise angeschlossen; aber es ist der Aktion Italiens und Frankreichs nicht gelungen, den Bruch zwischen Rußland und Japan hintanzuhalten. Die Bemühungen können, so glaube ich, nicht wiederholt werden, denn man kann schwerlich annehmen, daß sie zum Ziele führen würden. Italien und Frankreich mußten mit Besonnenheit in der diplomatischen Aktion anhalten, nachdem Rußland und Japan zu verstehen gegeben hatten, daß sie ihre Interessen allein regeln wollten; jedes weitere Drängen erschien daher inopportun.

* **Paris**, 8. Februar. Infolge einer Unterredung, die Delcassé, Ribot und Denys Cochin heute im Ministerium des Auswärtigen hatten, hat Cochin die Befragung Delcassés über die ostasiatische Angelegenheit, die er morgen in der Deputiertenkammer ausführen wollte, vertagt. Er erzählte in in den Wandelgängen der Kammer, er habe dies deshalb getan, weil er in der Unterredung mit Delcassé die Gewißheit erlangt habe, daß die Stellung Frankreichs zu der Frage seit der Zeit sich nicht geändert hat, wo Delcassé von der Tribüne der Deputiertenkammer herab versicherte, das die Aktionsfreiheit Frankreichs eine absolute bleibe. Ich habe, so fuhr Cochin fort, den Eindruck, daß keine Verpflichtung uns bindet über die Grenzen hinaus, wo wir 1902 standen; und Delcassé versicherte, wie ich wiederhole, daß wir damals frei waren. Für den Minister des Auswärtigen halte ich es für sehr schwer, wenn nicht unmöglich, eine dahingehende Erklärung in der Deputiertenkammer an dem Tage abzugeben, wo Rußland unser Verbündeter, sich Schwierigkeiten gegenübersieht. Dies könnte in einer Frankreich übelwollenden Weise ausgelegt werden. Man soll doch nicht sagen können, daß Frankreich kein Interesse zeigt an dem, was Rußland bei seinem Konflikt mit Japan begegnen kann, und daß Frankreich es der befreundeten und verbündeten Macht überlasse, sich allein in Ostasien aus der Verwickelung zu ziehen. Wir sind nicht gehalten, zu intervenieren, das ist abgemacht; aber alle unsere Sympathien sind Rußland sicher.

Weitere Meldungen.

* **Berlin**, 8. Februar. In hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, daß bereits russische Handelsschiffe von japanischen Kriegsschiffen beschlagnahmt worden seien.

* **Petersburg**, 8. Februar. Der Russischen Telegraphenagentur zufolge haben eingezogene Erkundigungen ergeben, daß die englische Meldung über das russische Kanonenboot „Mandschur", das im Dock in Nagasaki liege und wahrscheinlich den Hafen vor Ausbruch der Feindseligkeiten nicht werde verlassen können, auf Erfindung beruht.

* **Cannes**, 9. Februar. (Tel.) Der Großfürst Alexander von Rußland, der einen kurzen Aufenthalt in Paris nehmen wollte, wird morgen direkt nach Petersburg zurückkehren. Der Großfürst Nikolaus Michailowitsch wird wahrscheinlich am Donnerstag nach Petersburg abreisen.

* **Washington**, 8. Februar. (Reuter.) Das Staatsdepartement beschleunigt die Vorbereitungen für die baldige Absendung der Konsuln für Mukden und Antung ohne Rücksicht auf den voraussichtlichen Ausbruch des Krieges, was, wie die hiesigen Beamten erklären, kein Grund sei, warum die Konsuln einer befreundeten Nation nicht ihren Posten antreten sollten.

* **Washington**, 8. Februar. Für den Fall des Krieges zwischen Rußland und Japan werden Major Wood das japanische und wahrscheinlich Brigadegeneral Allen das russische Heer als amerikanische Militärattaché begleiten.

* **London**, 8. Februar. (Unterhaus.) Der Parlamentsunterstaatssekretär des Auswärtigen Earl Percy erklärt auf eine Anfrage von Walton (lib.): Die britische Regierung hat wiederholt bei der russischen Regierung Vorstellungen bezüglich der Mandschurei erhoben. Die russische Regierung hat daraufhin dem Minister des Auswärtigen, Marquis of Lansdowne, am 8. Januar eine Erklärung des Inhalts abgegeben, daß, welche Aenderungen auch in Zukunft in den Beziehungen zwischen Rußland und der Mandschurei eintreten könnten, die Mächte doch im Genuß aller Rechte bleiben würden, die sie vertragsmäßig besitzen. Earl Percy erwähnt ferner, daß die Regierung beabsichtige, Konsule in Mukden und Antung zu ernennen, welche Städte dem amerikanisch-chinesischen Vertrage zufolge geöffnet werden sollen.

Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 9. Februar.

Die Mittelmeerreise des Kaisers aufgegeben?

Ueber den Gesundheitszustand Kaiser Wilhelms veröffentlichen französische Blätter aus einem der „Agence Havas" angeblich aus Berlin übermittelten Briefe Auszüge, nach denen in dem Befinden des Monarchen eine Verschlimmerung eingetreten sein soll. Im Gegensatz zur Wahrheit wird behauptet, Kaiser Wilhelm sei heiser, während doch, wie bei der Verlesung der Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtages, sowie bei anderen späteren Gelegenheiten der helle Klang des Organs konstatiert werden konnte. Auch über die Verlegung der kaiserlichen Residenz von Potsdam nach Berlin werden von der „Agence Havas" phantastische Angaben gemacht. Hieran wird dann die Behauptung geknüpft, daß der Gesundheitszustand des Kaisers einen Ausflug nach dem Süden notwendig mache. Wie unzutreffend die Angaben der „Agence Havas" sind, erhellt nun auch daraus, daß gemeldet wird, der Plan eines Ausfluges könne jetzt überhaupt als vorläufig aufgegeben angesehen werden. Der neuerliche Entschluß wird auf die Ereignisse in Ostasien und Südwestafrika zurückgeführt.

Zur Geschäftslage des Reichstages.

Obwohl nun der Ballast der Resolutionen zum Etat des Reichsamts des Innern vorläufig über Bord geworfen ist, so fehlt doch noch die absolute Sicherheit zur rechtzeitigen Fertigstellung des Etats. Der Reichstag hat nur noch 29 volle Arbeitstage vor sich und muß deshalb sehr haushälterisch mit seiner Zeit umgehen, damit er seine nächste Aufgabe, die Erledigung des Etats, lösen kann. Auch nach Abstoßung der Resolutionen sind die Aussichten dazu sehr gering.

Sozialdemokratische Handelspolitik.

Der in der sozialdemokratischen Partei für den Augenblick in den Vordergrund geschobene Kampf über die Frage des Freihandels und des Schutzzolles veranlaßt uns, einige Lehren und Meinungen des für die Sozialdemokratie unfehlbaren Heiligen, Karl Marx, hervorzuheben. In einem Antrage, den derselbe 1847 in der Internationalen demokratischen Gesellschaft zu Brüssel über den Freihandel hielt, führte er aus:

„Der Freihandel ist der kapitalistischen Gesellschaft nichts anderes, als die Freiheit des Kapitals. Weit entfernt, der Arbeiterklasse zu helfen, unterwirft er sie vielmehr rücksichtslos allen Konsequenzen der kapitalistischen Produktionsweise. . . . Aber im allgemeinen, so schließt er seine Rede, ist das Schutzzollsystem konservativ, während das Freihandelssystem zerstörend wirkt. Es zersetzt die früheren Nationalitäten, treibt den Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie auf die Spitze und beschleunigt die soziale Revolution."

Da Marx nun diese soziale Revolution bekanntermaßen anstrebte — und nur in diesem revolutionären Sinne, war er in seiner Agitation zusammen mit dem Organisator der Internationalen Arbeiterpartei entschiedener Freihändler. Das wird nun auch wohl Herr Schippel werden müssen, will anders er nicht aus der Partei der sozialen Revolution hinausfliegen. Mit der Forderung des absolut schrankenlosen Freihandels, mit der Klage der durch den Schutzzoll verteuerten Lebensmittelpreise will die führende Stelle der Sozialdemokratie die Arbeiter „rücksichtslos allen Konsequenzen der kapitalistischen Produktionsweise unterwerfen." Sie ist ganz Karl Marx in dessen Frivolität und in dessen Bewußtsein des durch die Befolgung seiner Agitationsmethoden über die Arbeiterwelt hereinbrechenden Unheils.

Sozialistischer Größenwahn.

In Brüssel tagte am Sonntag unter Vanderveldes Vorsitz das Internationale sozialistische Bureau. Aus Deutschland waren Kautsky, Singer und Rosa Luxemburg erschienen. In einer Resolution wurde protestiert „gegen die Dienste, welche Deutschland der russischen Polizei leistet". Ferner wurde erklärt: „Falls durch ein Verbrechen der Herrschenden und des Kapitalismus ein Krieg zwischen Japan und Rußland ausbrechen sollte, wäre es die Pflicht der Sozialisten aller Länder, besonders der französischen, der englischen und der deutschen Arbeiterpartei, mit allen Kräften die Einbeziehung ihrer Länder in den Krieg zu verhindern." So weit sind wir denn doch noch nicht, daß die Sozialisten über Krieg und Frieden entscheiden! Da wäre es mit dem Weltfrieden noch schlimmer bestellt, als leider Gottes so schon!

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Februar.

* **Das Kaiserpaar** gab gestern abend in den Prunkräumen des königl. Schlosses den zweiten diesjährigen Hofball. Er war wie der erste ein sogenannter kleiner Ball.

* **Die Spannung zwischen der Krone und dem Roten Hause**, die bekanntlich jahrelang herrschte, scheint nun völlig behoben zu sein, wie schon aus dem herzlichen Ton des Antwortschreibens des Kaisers auf die Glückwunschadresse der Berliner Stadtverordneten hervorging. Wir haben das Schreiben s. Zt. mitgeteilt. Auch die Glückwunschadresse der Stadtverordneten war in sehr „warm empfundenen" Worten gehalten, wie der Kaiser selbst anerkannte. Die Adresse wird jetzt bekannt; folgender Passus aus ihr ist der bemerkenswerteste:

„Darum erkennen alle Wohlgesinnten in Ewer Majestät stets von neuem den mächtigen Schirmherrn des Friedens, den verständnisvollen, hochgesinnten Pfleger edler Kulturaufgaben, den gerechten, warmherzigen Förderer sozialer Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, in weisheitsvoller Gerechtigkeit jedem Bürger die Freude an der gemeinsamen Arbeit zu erhöhen. Das weiß die Stadt Berlin, und wir, ihre Vertreter, bekennen freudig, daß wir dafür Eurer Majestät unverlöschlichen Dank schuldig sind."

Und das Merkwürdigste dabei ist, daß die Berliner an dem guten Verhältnis gar nichts Verwunderliches mehr finden.

* **Der Antrag Ballestrem** in der Montagssitzung des Reichstags, die zum Etat vorliegenden Resolutionen erst nach Beendigung des Etats zu beraten, war schon vor der Plenarsitzung in einer Sitzung des Seniorenkonvents beraten worden.

Der Seniorenkonvent des Reichstages hielt am Montag vor der Plenarsitzung eine Beratung über die Maßnahmen ab, die bei der jetzigen Geschäftslage erforderlich werden dürften. Der Präsident schlug vor, die Beratung der zum Etat vorliegenden Resolutionen bis nach Erledigung des Etats auszusetzen. Der Seniorenkonvent einigte sich dahin, diese Frage dem Hause selbst zur Entscheidung vorzulegen.

* **Zur Bekämpfung der Petroleumkrankheit.** Der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky hat unter Hinweis auf die in Nordamerika beobachteten spezifischen Erkrankungen von Arbeitern in Betrieben zur Gewinnung oder Bearbeitung von Rohpetroleum die Bundesregierungen ersucht, Erhebungen in den einzelnen Staatsgebieten über die Art und den Umfang der Erkrankungen vorzunehmen.

* **Von der Novelle zum preußischen Knappschaftskassengesetze.** Die Nachricht, daß es in der Absicht der Staatsregierung liege, in der geplanten Novelle zum Knappschaftskassengesetze überall die geheime Wahl für die Knappschaftskassenvorstände vorzuschreiben, hat in den beteiligten Kreisen lebhafte Beunruhigung hervorgerufen, der in einer Reihe von Beschwerden an das Staatsministerium Ausdruck gegeben ist. Insbesondere befürchtet man in Oberschlesien, wo die Wahlen bisher regelmäßig öffentlich waren, von der Einführung der geheimen Wahl eine bedenkliche Verstärkung der großpolnischen Bewegung. Diese Beschwerden haben dem Kgl. Staatsministerium Anlaß gegeben, in eine erneute Erwägung der Frage einzutreten. Es ist daher wenigstens möglich, daß die Novelle zum Knappschaftskassengesetze in einer etwas andern Form, als anfänglich geplant wurde, an den Landtag gelangt.

* **Ueber den „Fall Schippel"** macht die „Münch. Post" folgende Mitteilungen:

„Am 29. Januar kam die Sache in einer Fraktionssitzung zur Erörterung. Schippel erläuterte seine bereits in der Plenarsitzung des Reichstages abgegebene Erklärung, daß der Versammlungsbericht im „Vorwärts" seine Ausführungen unrichtig wiedergegeben habe. Er habe nur die Ansichten der interessierten Parteien und Strömungen geschildert und dabei von vornherein betont, daß ja unsere Stellung zu allen einzelnen Fragen bekannt sei und er diese daher nicht besonders überall hervorzuheben brauche. Er bedauere, daß ihm die Redaktion des „Vorwärts" den Bericht über seine Ausführungen nicht vorher eingeschickt habe. Genosse Heine, der in der Versammlung war und das Wort ergriff, bestätigte vollständig die Angaben Schippels. Der Bericht sei ungewöhnlich schlecht, namentlich lückenhaft. Die sozialdemokratische Fraktion hat nun beschlossen, den Fraktionsvorstand zu beauftragen, die Angelegenheit Schippel zu untersuchen und darüber der Fraktion Bericht zu erstatten."

— Prinz Joachim von Preußen, der am 17. Dezember 1890 geborene jüngste Sohn des Kaiserpaares, wird, einer Meldung aus Plön zufolge, gleichwie seine älteren Brüder in der dortigen Prinzenschule seine weitere Ausbildung erhalten. Ueber den Zeitpunkt des Eintrittes daselbst sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen.

— 50jähriges Militärjubiläum. Der Senior des Gesamthauses Hessen, Se. Hoh. der Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, General der Kavallerie à la suite der Armee, beging Sonntag sein 50jähriges preußisches Militärjubiläum, da er am 7. Februar 1854 als Rittmeister in das 2. Garde-Ulanenregiment eintrat, nachdem er seit 1846 in der kurhessischen Armee — 2. Husaren — gedient hatte. Der Kaiser richtete an den Jubilar nachstehendes Telegramm: Euer Hoheit spreche Ich zu dem Tage, an welchem Sie vor 50 Jahren in die preußische Armee eintraten, Meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möchten Eurer Hoheit freundliche Gesinnungen Mir und Meiner Armee noch lange erhalten bleiben. Wilhelm R. Berlin 7. Februar 1904.

— Ehrung für den „Kriegsfreiwilligen" v. Bülow. Der Reichskanzler Graf Bülow empfing am 6. d. M. in seinem Palais, Wilhelmstr. 77, eine Abordnung des Verbandes der Kriegsfreiwilligen von 1870/71, bestehend aus den Vorstandsmitgliedern Sanitätsrat Dr. B. Kindel, Magistratssekretär Schroeter und Bankier Zeraden, um ein künstlerisch ausgeführtes Diplom entgegenzunehmen, in dem seine Ernennung zum Ehrenmitgliede des Verbandes zum Ausdruck gebracht wird. Bekanntlich ist Graf Bülow auch Kriegsfreiwilliger von 1870/71, er trat im Juli 1870 freiwillig in das damalige 1. rheinische Husarenregiment (Königshusaren) Nr. 7 ein und nahm in diesen Reihen an dem Feldzuge im Göbenschen (8. Armeekorps) bis zu Ende teil. Graf Bülow nahm das Diplom dankend entgegen.

— Dem preußischen Abgeordnetenhause ist das erste Verzeichnis der eingelaufenen Petitionen zugegangen. U. a. verlangt „Kapeler in Osnabrück" die „Einführung einer Landeszwangslotterie an Stelle der direkten Besteuerung."

„Kommt der Berg nicht zu Mohammed, geht Mohammed zum Berg", rief sie eines Tages triumphierend aus.

Stundenlang konnte man die alte Dame an ihrem Schreibtisch sitzen und emsig arbeiten sehen.

Auch Graf Treuberg erschien hin und wieder in der Wohnung der alten Dame und konferierte eifrig mit ihr. Sie las ihm, was sie geschrieben hatte, vor, dann verteilte sie sich eine Dame mit einer Schreibmaschine ins Haus und ließ das Ganze in den bekannten lesbaren Typen zu Papier bringen. Tags darauf verreiste der Graf in eine kleine Stadt und bat den Verleger eines kleinen Sonntagsblattes, das kleine Feuilleton gegen Ersatz der Kosten aufzunehmen.

Am nächsten Sonntag hielt die Justizrätin triumphierend ihr Feuilleton in den Händen. Es betitelte sich „Die Beichte der Verleumdeten", enthielt die Geschichte Wallys und schloß mit den Worten: Erschüttert von dieser „Beichte", warf er sich ihr zu Füßen und erbat und erhielt ihre Verzeihung für alles Unbill, welches das Phantom Ehre, an dem auch er krankte, ihr angetan."

Sie gab dies Feuilleton der echten Krankenpflegerin, die neben Schwester Agnes den Kranken wartete und den Auftrag hatte, ihm durch Vorlesen der Zeitungen und so weiter die Zeit zu vertreiben, mit dem strikten Auftrag, es ihm noch an demselben Abend vorzulesen. Schwester Agnes war natürlich im Komplott.

Dr. Werner hörte die gut geschriebene Geschichte mit großem Interesse an, sank dann tief aufseufzend zurück, sprach aber kein Wort.

Am anderen Tage fragte die Justizrätin, ob ihm die kleine Geschichte gefallen habe.

„Im Leben kommt derlei nicht vor, in Romanen nimmt es sich nicht übel aus, Frau Justizrat."

„Die kleine Geschichte ist aber aus dem Leben und von mir der Beichte einer uns bekannten lieben Frau, der Mutter Ihrer Kinder, nachgeschrieben, mein sehr verehrter Herr Rechtsanwalt. Der Herr Graf verbürgt sich für die Wahrheit dieser Erzählung, wie ich es tue, Sie garstiger Mensch, Sie."

Nun war's heraus. Die Wirkung dieser Enthüllung auf den Genesenden war furchtbar; er wäre zusammengebrochen, wenn ihn die beiden Krankenschwestern nicht gehalten hätten. Willenlos ließ er sich nach seinem Sessel geleiten, in den er sich schwer fallen ließ.

„Ist das auch alles wahr?" fragte er, immer noch zweifelnd.

„Ich schwöre es!" schrie Schwester Agnes so unartikuliert auf, daß er die Stimme nicht erkannte; sie warf sich vor ihn hin und umklammerte seine Knie.

Er tastete nach ihr.

„Schwester Agnes . . . Sie . . . Sie, bitte; wer sind Sie?"

„Ihr treues Weib kniet vor Ihnen, das Sie als Schwester Agnes aufopfernd gepflegt hat, Sie Barbar", sagte die Justizrätin, so barsch sie nur konnte.

Da schluchzte Werner konvulsivisch auf; er preßte Wallys Kopf innig an sich und küßte unter Tränen der Reue ihr herrliches Haar, Augen und Mund.

Die Krankenpflegerin weinte und auch die Justizrätin schluchzte leise auf, so erschütternd war die Scene der Versöhnung zwischen den beiden Gatten.

Eine Stunde darauf fuhr Dr. Werner mit seiner Frau in seine Wohnung. Die Justizrätin mit der Krankenpflegerin folgten in einem zweiten Wagen.

Wenige Wochen später reiste Dr. Werner mit seiner Familie, der sich auch die Justizrätin anschloß, zur Rekonvaleszenz in ein Schwarzwaldbad. Für seine Praxis hatte er einen kapitalkräftigen jüngeren Kollegen als Associé gewonnen; er selbst war entschlossen, der öffentlichen Tätigkeit als Verteidiger zu entsagen und nicht mehr in sein altes Heim zurückzukehren. Er bewarb sich verschiedentlich, wenn auch ohne Erfolg, um den Posten eines Verwaltungsdirektors.

Zur Aufgabe seines Wohnsitzes bewog ihn hauptsächlich das hämische Gerede des boshaften „Gesindels im Frack", welches sich nicht scheute, seine Frau, die „interessante Beichtlerin vom Pont des arts", in direkte und pikante Beziehungen zu beiden Duellen zu bringen. Die Justizrätin gab ihm vollkommen recht: „Der Weise beugt den Uebeln bei Zeiten vor und geht aus dem Wege", sagte sie. „Der Uebel größtes aber, an denen die Bestie Mensch krankt, ist die verleumderische Nachrede und der gedankenlose Klatsch, zu dem sich der Prozeß Treuberg ausgestaltet hatte, dieser Buschräuber unter den konventionellen Sündenden der Gesellschaft. Auch ich gedenke den Staub dieser Stadt von meinen Füßen zu schütteln und mit Ihnen zu wandern. Ihre Frau, lieber Werner, ist jetzt auch mein; damit Sie's wissen, hätten Sie Wally verstoßen, ich hätte Ihren Schlag mit der Adoption Wallys beantwortet."

Dr. Werner küßte die Hand der alten Dame. „Ich weiß, Frau Justizrat, Sie sind ein ganz gefährlicher Gegner, aber Sie können auch Schutzengel sein!"

Die beiden Duelle, und insbesondere der tragische Ausgang des Zweikampfes zwischen dem Grafen und Dr. Römer, hatten ganz enormes Aufsehen erregt. Alle, die in irgend einer Beziehung mit den Duellen oder dem Prozesse selbst standen, wurden von neugierigen und beruflichen Fragern, den Zeitungsinterviewern ausgehorcht, belagert und belästigt. Als Baron Briesen abgereist war und man vernahm, daß seiner Abreise die der pikanten, schönen Witwe des im Duell Gefallenen folgte, hatte der Klatsch wieder neuen Stoff.

Graf Treuberg hatte sich der Staatsanwaltschaft gestellt; man ließ ihn auf freiem Fuß und in Anbetracht seines schweren Leidens wurde ihm sogar Urlaub zu einer Reise nach dem Süden bewilligt. Auch gegen die Abreise Dr. Werners erfolgten keine Einwendungen.

Trotzdem also sämtliche Helden des Gerichtsdramas nicht mehr in den Mauern der guten Haupt- und Residenzstadt weilten, bildete der Schlußakt des Prozesses das Lieblingsgespräch müßiger Zungen; es verschwand erst aus den Salons, als ein sehr bekannter Lebemann sich den neuesten Trick auf dem Gebiete der Sensation erlaubte und, statt mit seiner jungen Braut, mit deren weit imposanteren und weit reicheren Mama einen touristischen Ausflug nach der Riviera unternahm . . .

Vierzehntes Kapitel.

Einige Wochen nach seiner Abreise empfing Dr. Werner folgenden Brief des Grafen Treuberg aus Nizza:

Hochverehrter junger Freund!

Maulfaul bin ich nicht, aber schreibfaul. Das entschuldigt mich alten Krüppel zwar nicht ganz, doch ist es eine Entschädigung, die man passieren lassen kann. Uebrigens besorgen gegenwärtig die Klatschmäuler und alle anderen Helden der Mediſance, denen man verdientermaßen mit dem Grafe die Mäuler stopfen sollte, das sie wachsen sehen, das Geschäft gründlich, erzählen, was man tut und treibt. Die Herrschaften sind sogar so emsig beim Handwerk, daß sie unserekeinem immer die besten Brocken wegschnappen; ich weiß also von mir gar nichts mehr zu erzählen, als daß die Ziehharmonika in meinem linken Bein eine in Dur mit besonderer Vorliebe spielende Gesellschafterin, die in meinem rechten Beine sich häuslich niedergelassen, erhalten hat. Statt einer grauen Brille trage ich eine blaue. Ich habe also meine Mitmenschen in derjenigen Farbe, in der sie sich und die Welt, rund um den Staatsanwalt herum, den Dunst vormachen. Na ich tröste mich hoffentlich mit Ihnen über die Mediſance, die ich noch mit ein paar Jahren Festung zu büßen haben werde, philosophisch. Freimütig und vogelfrei ist nur derjenige nicht, den man nicht beneidet, das lehren mich die Uebel meines Prozesses. Doch nun zur Sache. Ich traf hier einen alten Freund, den Fürsten Auerhorst. Der gute Kerl besitzt halb Böhmen. Ihm ist sein erster Verwaltungsbeamter gestorben. Die Stellung ist mit 80 000 Gulden dotiert. Habe Sie ihm warm empfohlen, da ich weiß, daß Sie Ihren Beruf wechseln wollen. Unter uns: Sie sind so gut wie angestellt. Der Fürst, der heute nach Baden-Baden reist, erwartet dort Ihren Besuch, den Sie ihm in den nächsten Tagen abstatten wollen. Empfehlen Sie mich den Ihrigen Ihr freundschaftlicher ergebener

Treuberg.

P. P.

Erfahre soeben, daß mein Neffe in die Brandung geraten ist. Er weilt mit der schönen Witwe meines Gegners in Monte Carlo und spielt. Die Erbsünde meiner Familie, das Jeu unter dem Protektorat des „Flirt"! Wenn die „große Pitze", die mir Leben nennen, im Sturm der Leidenschaften tobt, dann gibts Wracke, wie ich eines bin. Die Beiden sind in der Brandung, in der ich gestrandet bin, und er wird stranden. Nun, es ist so Familientradition . . . Risiwi! . . .

Ende.

— Nach langwierigen Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vertretern der hiesigen Vororte-gemeinden ist beschlossen worden, für alle Berliner Vororte das Siebenklassen-Schulsystem einzuführen.

— Der erste Verbandstag deutscher Seeschiffer-Vereine trat am Montag in Berlin zusammen. Vom Reichsmarineamt waren Geh. Reg.-Rat v. Jonquieres und Kontreadmiral Büttera, vom Kaiserlichen Ober-Seeamt Geh. Ober-Reg.-Rat Werner anwesend. Der Vorsitzende, Kapitän Schröder-Hamburg, erstattete den Geschäftsbericht. Ferner wurden Berufsangelegenheiten beraten.

— Die Chefredaktion der „National-Zeitung" ist in der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der A.-G. „National-Zeitung" endgültig Herrn Arthur Dix übertragen worden, der sie seit der letzten Erkrankung des verstorbenen Chefredakteurs S. E. Röbner „vertretungsweise" ausgeübt hat.

— Verbotene Satire. Nachdem gegen das Pariser Witzblatt „Le Rire" binnen Jahresfrist zweimal Verurteilungen auf Grund der §§ 41 und 42 des Strafgesetzbuches erfolgt sind, ist die fernere Verbreitung des Blattes auf die Dauer von zwei Jahren verboten.

— Der Vorstand des Sparkassenverbandes macht in seinem Organ der „Sparkasse" bekannt, daß eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung „das Scherlsche Sparsystem" für den 5. März nach Berlin einberufen worden sei.

* **Oldenburg**, 9. Februar. Der Großherzog von Oldenburg wird in nächster Zeit eine Mittelmeerreise antreten und zur Kräftigung seiner Gesundheit einen längeren Aufenthalt in Alexandrien nehmen.

* **Posen**, 5. Februar. Zum ersten Vorsteher der Schützengilde ist vom Magistrat auf Antrag des Verwaltungsrats Schmiedemeister Spiller bestellt worden. Herr Spiller hat die Vorstandsgeschäfte bereits übernommen. Bekanntlich hatte der bisherige polnische Vorsteher Specht sein Amt niedergelegt.

* **Königs** (Odenwald), 9. Februar. Hier wird sich am 21. d. M. anläßlich der Taufe des Sohnes des erbprinzlich Erbachschen Paares eine Anzahl fürstlicher Gäste zusammenfinden. So werden erwartet: der Großherzog von Hessen, der König und die Königin von Württemberg, die Königin Wilhelmine der Niederlande, sowie der Prinz-Gemahl Heinrich der Niederlande u. a.

* **Breslau**, 9. Februar. Die Breslauer russischen Studenten werden neuerdings scharf überwacht. Mehrere wurden von russischen Geheimagenten auf der Straße angehalten (!) und vor einem weiteren Besuch der sozialistischen Versammlungen oder dem Weiterhalten revolutionärer Zeitungen gewarnt. (Frkf. Ztg.)

* **Koburg**, 8. Februar. Dem gemeinsamen Landtage ging eine Wahlgesetzvorlage zu, nach der die geheime Zettelwahl mit Wahlkuverts und Isolierzellen eingeführt werden soll.

* **Darmstadt**, 8. Februar. Der Großherzog ist heute nachmittag aus London wieder hier eingetroffen.

* **Karlsruhe**, 5. Februar. Bis zur völligen Wiedergenesung des Staatsministers v. Brauer dürften noch einige Wochen vergehen, weshalb auf sein Erscheinen im Landtage in diesem Monat wohl nicht mehr gerechnet werden kann. Die Blättermeldung, daß man schon nach seinem eventuellen Nachfolger Ausschau halte, ist aus der Luft gegriffen. Dem Finanzminister Dr. Buchenberger geht es ein wenig besser.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Meuterei.** Pest, 8. Februar. In Agram beging eine Schar Artilleristen Ausschreitungen, die zu einem Zusammenstoß mit der Volksmenge führten. Die Artilleristen zogen blank; die Polizei schritt ein; diese, sowie die Volksmassen verfolgten die flüchtenden Soldaten bis zur Kaserne, wo sie die Auslieferung der Excedenten forderten. Der Unteroffizier verweigerte dies. Ein Soldat schlug den Polizeichef mit dem Zeitengewehr und verletzte ihn schwer; der Soldat wurde festgenommen. (Voss. Ztg.)

Spanien.

* **Parlament.** Madrid, 8. Februar. (Kammer.) Romanones fragt an, weshalb die Vorlage, betr. die Reform des Münzwesens, nicht zur Beratung gestellt worden sei. Der Präsident der Kammer und der Minister des Aeußern wünschen die Vertagung der Beratung. Der Präsident weigert sich, den Antrag, den Romanones hierzu einbringt, verlesen zu lassen, in dem die sofortige Beratung der Vorlage verlangt wird. Die Mitglieder der Minderheit erheben lärmend Protest dagegen, indem sie auf die Pultdeckel schlagen. Die Minderheit beabsichtigt, in der morgigen Sitzung die Verhängung der Zensur gegen den Präsidenten zu verlangen, der die Sitzung aufhob, ohne die Beratung zuzulassen. — (Senat.) Davila (liberal) interpellierte über die Politik der Regierung. Seit neun Monaten wären drei Ministerkrisen ausgebrochen. Die gegenwärtige Lage sei der vor dem Ausbruche der Revolution von 1868 ähnlich. Die Regierung habe einen unerständigen, gefährlichen Charakter.

* **Hohe Gäste.** Gibraltar, 8. Februar. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind an Bord des Kloyddampfers „Kaiserin Maria Theresia" hier eingetroffen und haben der Stadt einen Besuch abgestattet und die Sehenswürdigkeiten Gibraltars besichtigt. Abends ging der Dampfer zur Weiterfahrt nach Kairo wieder in See.

Großbritannien.

* **Schutzzollpolitik.** London, 8. Februar. Morley (lib.) bringt ein Amendement zur Adresse ein, in dem erklärt wird, die Annahme des Schutzzolles schädige die nationale Kraft und Wohlfahrt. Die Debatte über das Amendement, die sodann eröffnet wurde, wird voraussichtlich mehrere Tage dauern. Der Handelsminister Gerald Balfour erwidert Morley, die Politik der Regierung sei nicht auf Schutzzoll gerichtet. Er und seine Kollegen schätzten es ab, der Politik, die der Premierminister persönlich aufgestellt habe, gegenüberzutreten oder sich ihr anzuschließen. Er würde die Annahme des Schutzzollsystems für eine unkluge Politik halten. (Beifall der Liberalen.) Er sei kein Gegner einer Politik, die die Kolonien bevorzuge, er lehne es aber ab, seine Meinung über die Wege auszusprechen, die Chamberlain zur Erlangung solcher Bevorzugung angegeben habe. — Im Laufe der Debatte führt Hicks Beach noch aus, er bekämpfe zwar die Politik Chamberlains, sei aber für die Politik der Regierung, was das Recht zu Repressalien anlange, die die Handelsvertragsverhandlungen erleichtern würden. Redner bekämpft dann den Abänderungsantrag Morley und erklärt, er werde niemals die Regierung während einer Krise verlassen, wie die sei, die in den auswärtigen Angelegenheiten Englands ausbrechen könne. (Anhaltender Beifall.) — Die Debatte wurde dann auf morgen vertagt. — Weder Premierminister Balfour noch Chamberlain wohnten der heutigen Sitzung bei.

Orient.

* **Balkanwirren.** Sofia, 8. Februar. Wie die „Agencia Telegraphique Bulgare" meldet, wurde der Buchhalter des bulgarischen Krankenhauses in Konstantinopel, welcher auf Empfehlung des bulgarischen Ministeriums des Auswärtigen einen Paß zur Reise nach Konstantinopel erhalten hatte, bei seiner Ankunft daselbst verhaftet und seine Ausweisung vorbereitet. Der diplomatische Vertreter Bulgariens hat hiergegen Einspruch erhoben.

* **Serbisches.** Belgrad, 8. Februar. Die Skupschtina nahm den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des Budgetprovisoriums bis zum 20. d. Mts. alten Stils an. — Da Protitsch den Auftrag zur Kabinettsbildung abgelehnt hat, hat der König, entgegen dem gestrigen Beschlusse des Ausschusses der Skupschtina, nochmals Gruitsch mit der Kabinettsbildung betraut, der amtsmüde ist und nur notgedrungen diesen Auftrag übernahm. Andererseits sind weder die finanziellen noch die sonstigen Ursachen, die zur Demission des Kabinetts führten, behoben; es könnte auch dem neuen Kabinett Gruitsch keine lange Amtstätigkeit vorausgesagt werden. Nach den bisherigen Zusagen würden in das Kabinett Gruitsch, welcher nur das Präsidium übernimmt, eintreten: Pasitsch (Aeußeres), General Putnik (Krieg), Protitsch (Inneres), Potschu (Finanzen), Welimirowitsch (Bauten), Svetolik Radavanowitsch (Handel). Fraglich ist noch die Besetzung der Portefeuilles des Kultus und der Justiz.

Der Brand in Baltimore.

Am Montag vormittag glaubte man, daß das Feuer zum Stehen gekommen sei. Es gab keine elektrische Kraft mehr und es verkehrten keine Straßenbahnwagen. Tonnen Dynamits wurden angewandt, um die Brücken zu sprengen und dadurch die Flammen an der Weiterverbreitung zu hindern. Der starke Wind wehte jedoch Funken über den trennenden Zwischenraum, und diese Funken entzündeten neue Feuerherde. Unter den bei dem Brande niedergebrannten Gebäuden befinden sich, nach dem „B. T.", das Rathaus, mehrere Gerichtsgebäude, das Hauptgebäude der Baltimore-Ohio-Bahn, das Postamt, das Western-Union-Telegraphenamt, das Theater in der Holydaystraße, die Geschäftshäuser des Kontinental-Trust, des Guardian-Trust, des Merkantile-Trust, der National-Exchange-Bank, ferner der Equitable-Palast, die Bank of Baltimore, das Haus des International-Trust, das Carrollton-Hotel, Junkers Hotel, das Haus der Associated Preß, die Pianofabrik von William Knabe, die Kleiderfabrik von Werwanger & Co., das Möbellager von Immold & Co., die Hopkins Sparbank, die Kleiderhandlungen Ambach Brothers, Silberman & Todes, das Schnittwarengeschäft von Thalheimer Brothers, das Schuhwarenhaus Jandorf & Co., das Modewarengeschäft B. Kohn, das Schuhwarengeschäft Preyfelder, Teppichgeschäft Hecht & Co., Juweliere Oppenheimer, Kofhland & Co., Wollwarenhaus Federleicht & Co., Kleidergeschäft Burger & Co., Drogenfirma Meyer & Co., Schnittwarengeschäft Neuburger and Brothers, Kleidergeschäft Burgunder Brothers, die Schirmgeschäfte Schwarz, Tay & Co., und Stein & Co., endlich das Schnittwarengeschäft Friedmann & Sons, Bd. Spandauer, Schnittwaren, Wm. Lehmann, Juweliere, v. Kapf and Ahrens, Maas and Kemper, Max Weinberg & Co., Cronhardt Dumler & Co. — In der Hannover-Street sind 150 Fässer Benzin explodiert. Vierhundert Schläuche erwiesen sich gegenüber dem Flammenmeer als machtlos. Das städtische Hospital mußte seine Patienten, darunter verletzte Feuerwehrleute, anderswo unterbringen; auch die Entbindungsanstalt wurde geräumt. Bisher sind etwa 600 Gebäude von der Feuersbrunst zerstört worden.

Am Montag nachmittag wütete das Feuer immer noch. Die Gebäude auf einem Raume von 140 Morgen sind niedergebrannt. Die Straßen sind an vielen Stellen 10 Fuß hoch mit Trümmern bedeckt. Militärische Bewachung ist eingerichtet. Die Stadt steht faktisch unter Kriegsrecht. Die Ordnung ist nicht gestört. Aus Washington sind Pioniere mit großen Mengen Schießbaumwolle unterwegs, um durch Sprengungen dem Feuer die Nahrung zu entziehen und so seine Weiterausdehnung zu hemmen. Bürger aller Klassen verlassen die Stadt. Hunderte von Schiffen, die im Hafen lagen, sind in See gegangen, um den Flammen zu entgehen. — Der bisher angerichtete Schaden wird auf 200 bis 300 Millionen Dollars geschätzt.

Der Gouverneur beabsichtigt, die Legislatur zu ersuchen, die Handelsgeschäfte in Baltimore auf zwölf Tage auszusetzen. Angeblich sollen 15 Feuerwehrleute bei den Löscharbeiten umgekommen sein. Von anderen Opfern hat man bis jetzt nichts gehört, doch werden Hiobsposten nicht ausbleiben. Das eigentliche Wohnviertel scheint bisher vom Feuer verschont geblieben zu sein.

Baltimore, die größte Stadt des Staates Maryland, hat mehr als eine halbe Million Einwohner, unter ihnen etwa 100 000 Deutsche. Diesen verdankt Baltimore auch zum großen Teile seine rasche Entwickelung. Die Stadt liegt am Patasko-Flusse, der sich hier zu einem bedeutenden Strome erweitert, 27 Kilometer oberhalb seiner Mündung in die Chesapeake-Bai. Baltimore ist einer der hauptsächlichsten Seehäfen der Vereinigten Staaten, und der Norddeutsche Lloyd unterhält dorthin einen regelmäßigen Dampferdienst. Die Stadt bildet fast ein Quadrat und ist von 20 bis 40 Meter breiten Straßen durchschnitten, die mit wenigen Ausnahmen von Osten nach Westen und von Norden nach Süden führen. Der zahlreichen Monumente wegen, die sich in den herrlichen öffentlichen Parken und Anlagen erheben, führt Baltimore den Beinamen die „Monumenten-Stadt". Die lebhafteste Geschäftsstraße ist die breite Baltimorestraße, die, wie auch die Stadt, ihren Namen nach Lord Baltimore, einem der englischen Gouverneure führt. Sie geht bis nahe an den Hafen heran, und dort ist es auch, wo die größten Geschäftshäuser liegen und das Feuer ausgebrochen ist. Eine der Hauptindustrien der Stadt ist die Konservierung von Austern, Früchten usw. Die Austern liefert die Chesapeake-Bai, die Früchte, namentlich herrliche Pfirsiche, kommen aus den viele Quadratmeilen bedeckenden Plantagen am Ufer des Golfes. Baltimore besitzt auch eine der berühmtesten Universitäten der Welt, die John-Hopkins-Universität, von dem gleichnamigen Erbauer der Baltimore- und Ohio-Bahn gegründet und von ihm mit Millionenstiftungen ausgestattet.

* **New York**, 9. Februar. (Tel.) Beim Repräsentantenhause wird die Bewilligung einer Million Dollars zur Unterstützung der durch den Brand in Baltimore Geschädigten beantragt.

Sport.

G. O. **Karnevalistisches Reiterfest im Tattersall.** Unter den vielen Kostümfesten, die jetzt abgehalten werden, hatte man am Sonnabend ein recht eigenartiges veranstaltet, das sich dadurch von anderen unterschied, daß es zu Pferde ausgeführt wurde. Die Idee eines Lumpenabends zu Pferde war original, die Ausführung durchaus gelungen. Es fand dieses Fest im Leipziger Tattersall von Ed. Schimpp & Co., Fasanenstraße, statt, dessen prächtige Reitbahn für derartige Veranstaltungen sehr geeignet ist. Arrangiert war das Kostümfest von dem Chef der Reitabteilung des Instituts, Herrn Stallmeister Rassat. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, sei im allgemeinen nur hervorgehoben, daß das Fest einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Punkt 8 Uhr ritten 8 Herren in den originellen Lumpen-Kostümen in die in einen Tannenwald verwandelte Reitbahn ein, denen sich nach kurzer Zeit 8 weitere Herren in noch komischeren Bekleidungen zugesellten. Dieselben verstanden es, der Sache die für eine derartige Veranstaltung nötige Fastnachts-, und Frohsinnsstimmung zu geben, bei der schließlich ein Schutzmann zu Pferde (Herr Stallmeister Rassat) nötig wurde, um Ordnung und Ruhe unter den Teilnehmern herzustellen. Ein Touren-Reiten, das mit einer Springtour über 1,50 m hohe Hürden endigte, beschloß dieses eigenartige, schön verlaufene Reiterfest. Einen ausgezeichneten Eindruck machte das treffliche Pferdematerial, das nur aus Eigentumspferden des Tattersalls bestand.

Radsport.

. **Reunion im Wintervelodrom zu Paris. Die Reunion am Sonntag hat sich wider Erwarten in die Länge gezogen, womit das Publikum nicht allenthalben einverstanden war. An dem 80-km-Fahren konnte Dangla krankheitshalber nicht teilnehmen, weshalb Simar mit eingetreten ist; Contenet war vom Wißgeschick verfolgt. Gute Erfolge haben die deutschen Fahrer zu verzeichnen. Die Endresultate sind: 1) Amateur-Vorgabefahren, 900 m. Endlauf: 1. Lion (Mal), 2. Girod (15 m), 3. Deterel (55 m). — 2) Internationales Hauptfahren, 1000 m. Sechs Vorläufe, von Otto Meyer, Jue, Rütt, Piard, E. Jacquelin und Bourotte gewonnen, dann drei Zwischenläufe. Endlauf: 1. Rütt, 2. Thaun, 3. Piard. 1 Min. 46 Sek. — 3) Ausscheidungsfahren. Fünf Vorläufe. Endlauf: 1. Petit-Breton, 2. Massart, 3. Poulain, 4. Bader, 5. Schwermann, 6. Nettich. 5 Min. 10 Sek. — 4) Zweisitzer-Match zwischen Deutschland und Frankreich, 2000 m. Es fanden zwei Läufe statt, die beide von Henri Mayer-Rütt gewonnen wurden, zweite E. Jacquelin-Jue, womit sich ein Entscheidungslauf erübrigt. 1. Lauf 3 Min. 32⅗ Sek., mit ½ Länge gewonnen, 2. Lauf 3 Min. 30 Sek., mit gleichem Vorsprung. — 5) Zweisitzerfahren, 2000 m. Endlauf: 1. Heller-Otto Meyer, 2. Bader-Schwermann, 3. Bourotte-H. Fossier. 2 Min. 59 Sek. — 6) 80-km-Fahren mit Motorführung, 1200, 900, 700 Frcs. 1. Bruni, 2. Contenet, 12 Runden zurück, 3. Simar, 39 Runden zurück. 59 Min. 36⅘ Sek. — 7) Niederrad-Motorfahren, 3000 m. Zwei Vorläufe. Endlauf: 1. A. Fossier, 2. Dangland, 3. Cissac. 3 Min. 20⅘ Sek.

✕ **Match um die Renten-Armbinde.** Für nächsten Sonntag ist das Match um die Renten-Armbinde zwischen E. Jacquelin und Ellegaard gemeldet worden.

† **Major Taylor in Brisbane** (Australien). In einem am Sonnabend in Brisbane abgehaltenen Meeting hatten die Radrennen folgende Ergebnisse: Hauptfahren: 1. Major Taylor, 2. Walker, 3. Pye, 4. Stevens. Vorgabefahren, 1 Meile. 1. Downing (70 Yards), 2. Major Taylor (Mal), 3. Scheps (80 Yards), 4. Mac Donald (50 Yards).

Aus aller Welt.

= **Bühnenbrand im Berliner Schauspielhaus.** Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die transportablen elektrischen Beleuchtungseinrichtungen weit gefährlicher sind, als man früher anzunehmen berechtigt war. Gestern abend kam im königlichen Schauspielhause während der Vorstellung von „Margarete" auf der Bühne Feuer aus. Ein Seitenvorhang (Gardine) über einer elektrischen Linie, die einer Birne Strom gab, fing Feuer. Die anwesende Feuerwehr bemerkte die Gefahr und erstickte die Flammen, ohne daß vom Publikum etwas bemerkt wurde.

= **Ein Einbruch in eine Berliner Leichenhalle** soll infolge einer Wette in der Nacht zum Mittwoch verübt worden sein. Die „Berl. Ztg." berichtet darüber: In der Zeit zwischen 1 und 3 Uhr früh wurde in die Leichenhalle des Apostelkirchhofes eingebrochen und ein Sarg, in dem sich die Leiche der Selma Heng befand, die durch Selbstmord aus dem Leben geschieden war, gewaltsam geöffnet. Einer der Täter ist der frühere Geliebte des Mädchens, der Pianist Sommerfeld, sein Komplice, ein von der Polizei gesuchtes, übel beleumundetes Individuum. Den Beweggrund zu der ruchlosen Tat soll eine während einer Kneiperei geschlossene Wette gebildet haben, wonach Sommerfeld zur Nachtzeit sich in die Leichenhalle des Apostelkirchhofes begeben und dort seiner im Sarge liegenden Geliebten eine Haarlocke abschneiden sollte. Der ungeheuerliche Vorfall hat eine tragische Vorgeschichte. Selma Heng, die Tochter einer am Zirkus 4 wohnenden Witwe, war seit acht Jahren mit dem Pianisten Sommerfeld, dem Sohne wohlhabender Eltern, verlobt. Sommerfeld hatte seiner Braut versprochen, seine Eltern würden ihm bei seiner Verheiratung die Mittel zur Errichtung einer Musikalienhandlung zur Verfügung stellen. Vorige Woche sollte nun die Hochzeit stattfinden. Als das Paar sich jedoch zum Standesamte begeben sollte, erklärte der Bräutigam, seine Eltern weigerten sich, Geld herzugeben, und er werde wohl wie bisher sich durch Klavierspielen und Unterrichterteilen fortbringen müssen. Die in ihren Erwartungen und in ihrem guten Glauben arg getäuschte Braut, die acht Jahre lang vergeblich auf die Erfüllung ihres Lebenstraumes geharrt hatte, geriet in einen Zustand der höchsten Verzweiflung und erhängte sich in ihrer Wohnung. Die Leiche wurde nach dem Schauhause und von dort in verschlossenem Sarge in die Leichenhalle des St. Philippus-Apostelkirchhofes in der Müllerstraße gebracht, wo dann Sommerfeld seine ruchlose Tat ausführte.

= **Ermordet.** Der 24jährige Dienstknecht Westphal in Lützenburg ist ermordet aufgefunden worden.

= **Ueber die Festungsmauern entkommen.** Von den beiden aus Spandau entflohenen Festungssträflingen ist der eine, Glasow, bereits wieder dingfest gemacht worden, während Schmidt noch nicht ermittelt wurde. Der dritte Deserteur, der Militärsträfling Gürtler, der vor sechs Wochen aus dem Spandauer Festungsgefängnis entsprungen war, ist nach Holland entkommen. Nachdem er in der ersten Zeit nach seiner Flucht kein Lebenszeichen von sich gegeben, schickt er jetzt öfters Ansichtskarten an den Vorstand der Strafanstalt, auf denen er seine Grüße übermittelt. In einem längeren Briefe an den Leutnant seiner Gefangenenabteilung spricht er seine Freude aus über die wohlgelungene Flucht und erklärt, daß es ihm jetzt sehr gut gehe, viel besser als in der Strafanstalt, nach der er sich nicht mehr zurücksehne. Gürtler, der wegen tätlichen Angriffes auf einen Vorgesetzten mit langjähriger Strafe belegt worden war, hatte noch fünf Jahre abzubüßen.

= **Lustmord.** Die „Pfälzische Presse" meldet: Am Sonnabend Abend wurde an der achtjährigen Tochter des Fabrikarbeiters Michel in Kaiserslautern ein Lustmord verübt. Nachdem der Unhold das Kind auf das Feld gelockt hatte, vergewaltigte er es, erwürgte es und warf es in einen Bach. Als der Tat verdächtig wurde ein älterer Mann verhaftet.

Lustige Ecke.

Aus der Faschingsnummer der „Münchner Jugend".

Der neue Genossen-Plutarch.

„Klappt denn alles ordentlich?" fragte ein Ausländer, der den Sozialisten-Staat studierte. — „O, bei uns geht alles wie am Schnürchen!"

Auch die heranwachsende Jugend zeigt sich in hoffnungsvollster Weise von der modernen Staatsidee durchdrungen. Ein Knirps betrat die Oberklasse und setzte sich keck in eine Bank. „Was tust du hier?" fragte der Lehrer erstaunt. „Du gehörst ja in die unterste Klasse!" — „Männeken, Männeken", drohte der Kleine, „die Klassenunterschiede haben nu uffgehört!"

„Wie macht sich denn der ehemalige Millionär Singer als Proletarier?" — „Ja, der tuat si freilli schwer als Prolet-Arier!"

„Warum schaut denn der Otterer den Kohl ey allweil so krumm an?" — „No, seit der von Sr. Hoheit dem Prinzen Karneval den Titel kriagt hat: Präsident im Reiche der Gedanken!"

Bebel hatte angeordnet, daß alles und jedes möglichst gleich gemacht würde. Da trat ein Genosse mit Nadel und Faden auf ihn zu. „Was willst du?" fragte jener erstaunt. — „Dei Goschen a bißl zuanah'n — die is viel größer als bei die andern!"

Der sozialistische Staat mußte infolge seines meisterhaft durchdachten Zukunftsplanes sogar die Revisionisten einzugliedern. „Wer ist denn der, der neben der Schenk sitzt?" — „Das is der Vollmar, der muaß die eing'schenkten Platzkrüag revidieren."

„Ach Gott", seufzte ein ehemaliger Agrarier während seiner dreistündigen Arbeit, „ich tät doch wieder lieber — Rot leiden!"

„Wie konnte denn der Sozialismus so rasch wachsen?" fragte der „Neue Plutarch" einen Genossen. — „Das Zentrum war unser — Wühlbeet!"

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

2. **Dresden**, 9. Februar. (Eigene Meldung.) Die Erste Kammer wählte in ihrer heutigen Sitzung zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofes die Herren Oberjustizrat Oehme-Leipzig, Ministerialdirektor a. D. Hebrich-Dresden und Geheimen Justizrat von Schüz-Dresden, als Stellvertreter die Herren Landgerichtspräsident Dr. Hartmann-Plauen und Oberjustizrat Ulrich-Chemnitz. — Ferner bewilligte die Erste Kammer 4 757 000 ℳ nach der Vorlage für Justizbauten in Bautzen, Crimmitschau, Hohenstein-Ernstthal, Dresden, Leipzig und Plauen und erledigte zwei Petitionen. — In der Zweiten Kammer wurde der Gesetzentwurf über die Reorganisation der Altersrentenbank, der Finanzdeputation A und der Bericht über die bei der Altersrentenbank vorgenommene Inventur an die Rechnungsdeputation überwiesen.

Rußland und Japan.

* **Petersburg**, 9. Februar. (Fortsetzung des Communiqués, Anfang unter „Der russisch-japanische Krieg". D. Red.) Alle diese Umstände konnten selbstverständlich die Ruhe Rußlands nicht stören, bewogen es jedoch, auch seinerseits die bezüglichen Anordnungen für das Heer und die Marine zu treffen. Dessen ungeachtet widmete Rußland, von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, den Frieden im fernen Osten zu erhalten, soweit seine unstreitigen Rechte und Interessen es erlaubten, den Kundgebungen des Kabinetts in Tokio die nötige Aufmerksamkeit und erklärte sich bereit, auf Grund der Bedingungen eines Einverständnisses, Japans bevorzugte kommerzielle und ökonomische Stellung auf der Halbinsel Korea anzuerkennen mit dem Zugeständnisse des Rechts, dieselbe im Falle von Unruhen im Lande mit seiner Kriegsmacht zu schützen. Gleichzeitig bestand jedoch Rußland unter strenger Beobachtung des Grundprinzips seiner Politik bezüglich Koreas, dessen Unabhängigkeit und Integrität durch vorhergehende Einverständnisse mit Japan und Verträge mit anderen Mächten garantiert waren, auf 1) gegenseitiger unbedingter Garantie dieses Grundprinzips; 2) auf der Verpflichtung, keinen Teil Koreas für strategische Zwecke zu gebrauchen, da die Zulassung einer solchen Handlung seitens einer ausländischen Macht direkt dem Prinzip der Selbständigkeit Koreas widerspricht und 3) auf der Wahrung voller Freiheit der Schiffahrt durch die Meerenge von Korea. — Ein in solchem Sinne ausgearbeitetes Projekt befriedigte die japanische Regierung nicht, die in ihren letzten Vorstellungen nicht nur die Annahme der Bedingungen ablehnte, die als Garantie der Unabhängigkeit Koreas erschienen, sondern auch gleichzeitig darauf zu bestehen begann, daß in das erwähnte Projekt Bestimmungen aufgenommen würden, die die Mandschurei-Frage betrifft. Solche Anforderungen Japans sind natürlich unzulässig. Die Frage über die Lage Rußlands in der Mandschurei betrifft vor allem China selbst, sodann aber auch alle Mächte, die Handelsinteressen in China haben. Daher sah die Kaiserliche Regierung entschieden keinen Grund in einen Sondervertrag mit Japan über die koreanischen Angelegenheiten irgendwelche Bestimmungen hinsichtlich des von den russischen Truppen besetzten Gebietes aufzunehmen. Die kaiserliche Regierung weigert sich dabei nicht, für die Dauer der Okkupation der Mandschurei sowohl der Souveränität des Kaisers von China in der Mandschurei, wie auch die Vorrechte anzuerkennen, die andere Mächte dort durch Verträge mit China erworben haben. Darüber ist den fremden Kabinetten schon eine entsprechende Erklärung gemacht worden. Im Hinblick darauf war die kaiserliche Regierung, indem sie ihren Vertreter in Tokio beauftragte, die Antwort auf die letzten Vorschläge Japans zu übergeben, berechtigt, zu erklären, daß das Kabinett in Tokio die Bedeutung der oben auseinandergesetzten Erwägungen in Betracht ziehen und den von Rußland an den Tag gelegten Wunsch, mit Japan eine friedliche Verständigung zu erzielen, schätzen werde. Statt dessen beschloß die japanische Regierung, ohne selbst die Antwort abzuwarten, die Verhandlungen abzubrechen und den diplomatischen Verkehr mit Rußland einzustellen. Indem die kaiserliche Regierung die volle Verantwortung für die etwaigen Folgen einer derartigen Handlungsweise Japan auferlegt, wird sie die Entwickelung der Ereignisse abwarten und bei der ersten Notwendigkeit die entschiedensten Maßnahmen zum Schutze ihrer Rechte und Interessen im fernen Osten treffen.

* **Petersburg**, 9. Februar. Der Minister des Innern übermittelte dem Kaiser Nicolaus einen telegraphisch zugegangenen Beschluß der Landschaftsversammlung im Gouvernement Jaroslaw, worin der Minister gebeten wird, dem Kaiser anläßlich des Abbruches der diplomatischen Beziehungen mit Japan die Gefühle ihrer Begeisterung zum Ausdruck zu bringen. Der Kaiser vermerkte auf dem Bericht: „Ich danke herzlich und aufrichtig für die heißen Gefühle, die, wie ich überzeugt bin, jetzt alle wahren Russen erfüllen." — Der Eisenbahnminister hat angeordnet, den Verkehr eines Paares Schnellzüge mit Speisewagen zwischen Irkutsk und der Mandschurei bis auf weiteres einzustellen, und zwar wird die Fahrt aus der Mandschurei am 17. und aus Irkutsk am 21. Februar eingestellt.

* **Petersburg**, 9. Februar. Die städtische Duma beauftragte eine aus vier Stadtverordneten bestehende Abordnung, dem Kaiser eine Ergebenheitsadresse anläßlich des Abbruchs der Beziehungen mit Japan zu überreichen. — Dem Kaiser wurde gestern abend während seiner Anwesenheit in der Oper vom Publikum eine begeisterte Huldigung dargebracht. Das Orchester mußte dreimal die Nationalhymne spielen, worauf Hurrarufe das Haus durchbrausten.

* **Kopenhagen**, 9. Februar. Die Große Nordische Telegraphengesellschaft teilt dem Rigaschen Bureau mit, daß der Weg für Telegramme nach Japan über Wladiwostok auf Kabeln der Gesellschaft für die Korrespondenz vorläufig geschlossen sei.

* **New York**, 9. Februar. (Reuter-Meldung.) Der Marinesekretär Moody hat von dem amerikanischen Marineattaché in Tokio folgende Depesche erhalten: Eine Flottendivision hat die japanischen Gewässer verlassen, um nach Tschemulpo zu gehen.

* **Peking**, 9. Februar. Durch eine am 7. Februar abends hier eingetroffene russische Truppenabteilung wurde der Mannschaftsbestand der hiesigen russischen Gesandtschaftswache verstärkt.

Leipziger Angelegenheiten.

9. Februar.

* **Ernennung.** Mit Genehmigung des Königs hat das Kultusministerium den Privatdozenten an unserer Universität, Herrn Dr. phil. Edgar Henry Martini in Leipzig, zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ernannt.

* **Austausch städtischer Grundstücke.** Von Röthigs Terraingesellschaft in L.-Gohlis sind mit dem Rate Verhandlungen angeknüpft worden wegen Tausches eines ihr gehörenden Areals von 2078 Quadratmeter gegen ein der Stadt gehörendes Areal von 1837 Quadratmeter. Außerdem hat der Rat noch mit der genannten Gesellschaft Vereinbarungen wegen Tieferlegung einiger Strecken der Artilleriestraße getroffen. — Auch die Bank für Grundbesitz, die ihren Barnecker Grundbesitz erschließen will, wünscht mit dem Rat Areal auszutauschen. Es handelt sich um Flächen von zusammen 20 485 Quadratmeter, wobei Fläche gegen Fläche ausgetauscht werden soll. Die Flurstücke liegen in Barneck, Leutzsch und Böhlitz-Ehrenberg. Für die von der Bank für Grundbesitz in Aussicht genommene Leitung ihrer Abwässer nach der Luppe ist eine an die Stadt zu zahlende Abfindungssumme von 5000 ℳ festgesetzt worden.

* **Ueber die Verwertung des Spiritus** zur Beleuchtung, Heizung und Krafterzeugung hielt gestern abend Herr Direktor Schulze-Schwiening aus Berlin einen Experimentalvortrag in der Gemeinnützigen Gesellschaft. Der Redner bemerkte einleitend, daß es sich bei dieser Angelegenheit um eine wichtige wirtschaftliche Frage, um die möglichst ausgiebige Verwertung heimischer Produkte, handle. Nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch Tausende von Arbeitern seien hierbei interessiert. Es müsse deshalb darauf hingewirkt werden, daß die weitesten Kreise dieser Sache Beachtung schenken, und diesem allgemeinen Zwecke solle auch sein Vortrag dienen. Herr Direktor Schulze-Schwiening zeigte darauf zunächst Spirituslampen der verschiedensten Systeme, von denen namentlich eine Lampe, die umgeworfen und in die Luft geworfen werden konnte, ohne zu verlöschen oder zu explodieren, als das Ideal einer unbedingt feuersicheren Lampe anzusehen war. Für Krankenstuben und für kinderreiche Familien, in denen durch unvorsichtiges Umgehen mit Kochapparaten große Gefahr entstehen kann, dürfte diese Lampe besonders empfehlenswert sein. Weiter erläuterte der Vortragende die Vorteile der Spiritusplätten und wandte sich dann der Verwertung des Spiritus zu Beleuchtungszwecken zu. Er zeigte und besprach Auer-, Phöbus-, Amor-Lampen usw., die sämtlich ein sehr helles Licht verbreiteten. Was die Kosten der Brennstunde betreffe, so betragen sie beim Petroleum 1¾ Pfg., beim Spiritus 2½ Pfg., allein die Lichtstärke der Spiritusbrenner sei dreimal größer als die der Petroleumbrenner. Schließlich erwähnte der Vortragende noch die Verwendung des Spiritus zu Kraftzwecken (Spiritusmotoren, Spirituslokomobilen usw.) und sprach die Hoffnung aus, daß auch auf diesem Gebiete dem Spiritus noch eine Zukunft beschieden sein möge. Die lehrreichen Ausführungen fanden beifällige Aufnahme.

Feuerlöschprobe. Am letzten Sonnabend fand auf dem Ausstellungsplatze eine Feuerlöschprobe mit dem nach seinem Erfinder benannten und gesetzlich geschützten Löschapparat „Eberhardt" statt. Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Anwesend waren u. a.: Der Dezernent des Feuerlöschwesens, die Herren Stadtrat Dr. Schanz, Kommerzienrat Oelßner, Branddirektor Bandau, mehrere höhere Beamte des hiesigen Feuerlöschwesens, Generalbevollmächtigte bedeutender Feuerversicherungen sowie verschiedene Großindustrielle und technische Leiter hiesiger Etablissements. Die folgenden Versuche wurden ausgeführt von Herrn Hans Dieterich, Direktor der Chemischen Fabrik Helfenberg, Aktiengesellschaft, vorm. Eugen Dieterich, in Helfenberg, Sa., welche Firma Inhaber der Erfindung des Feuerlöschapparates „Eberhardt" für das Königreich Sachsen ist. 1) Mehrere mit Petroleum getränkte Lappen aus Jute und Sackleinewand wurden in Brand gesetzt und alsdann von genanntem Herrn, sowie später von Herrn Branddirektor Bandau und anderen der erschienenen Gäste, mit den in die Löschmasse getauchten bloßen Händen zusammengeballt und ausgelöscht, ohne daß eine merkliche Erwärmung der Handflächen zu verspüren war. 2) Die Oberfläche eines mit Stroh gefüllten Sackes wurde reichlich mit Petroleum begossen und angezündet, um eine durch Umkippen einer brennenden Petroleumlampe in Brand geratene Tischdecke darzustellen. Das Ablöschen erfolgte durch einfaches, langsames Ueberstreichen mit der in die flüssige Löschmasse getauchten Handfläche. Die so bestrichenen Sackflächen wurden dann nochmals anzuzünden versucht, doch ohne Erfolg. 3) In eine flache Grube waren ca. 100 Kilo Teer entleert worden. Der Teer wurde mit Petroleum übergossen und zum Brennen, schließlich auch zum Kochen gebracht. Ein Eimer Löschwasser genügte, um die hohe Flamme zu löschen. Verblüffend war, daß sofort nach dem Auslöschen die eben noch kochende Teermasse so abgekühlt war, daß man die Hand hineinstecken konnte. 4) Ein Holzstoß von 3 Raummetern war scheiterhaufenartig, reichlich mit Stroh durchsteckt, aufgebaut worden. Nachdem derselbe mit 60 Kilo Petroleum begossen worden war, wurde er entzündet. Als die Hölzer gründlich angebrannt waren, löschte Herr Direktor Dieterich den Scheiterhaufen in wenigen Sekunden durch eine gewöhnliche Gartenspritze mit seinem Löschwasser völlig ab; jede Rauch- und Wasserdampfentwickelung hörte sofort auf und die Hölzer waren augenblicklich völlig abgekühlt, wovon man sich durch Anfassen überzeugen konnte. Diese schnell eintretende Abkühlung vorher mit lebhafter Flamme brennender Gegenstände ist eine hervorragende Eigenschaft des Löschpräparats „Eberhardt", welches sich bei verschiedenen Bränden in Kasernen, Magazinen usw. vorzüglich bewährt hat. Bemerken möchten wir noch, daß Präparat „Eberhardt" bereits vom Reichs-Kriegsministerium Wien, von vielen Städten, Behörden, industriellen Gesellschaften, Etablissements, Privaten usw. eingeführt, sowie vom Reichskommissar für das Deutsche Haus und die deutsche Abteilung der Weltausstellung in St. Louis als Feuerschutzmittel gewählt worden ist. Die Billigkeit des Löschmittels „Eberhardt" erleichtert wesentlich dessen Einführung.

Liliputaner in Leipzig. Wo vordem die Damenwelt Leipzigs sich mit modernen Mänteln versah, im Laden der Firma Hugo Seifert, Petersstraße 37, haust gegenwärtig ein Zwergenpärchen. Für ein geringes Entgelt kann man seine Bekanntschaft machen. Wenn sich das für den Empfang der Wißbegierigen eingerichtete Wartezimmer mit einer den räumlichen Verhältnissen der Schaustellung entsprechenden Zahl von Besuchern gefüllt, der Impresario seine Zigarre weggelegt und ein paarmal geklingelt hat, dann erscheint zunächst Marquise Louise auf der Bühne, ein zierliches, zwanzig Pfund schweres Weibchen niedlichsten Formates. Sie ist russischer Herkunft, der ihr nachtrippelnde Knirps Marquis Wolge ungarischen Stammes. Dieser stolziert, unablässig seinen kräftig entwickelten Schnurr- und Knebelbart streichend, in seiner roten Husarenuniform mit dem klappernden Schleppsäbel würdevoll auf dem Podium herum, wie das Kind um den Weihnachtsbaum. Die Marquise aber tänzelt wie ein kleines Rokokopüppchen zwischen den Stühlen und verkauft Postkarten. Beide lernten sich, wie man sagt, durch Zufall zum ersten Male in Ungarn kennen. Uebereinstimmung des Körperbaues, Gleichheit der Gesinnungen und Neigungen brachte diese beiden Naturwunder in nähere Verbindung, und sie entschlossen sich, gemeinsam auf Reisen zu gehen. Nach der Hochzeit bereiste dieses in der Tat außergewöhnliche Pärchen Italien, Spanien, Griechenland, Afrika, die Türkei, Tunis, Aegypten, Palästina, Rußland, Sibirien und die Buchara. Mit einem Wort, die beiden Liliputaner sind „Allerweltsmenschen" geworden.

* **Eine Verhaftung wegen Eidesverweigerung** erfolgte von der 2. Strafkammer in der Strafsache gegen die Vermieterin Christiane Pauline Marie Fuchs aus Volkmarsdorf wegen fahrlässigen Falscheides. Der von der Verteidigung geladene Zeuge Sch. weigerte sich, den vorgeschriebenen Zeugeneid zu leisten, obwohl er vom Vorsitzenden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wurde, daß er sich dann strafbar mache. Da von der Verteidigung nicht auf den Zeugen verzichtet wurde, auch keinerlei gesetzlicher Grund vorlag, aus welchem Sch. das Zeugnis verweigern konnte, wurde er zu fünfundzwanzig Mark Geldstrafe und in die durch seine Weigerung entstehenden Kosten verurteilt. Ferner wurde er auf Beschluß des Gerichts zur Erzwingung des Zeugnisses in Haft genommen. Die Verhandlung gegen die F. wurde vertagt.

* **Polizeibericht.** Gestern wurde hier ein 21jähriger russischer Jude festgenommen, der sich in der letzten Zeit mehrfach an Auswanderer herangemacht und ihnen wertlose Papiere als Schiffsfahrkarten nach Amerika aufgeschwindelt hatte. Der raffinierte Betrüger erlangte dabei von den armen Leuten Geldbeträge bis zu 150 ℳ und brachte seine Opfer um ihr letztes Geld. — Weiter kam ein schon oft bestrafter 45 Jahre alter Arbeiter aus Gladitz wieder in Haft, der schon vor längerer Zeit zusammen mit einem anderen Arbeiter ein ihnen von einem Handelsmann anvertrautes einspänniges Geschirr zu Gelde gemacht hatte und deshalb wegen Unterschlagung gesucht wurde. — Gewarnt wird vor einem jungen, sehr anständig gekleideten Buchhandlungsreisenden, der in hiesigen Familien ein kürzlich hier erschienenes christliches Werk vertreibt und sich dabei auf Geistliche beruft, deren Empfehlungen er aber tatsächlich nicht besitzt. — In Haft genommen wurde ein 49 Jahre alter, schon vielfach bestrafter Maler aus Altenburg, der sich unter dem Vorgeben, er käme im Auftrage eines Geistlichen, in Wohnungen einführte und Unterstützungen einer hiesigen Loge in Aussicht stellte. Dabei verging er sich in der Regel an den Hausfrauen und soll auch versucht haben, Geldbeträge zu erlangen. Es wäre wünschenswert, wenn sich alle Personen, bei denen er aufgetreten ist, bei der Kriminalpolizei melden würden. — Am 23. Januar abends gegen ½9 Uhr ist in der Bernhardstraße in Lindenau ein älterer Mann von drei unbekannten jungen Burschen angerempelt und, als er sich dies verbeten, von einem mit einem harten Gegenstand über den Kopf geschlagen worden. Der Mann liegt bedenklich krank danieder. Mitteilungen, die zur Ermittelung der Rowdys führen können, würden bei der Kriminalpolizei anzubringen sein. — Festgenommen wurde eine 26 Jahre alte Verkäuferin aus Grimma, die einen Pfandschein über ein Sparkassenbuch gestohlen und darauf 40 ℳ erlangt hatte. — Dasselbe Schicksal hatte ein 20 Jahre alter Handarbeiter, der aus einer Wohnung in der Weißenfelser Straße ein Uhr und zwei goldene Ringe im Gesamtwerte von 80 ℳ gestohlen hatte. — Ein unbekanntes Schulmädchen nahm in der Bogislawstraße zu Volkmarsdorf kleinen Kindern Geldbeträge ab und schenkte in einem Falle einem Kinde einen Regenschirm, der vermutlich auch von einem Diebstahl herrührt. Die Diebin ist 13 bis 14 Jahre alt und trug dunkelgrünes Jackett und ebensolche, mit Krimmer besetzte Mütze. — Aus Schaukästen wurden in der Eisenbahnstraße gestohlen fünf Stück schwarzwollene Jagdwesten und acht Stück buntfarbige Phantasie-Herrenwesten, aus Buchhändlerwagen in der Hospitalstraße einige Bücherpakete, enthaltend Band 1 bis 7, betitelt „Provinzmädel", vier Exemplare Schacht „Tolle Jungen" und drei Exemplare Voß „Samum".

Lebensmüde. In vergangener Nacht hat sich ein aus Gohlis gebürtiger 38jähriger Kassenbote aus einem Fenster seiner in der vierten Etage eines Hauses am Dorotheenplatze gelegenen Wohnung auf die Straße herabgestürzt. Der Tod war sofort eingetreten. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Durch Selbstentzündung geriet im Hofe eines Hauses der Weißenfelser Straße in Plagwitz eine Partie dort lagernder Putzwolle in Brand. Das Feuer wurde von der Feuerwehr schnell gelöscht.

†† **Ins Krankenhaus.** In Leipzig-Neureudnitz, Ecke der Riebeckstraße, wurde gestern abend der 72 Jahre alte Zigarrenmacher Franz Krause aus der Neuen Straße in L.-Thonberg, während er einen Straßenbahnwagen verließ, von einem Fleischerwagen angefahren und zu Falle gebracht. Der alte Mann erlitt Verletzungen im Gesicht und am linken Bein. Mittels Krankenwagens erfolgte seine Ueberführung in das Krankenhaus.

Vereine und Versammlungen.

Verein für Volkshygiene. Heute abend 8 Uhr hält der Deutsche Verein für Volkshygiene in der Aula der Handelslehranstalt, Löhrstr. 3/5, eine Mitgliederversammlung ab. Herr Professor Kohdt hält einen Vortrag über „Das Wandern". Gäste, insbesondere auch Damen, sind sehr willkommen.

‡ **Arbeiterbewegung.** Die Leitung der hier dem Zentralverband der Bau-, Erd-, Ziegelei- und gewerblichen Hülfsarbeiter angehörenden Mitglieder hat einen Jahresbericht veröffentlicht, aus dem folgendes zu entnehmen ist: Die Stundenlöhne waren äußerst verschieden, sie schwankten bei den Bauhandarbeitern zwischen verschieden, sie schwankten bei den Bauhandarbeitern zwischen 25 und 40 Pfg. Um möglichst einheitliche Lohnverhältnisse zu schaffen, soll in diesem Jahre versucht werden, mit den Unternehmern einen Tarifvertrag abzuschließen. Im vergangenen Jahre ist das Unterstützungswesen ausgebaut und die Sterbeunterstützung ist mit auf die Frauen der Mitglieder ausgedehnt worden. Im Bezirk der hiesigen Verwaltungsstelle des Zentralverbandes stieg die Zahl der Verbandsmitglieder in der Zeit vom Ende des Jahres 1902 bis zum Ende des Jahres 1903 von 465 auf 3075. Es wurden im vergangenen Jahre 22 öffentliche Versammlungen und 31 Sitzungen abgehalten und drei Flugblätter in größerer Zahl verbreitet. Der bisher nur im Sommer aus der Lokalkasse gewährte Zuschuß zur Krankenunterstützung wurde 1903 auf das ganze Jahr ausgedehnt. Auf je 100 Mitglieder entfielen 278 Krankheitstage. Der Bestand in der örtlichen Verbandskasse bezifferte sich auf 8920 ℳ, in der Lokalkasse auf 4162 ℳ. — In einer am Montag im „Koburger Hofe" veranstalteten außerordentlichen Versammlung des Leipziger Gewerkschaftskartells wurde bekannt gegeben, daß für die Crimmitschauer Ausständigen vom Gewerkschaftskartell gegen 10 000 Sammellisten ausgegeben und allein von auswärts für die Ausständigen an das Kartell 60 000 ℳ geschickt worden sind. Der Vertreter der Kellner forderte noch auf, die Arbeiterschaft zu veranlassen, sich nur von organisierten Kellnern bedienen zu lassen.

Aus der Umgegend.

* **Leutzsch,** 8. Februar. Trotz des starken Zuzuges innerhalb der letzten Jahre war die Gemeinde Leutzsch immer in der angenehmen Lage, für die Deckung der Armenlasten nicht besondere Opfer bringen zu müssen. Die Gesamteinnahmen der Armenkasse waren immer so hoch wie die Ausgaben. Auch dieses Jahr bleibt der Haushaltplan der Armenkasse mit 19 400 ℳ Einnahme und Ausgabe gegen 17 400 ℳ im Vorjahre im Gleichgewicht. Zur Unterstützung für Ortsarme sind 7341,50 ℳ, für Nichtortsangehörige 10 817,50 ℳ eingestellt, für Verwaltungskosten und verschiedene Ausgaben 1221 ℳ.

‡ **Zwenkau,** 9. Februar. Im Elstermühlgraben fand man den Leichnam der aus Zwenkau gebürtigen 51jährigen Selma Goldhahn auf. Die Unglückliche, die in geistiger Umnachtung den Tod im Wasser gesucht hat, wird bereits seit dem 19. Januar vermißt.

* **Pegau,** 8. Februar. Gestern ertrank der sechsjährige Sohn des Materialwarenhändlers Tr. in dem sogenannten Viebertschen Teiche am Poetenwege. — Die im Januar hier verstorbene Privata Hauffe hat der Johanniskirche auf dem Friedhofe 2000 ℳ und der Stadtkirche zu St. Laurentii 1000 ℳ letztwillig hinterlassen. Die letztere Summe ist zu dem für innere Erneuerung der Stadtkirche aufgesammelten Kapital geschlagen worden. — Ende Januar hat sich hier ein Rabattsparverein gebildet, dem sich bis jetzt 65 Firmen aller Art angeschlossen haben. Nachdem die städtische Sparkasse sich bereit erklärt hat, den Austausch der Sparbücher zu übernehmen, sollen am 1. März die Sparmarken ausgegeben werden. Den Vorsitz des Vereins führt Kaufmann Winter hier.

Spielplan der Leipziger Stadttheater.

Neues Theater:
Mittwoch, den 10. Februar:
(41. Abonnements-Vorstellung, 1. Serie, grün):
Martha.
Oper in 4 Akten. Musik von Fr. v. Flotow.
(Kleine Opern-Preise.) (Anfang 7 Uhr.)

Altes Theater:
Mittwoch, den 10. Februar:
10. volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen.
Maria Theresia.
Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.
(Anfang ½8 Uhr.)

Spielplan des Leipziger Schauspielhauses.

Mittwoch, den 10. Februar 1904.
Nachmittags ½4 Uhr.
Bei kleinen, zum Teil bis über die Hälfte ermäßigten Preisen.
Zum vorletzten Male
Blondelfchen.
Weihnachtsmärchen mit Musik und Tanz von Max Möller.
Musik von Jul. Herm. Matthey.
Abends 7½ Uhr.
25. Mittwoch-Abonnement.
Es werde Recht.
Schauspiel in 3 Akten von Walter Bloem.

Insertionspreis die 6gespaltene Petitzeile 25 Pfg., Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 Pfg.

Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit auf
Mittwoch, den 2. März 1904, Vormittags 11 Uhr,
zur **ordentlichen General-Versammlung** nach **Berlin W.,** Behrenstrasse 43/44, Erdgeschoss, eingeladen.

In Gemässheit des § 23 unseres Gesellschafts-Vertrages kann die Hinterlegung der Aktien erfolgen:
in **Gelsenkirchen** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft** auf **Rheinelbe,**
„ **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank in Hamburg,**
„ **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt** und deren Abtheilung **Becker & Co.,**
„ **Bremen** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und der **Deutschen Effecten- und Wechselbank,**
„ **Köln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jr. & Co.,**
„ **Düsseldorf** bei dem Bankhause **B. Simons & Co.,**
„ **Hannover** bei dem Bankhause **Ephraim Meyer & Sohn,**
oder bei einem deutschen Notar.

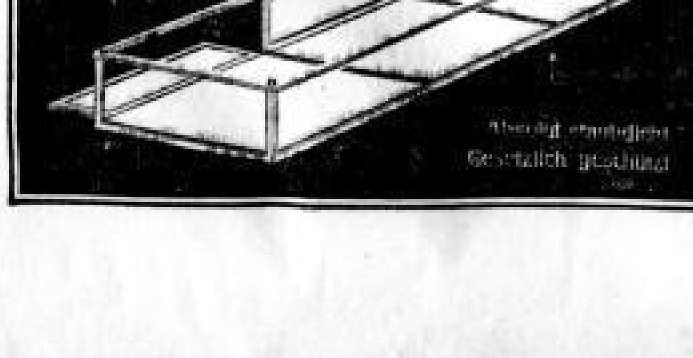
Die Aktien sind mindestens drei Werktage vor der General-Versammlung bis zu deren Beendigung zu hinterlegen.

Verhandlungsgegenstände:
1. Die Berichte des Aufsichtsraths und des Vorstandes und Beschlussfassung über die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1903, sowie über die der Verwaltung zu ertheilende Entlastung.
2. Wahlen zum Aufsichtsrath.

Gelsenkirchen, den 8. Februar 1904.

Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft.
Der Vorstand:
Kirdorf. Bingel.

Soeben erschienen und direkt vom Verlag, **F. W. Gloeckner & Co., Leipzig,** oder durch jede Buchhandlung zu beziehen:
„Neue Mittel und Wege zur Heilung der Zuckerkrankheit",
Pr. 1 ℳ, von **Dr. med. Fr. Hissbach,** prakt. Arzt, Leipzig.



Montag, den 15. c.
Schluss
meines grossen billigen
Inventur-Räumungs-Verkaufs.
J. Piorkowsky,
Peterstrasse 35.

Artikel zur Krankenpflege
Luft- u. Wasser-Kissen,
Eisbeutel,
Bettstoffe,
erstklass. Fabr.
Oscar Krobitzsch,
Ecke Universitäts- u. Schillerstr.

Herren-Schnür-Stiefeln
in Haltbarkeit unübertroffen,
Mk. 8.50.
W. A. Hennig,
Johannisg. 18, Nürnberger Str. 10.

Einen Posten
Damen-Blousen in Wolle u. Seide
für die Hälfte des bisherigen Preises.
Wiener Moden-Bazar,
Reichsstraße 26.

Conserven!
Feinste weiße
Steinpilze
2-Pfd.-Dose 80 Pfg.
Bayer. Steinpilze
im eig. Safte
2-Pfd.-Dose 110 Pfg.
Pfefferlinge
2-Pfd.-Dose 65 Pfg.
Junge Erbsen
2-Pfd.-Dose 45, 65 u. 80 Pfg.
Junger Kohlrabi
2-Pfd.-Dose 40 Pfg.
Schnittspargel
2-Pfd.-Dose 50, 70, 80, 100 Pfg.
Stangenspargel
2-Pfd.-Dose 110, 140, 170, 190 Pfg.
Gemischtes Gemüse
2-Pfd.-Dose 65 Pfg.
Leipziger Allerlei
2-Pfd.-Dose 100 u. 125 Pfg.
Bei größ. Entnahme entspr. Rabatt.
Hermann Hörig,
Conservenfabrik,
Engros- u. Detail-Verkauf
Windmühlenstr. 42.
Telephon 1366.

Schöne Apfelsinen 4 ₰.
Reichs-Bazar, Reichsstraße 26.

Erstlings-Wäsche.
Hemdchen von 25 ₰ an,
Jäckchen, gewirkt, 25 ₰,
Steckkissen, weiß, ℳ 1.25
auch in besseren Qualitäten zu haben.
Elisabeth Heldorn, Dorotheenstr. 2.

Verdauungsleidende Magenkranke Diabetiker u. Gesundheitsmenschen
kommen nach Versuch der neu aufgenommenen Brotsorten immer wieder zurück auf mein seit ca. 30 Jahren in unerreichter Qualität hergestelltes
echt. Grahambrot
à 25 Pf., Rosinenbrötchen à 10 Pf.
Allein zu haben:
Bäckerei „THALYSIA"
Neumarkt 40 und Rathausring 1.

Grasdorfer Kartoffeln.
Blaue Rothe à Ctr. . . . . . ℳ 3.50
Magnum bonum à Ctr. . . . . „ 3.—
Mäuschen à Ctr. . . . . . „ 4.—
Schlesische Salatkartoffeln ½ Ctr. „ 2.50
liefert frei Haus **Paul Edelmann,**
Rittergut Grasdorf b. Taucha. Teleph. 4091.

Hühnerfutter
à Ctr. ℳ 7.— liefert frei Haus
Rittergut Grasdorf b. Taucha.
Telephon 4091.

Mein
Total-Ausverkauf
in Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren
bietet
sparsam. Familien u. Brautleuten
eine nie wiederkehrende günstige Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf.
Compl. Ausstattungen, hochfeine Salons, Wohn-, Schlaf- u. Speisezimmer, Küchenmöbel, sowie einzelne Möbel aller Art, in großer Auswahl.
Leipziger Möbelhallen
A. Breitschädel,
Inh.: **Max Krüger,**
L.-Neustadt, Eisenbahnstr. 9—11.

Eis. Kinderbettstellen,
Matratzen u. Keilkissen.
Phönix-Magazin, Neumarkt 10.

Invalidendank
Nicolaistr. 2, I., Ecke Grimm. Str.,
empfiehlt seine
Annoncen-Expedition.
Von früh 8 bis Abends geöffnet.
Fernsprecher Nr. 2263.

Für den Verkauf
eines neuen Artikels der Farbenbranche werden tätige Herren gesucht. Fachleute mit Branchekenntnissen bevorzugt. Feste Spesen und Provision.
Offerten unter **C. F. 4** postlagernd **Berlin,** Lehrter Bahnhof.

Musikwerke — Leierkästen,
zu Festlichkeiten passend, verleiht
A. Zuleger, Königsplatz 6.

Familien-Nachrichten.

Aus hiesigen Blättern.

Verlobt:
Herr Karl Mehnert in Kiel mit Frl. Klara Geßler in Schönefeld-L. Herr Dr. med. Hugo Kuß, Anstaltsarzt in Sonnenstein-Pirna, mit Frl. Liska Lange in Leipzig.

Vermählt:
Herr Richard Moritz in Leipzig mit Frl. Berta [illegible] in Hamburg.

Geboren:
Herrn Rudolf Heine in Leipzig ein Sohn.

Gestorben:
Frau Johanne Christiane verw. Kautzsch geb. Weiß in Leipzig. Frau Sophie Vogt geb. Wurst in Wahren bei Leipzig. Frau Dorothea Heuschkel geb. Storch in L.-Volkmarsdorf, Kirchstraße 2. Frau Louise verwitw. Kühne geb. Kölig in L.-Plagwitz, Elisabeth-Allee 41. Herr Friedrich Albert Schulze, früh. Schneidermeister in L.-Stötteritz, Josefstraße 38. Frau Pauline verw. Seidel geb. Lommatzsch in L.-Eutritzsch, Lindenstr. 6.

Hierzu eine Beilage.

Aus Sachsen.

* **Dresden**, 9. Februar. Die Ballfestlichkeit, welche am Montag abend bei dem Staatsminister von Metzsch stattfand, verlief glänzend. Der König in der Uniform des Schützenregiments, der Kronprinz, Prinzessin Johann Georg, Prinzessin Mathilde, das diplomatische Korps, die Staatsminister, die Generale und Mitglieder der Hofgesellschaft wohnten der Festlichkeit bei. Um ¾11 Uhr wurde ein Souper eingenommen. Um ½12 Uhr verließ der König das Fest, das nach 1 Uhr seinen Abschluß fand.

— **Dresden**, 8. Februar. Der Rat der Stadt hat beschlossen, zum Besten der obdachlosen Einwohner der durch Brand zerstörten Stadt Aalesund und gleichzeitig für die in Deutsch-Südwestafrika vom Hereroaufstande betroffenen Deutschen und ihre Hinterlassene eine Geldsammlung unter der Bürgerschaft zu veranstalten. — Der Rentier Anton Unger in Dresden, ein geborener Johanngeorgenstädter, welcher vor kurzem seiner Vaterstadt 15 000 *ℳ* für die Armen spendete, hat diesem Geschenke ein weiteres folgen lassen und noch 5000 *ℳ* zur Errichtung eines Bürgerheims gestiftet.

† **Plauen i. V.**, 8. Februar. Bei den Herbstübungen der sächsischen Truppen im Jahre 1898 wurde einem Soldaten aus Plauen, 18er Ulan, durch einen Hufschlag seines Pferdes ins Gesicht die Kinnlade zerschmettert. Jetzt, nach mehr als fünf Jahren, machte sich bei dem Manne die Einsetzung eines künstlichen Gebisses nötig. Heute ist ihm auf Kosten des sächsischen Militärfiskus ein solches von einem hiesigen Zahnarzte eingesetzt worden.

† **Plauen i. V.**, 8. Februar. Eine der ältesten Urkunden für Plauen legte am Sonnabend Herr Oberregierungsrat Dr. Ermisch den Mitgliedern des hiesigen Altertumsvereins vor, nämlich eine Weisung des Burggrafen Heinrich von Meißen aus dem Jahre 1447, „wie mit der Exekution soll verfahren werden“. Die Urkunde wird im Hauptstaatsarchiv in Dresden aufbewahrt.

♯ **Auerbach**, 8. Februar. Der Auerbacher Zweigverein vom Evangelischen Bunde hielt Sonntag nachmittag 4 Uhr im Saale des Schützenhauses eine öffentliche familiäre Versammlung ab, welche von etwa 500 Personen aus Stadt und Land besucht war und in welcher der Vorsitzende des Landesvereins des Evangelischen Bundes, Superintendent D. Meyer-Zwickau, einen längeren, von echt evangelischem Geiste durchwehten Vortrag über die Gefahren des Ultramontanismus innerhalb Deutschlands hielt. Seine Rede, welche am Schlusse von langanhaltendem Beifall begleitet war, klang in dem Appell aus: „Los von Rom, los vom Zentrum“. Auf Veranlassung des Vorsitzenden des Auerbacher Zweigvereins, Pastor Hesz, traten eine große Anzahl Besucher dem Zweigverein des Evangelischen Bundes bei, so daß dieser hier nunmehr über 800 Mitglieder zählt.

* **Thum**, 8. Februar. Mit Freuden begrüßt jeder Erzgebirgler die Wahrnehmung, daß auch im Winter neuerdings der Fremdenbesuch nicht nachläßt, wie es ganz besonders auch von Fichtelbergbesuchern gilt. Aber auch unser Greifenstein mit seinen wunderbaren Felsgebilden und herrlichen Luginsland, sowie seinen interessanten, mächtig großen, zum Teil höchst berühmten Höhlen zieht immer wieder Besucher an, im Sommer und Winter. Im vergangenen Jahre wurden 14 288 Karten für Besteigung des Aussichts-Felsens verkauft. Da gerade die Winterlandschaft ihre besonderen Reize hat, dürfte ein Besuch des Greifensteines, zu dem von hier oder von Ehrenfriedersdorf oder von Zwönitz aus bequeme und leicht kenntlich gemachte (markierte) Wege führen, sich sicher lohnen.

— **Niederplanitz**, 8. Februar. In der gestrigen Nacht ist auf dem hiesigen Heinrichschacht der 38jährige verheiratete Bergarbeiter Ranke durch hereinbrechende Steinmassen getötet worden.

—rd. **Lugau**. Der hiesige Schulvorstand hat beschlossen, für die Lehrerschaft eine neue Gehaltsstaffel einzuführen. Während diese früher mit einem Anfangsgehalte von 1350 *ℳ* begann, das sich nach 27 Dienstjahren auf 3000 *ℳ* erhöhte, beginnt die Staffel jetzt mit einem Anfangsgehalte von 1600 *ℳ* und beträgt das Endgehalt nach 30 Dienstjahren 3200 *ℳ*. — Ueberaus gut bewährt sich die Einführung des Omnibusverkehrs im angrenzenden Gersdorf, von der Ortsgrenze Lugau nach dem Bahnhofe Hohenstein-Ernstthal. Die Personenbeförderung geschah anfänglich nur mit einem Wagen, steigerte sich jedoch so sehr, daß schon nach wenig Wochen ein zweiter solcher angeschafft werden mußte.

* **Zwickau**, 8. Februar. Das Königl. Kultusministerium hat den Oberlehrer Paul Johannes Müller vom Gymnasium zu Zittau dem hiesigen Gymnasium zugewiesen. — Der Bau der hiesigen Lutherkirche schreitet rüstig vorwärts. Der Turm erhebt sich schon etwa 10—12 Meter über die Dachfirste. Im Herbst 1904 soll die Kirche geweiht werden. — Die hiesigen Stadtverordneten überwiesen einen Antrag aus ihrer Mitte: eine Unterstützung für Aalesund nach ¼ Pfg. pro Kopf der hiesigen Bevölkerung zu gewähren, dem Rate. — Der diesjährige Voranschlag für die hiesigen Volksschulen und das Turnwesen weist 810 533 *ℳ* auf. Die Lehrergehalte betragen 581 673 *ℳ*, Ueberstunden 16 380 *ℳ*. Unter den Deckungsmitteln befinden sich 131 088 *ℳ* Schulgeld, 90 192 *ℳ* Staatsbeihilfe, 47 488 *ℳ* Anteil vom Sparkassenreingewinn, 498 136 *ℳ* Schulanlagen.

* **Meerane**, 8. Februar. Der unter dem Verdachte, sein vier Monate altes Kind zu Tode mißhandelt zu haben, verhaftete Malergehilfe Schmidt ist, ebenso wie seine gleichfalls dem Amtsgericht zugeführte Ehefrau, vorläufig wieder aus der Haft entlassen worden.

— **Chemnitz**, 8. Februar. Am Sonntag besuchte die Prinzessin Mathilde unsere Stadt, um die unter ihrem Protektorate stehende Kochschule des Frauenbildungsvereins zu besichtigen. Mit dem Schnellzug ¾1 Uhr von Dresden eintreffend, wurde Ihre Königliche Hoheit von Herrn und Frau Justizrat Dr. Ensmann empfangen. In den Unterrichtsräumen der Anstalt erfolgte die Vorstellung der Vorstandsdamen, worauf die Prinzessin die Schuleinrichtungen, Lehrmittel usw. mit Interesse besichtigte. Nachdem Ihre Königliche Hoheit über das Gesehene den Vorstandsdamen die vollste Anerkennung ausgesprochen hatte, erfolgte die Wagenfahrt nach dem Kasino an der Theaterstraße, woselbst im Konzertsaale unter Leitung des Herrn Kirchenmusikdirektor Mayerhoff Matinee stattfand, wozu sich die Spitzen der hiesigen Behörden eingefunden hatten. Nach Beendigung des Konzertes eröffnete die Prinzessin die Ausstellung und besichtigte die daselbst ausgestellten Erzeugnisse der Kochschule und sprach nochmals über das Gesehene ihre Anerkennung aus. Nach einem eingenommenen Imbiß fuhr die Prinzessin ¼4 Uhr wieder nach Dresden zurück.

Tages-Gewinnliste

der 2. Ziehung 2. Kl. 145. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen am 9. Februar 1904.

Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 180 Mark gezogen worden.

(Ohne Gewähr für Richtigkeit. Nachdruck verboten.)

Nr. 414 (1000) 920 165 782 283 56 279 869 344 562 178 136 896 (250) 709 719 (250) 149 757 (1000) **1**143 817 468 312 798 (250) 16 785 591 190 174 824 703 361 773 408 (250) 860 222 215 **2**012 585 584 477 616 852 608 845 (500) 884 (250) 339 46 137 649 161 424 755 **3**959 892 108 858 362 988 383 70 630 931 965 275 778 580 495 208 482 319 527 586 585 949 **4**516 611 586 989 655 931 523 724 15 727 331 784 879 984

5014 49 112 407 264 386 602 171 490 573 122 853 **6**651 278 531 27 867 988 445 608 886 707 484 146 276 987 6 270 115 **7**496 (250) 141 515 748 89 840 457 522 947 901 224 780 **8**620 65 454 55 815 357 405 15 360 115 44 190 (1000) 812 570 (250) **9**448 169 (250) 784 83 584 216 727 806 8 476 369 133 986 (500) 63 949 190 886 19 (1000) 281 718 (250) 704 17 180 (250)

10661 880 285 461 131 880 180 56 911 820 432 821 728 719 108 8 809 806 (500) **11**134 791 889 11 463 19 233 981 75 1 178 686 780 878 586 577 **12**064 (250) 89 254 819 818 763 198 785 (2000) 167 858 795 874 **13**763 457 215 819 678 298 (500) 920 758 384 635 (250) 684 44 479 713 70 71 (2000) 575 **14**257 726 835 786 (250) 127 567 163 (500) 261 275 122 346 604 295 26 (500) 962 925 [illegible] 396

15679 608 (250) 376 (**3000**) 259 (**5000**) 367 11 759 617 32 700 297 695 161 527 907 (250) 509 (250) 528 **16**944 224 (250) 346 (**3000**) 17 9 (250) 804 (500) 219 697 90 544 984 182 28 32 571 404 702 **17**905 996 442 213 177 270 894 646 976 815 485 **18**019 204 (500) 87 298 968 763 902 35 27 987 (2000) 246 375 27 444 742 278 **19**922 933 965 209 976 105 (250) 640 234 151 (250) 726 471 327 872 518 141 995 500

20356 298 192 143 372 (500) 942 502 (1000) 428 92 821 135 388 324 379 (250) 16 746 280 818 196 **21**657 746 159 245 545 386 595 300 762 (250) 812 136 515 270 675 366 62 457 568 (250) **22**412 946 94 371 925 19 892 160 368 223 107 237 445 806 9 **23**119 904 290 604 679 558 311 261 601 796 685 407 19 908 422 **24**957 914 959 370 229 594 389 443 590 089 290 397 538 727 (250) 268 184 849 453

25568 309 496 227 168 584 822 902 300 906 570 (250) 847 222 838 42 (250) 208 192 65 508 734 388 **26**802 868 50 192 936 811 886 327 259 63 751 365 (250) 518 852 **27**598 822 (250) 380 (250) 375 616 57 541 385 92 4 237 712 412 345 **28**280 409 982 286 224 (500) 414 786 (250) 650 607 472 (250) 998 739 855 988 588 **29**189 264 833 (500) 575 291 288 484 546 359 475 894

30179 562 758 (250) 763 735 485 (500) 988 70 749 704 662 598 **31**551 46 890 231 529 869 419 1 989 915 664 363 663 526 964 **32**264 104 665 156 681 549 587 432 112 772 18 (1000) 242 11 843 267 491 874 **33**221 232 335 657 319 459 171 929 803 165 (500) 488 **34**079 409 64 238 548 40 386 446 (250) 728 808 661 351 (250)

35613 228 557 290 547 (2000) 627 992 877 761 983 124 389 992 514 419 **36**319 380 632 980 166 23 505 390 742 125 960 372 32 964 **37**737 361 28 363 786 342 632 583 862 219 (250) 734 892 679 749 **38**508 789 517 978 486 118 166 962 649 571 757 181 848 756 734 478 50 217 96 725 215 **39**448 411 962 980 349 121 908 (500) 954 440 (1000) 881 735 (250) 801

40685 184 798 719 898 309 828 1 909 885 608 980 673 537 294 (250) 654 369 681 663 324 **41**095 969 144 362 735 (250) 349 389 745 839 651 69 (250) 698 329 708 880 639 **42**880 565 40 63 798 476 169 813 886 72 571 824 416 545 **43**685 80 31 495 201 997 25 500 443 956 125 419 908 **44**681 871 248 688 16 789 849 71 116 58 361 580 350 (250) 445 76 918 388 (250) 130 746

45681 342 271 644 944 262 (500) 387 808 747 123 970 978 480 789 (1000) 58 **46**739 922 29 631 927 715 791 728 949 288 808 405 491 214 105 **47**736 331 661 538 750 828 982 487 649 861 170 776 **48**814 255 (250) 403 331 728 818 684 (250) 860 762 240 186 273 432 796 620 952 794 (250) 113 **49**289 484 (250) 895 338 839 510 329 (250)

50000 30 338 864 732 (1000) 145 567 213 373 619 607 713 764 170 **51**264 721 990 253 583 237 2 998 540 **52**710 490 481 947 964 352 346 386 253 915 292 346 **53**690 (1000) 355 207 635 308 603 49 505 397 935 126 25 **54**759 457 (250) 341 617 12 192 489 155 379 867 838 (250) 587 459 942 75 844 237 158 698 (250) 762

55224 869 (250) 947 286 567 901 807 816 (250) 33 782 207 382 150 **56**045 757 566 214 104 396 494 780 416 228 57 252 **57**890 882 462 481 95 548 934 523 897 104 214 463 833 31 **58**041 679 308 651 412 547 404 188 126 14 779 **59**612 232 752 143 977 213 851 853 229 408 940 265 707 35 676 300 997 686 723 791 976 951

60414 (250) 549 661 969 142 279 779 567 962 **61**177 648 683 78 190 256 47 868 122 972 56 511 268 552 786 **62**330 439 169 309 459 346 566 740 715 542 619 64 **63**966 438 105 159 413 980 930 910 267 174 895 669 574 **64**457 275 (250) 985 683 438 84) 361

65455 57 52 74 419 942 639 714 250 **66**550 416 692 (500) 127 982 51 683 (250) 250 450 (250) 422 930 862 328 705 **67**165 493 197 422 218 851 781 95 454 922 348 30 831 144 **68**241 264 236 442 870 (500) 387 786 368 480 (250) 697 166 100 56 597 **69**482 106 87 811 212 665 614 (250) 18 89 462 192 987 98 770 900 (1000)

70621 580 389 385 (250) 518 142 869 162 352 143 194 71000 **71**006 608 258 92 136 676 664 123 904 796 445 183 161 328 647 578 **72**738 485 13 507 65 344 456 163 88 (250) 648 495 969 598 (500) **73**967 (250) 563 570 210 680 224 450 786 70 371 908 491 **74**449 188 110 69 707 569 959 792 848 790 903 748 493 963 871 199 174

75151 979 498 475 978 (500) 975 (500) 602 544 886 458 **76**327 944 753 959 98 400 809 288 (250) 51 521 807 478 332 729 **77**716 267 866 633 890 612 547 830 486 (2000) 82 464 98 532 798 226 508 (2000) **78**767 815 (250) 584 634 300 107 826 661 344 148 619 796 568 786 829 (250) **79**483 372 513 48 569 (250) 893 311 233 314 151 210 620 617 616 793 704 206 410 290

80677 639 208 765 (250) 380 530 987 15 676 164 (250) 861 169 851 688 233 735 (250) 96 573 538 **81**706 714 382 598 466 56 842 246 749 704 982 525 432 930 182 120 497 447 **82**059 853 400 617 286 272 113 893 458 408 206 30 830 901 995 545 205 585 **83**621 685 791 865 893 627 (250) 575 391 769 617 30 290 (250) 746 2 38 20 (500) 100 534 637 63 241 (250) 686 639 **84**010 46 684 901 653 35 498 875 382 360

85717 670 605 455 106 414 374 396 569 (250) 721 864 299 880 584 (1000) 238 654 **86**587 872 446 635 14 (250) 781 806 918 729 998 290 638 **87**897 610 438 640 189 (250) 768 (500) 368 334 (1000) 767 911 800 678 553 404 84 666 990 180 93 559 **88**067 683 707 (250) 507 876 315 887 (250) 921 973 429 559 668 860 407 814 56 725 760 60 180 **89**598 627 (250) 297 37 807 61 281 (250) 135 327 599 411 798 (500) 621 810 802 704 194

90377 560 468 339 944 140 880 302 180 78 69 138 (250) 376 875 (500) 940 (250) 840 262 **91**165 610 397 544 130 327 754 061 38 343 859 (500) 538 **92**843 185 266 340 845 (250) 499 704 826 131 179 302 62 194 431 682 **93**823 783 985 115 725 286 62 (250) 814 899 473 440 576 735 512 **94**330 179 848 698 388 374 679 94

95972 619 602 618 410 100 864 27 847 869 704 707 28 948 298 969 995 **96**948 373 988 535 860 723 187 629 699 282 92 854 (250) 810 878 (250) 979 419 95 **97**786 980 13 (250) 62 (250) 502 581 815 841 739 (250) 160 842 948 (250) 330 (250) **98**110 259 970 490 455 500 558 788 355 (250) 677 780 931 908 697 971 291 (250) **99**113 159 (250) 985 594 (250) 380 39 063 379 474 (250) 935 952 740 147 4 465 162

5000 auf Nr. 15259 bei Herrn H. Kluerdes in Zittau.

Aus Sachsens Umgebung.

Aus Thüringen, 8. Februar. Aus verschiedenen Orten Thüringens wird das Eintreffen der ersten Stare gemeldet. So wurden u. a. bei Gera, Weimar und Pößneck Stare beobachtet. — In den thüringischen Staaten nimmt der Lehrermangel kein Ende. In Meiningen mußte deshalb sogar einem Lehrer, der sich auf das Rektoratsexamen vorbereiten wollte, der Urlaub hierzu verweigert werden. In Weimar gehen 10 Lehrer in andere Staaten, in Reuß j. L. fehlen 28 Lehrer und in Altenburg wurde zur Ausfüllung einer Lehrerstelle ein Kaufmann herangezogen, der sich auf den Lehrerberuf vorbereiten will. — In Langengula wurde einem Einwohner ein zum Schlachten bestimmtes Schwein in der Nacht vor dem Schlachtefest mit Teer bestrichen. — In Saalfeld verschenkte ein Ziegeleibesitzer ein Los der dortigen Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung, „da er doch nichts gewinnt“. Am anderen Tage war das Los mit dem Haupttreffer gezogen worden. — Der Inhaber der Metallwarenfabrik von Kallmeyer und Harjes in Gotha hat 200 000 Quadratmeter Land angekauft, um Arbeiterwohnungen zu erbauen. Auch eine Obstplantage mit 1500 Obstbäumen ist angelegt worden. Zu jedem Haus soll ein Stall und Land gehören. — Für das Scheffeldenkmal auf dem Staffelstein sind drei Entwürfe vorgesehen: eine Art germanische Walhalla, 21 m hoch, ein 9 m hoher Obelisk und ein 14 m hoher turmartiger Aufbau. — Der Erbprinz von Meiningen hat als Protektor des meiningischen Landes-Kriegerverbandes und des Vorstandes des Verbandes die gebildeten und einflußreichen Kreise des Herzogtums gebeten, den großen Zwecken des Kriegerwesens durch Mitgliedschaft und werktätige Teilnahme zu nützen. — Der Lehrer einer Unterklasse einer eichsfeldischen Landgemeindeschule hat einem geschwätzigen Kinde ein Heftpflaster auf den Mund geklebt und da etwa eine Stunde lang seine Wirkung ausüben lassen. — Der Ehrenvorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes Langensalza Major z. D. Bode wurde nachts in seinem Bette von einem Schlaganfalle getroffen, dem er erlag. — Die Stadt Mühlhausen muß für 1904 ihre Einkommensteuer von 165 auf 170 Proz., die Realsteuer von 176 auf 185 Proz. erhöhen. — Der Gemeinderat der Stadt Gera wählte den Oberbürgermeister Dr. Huhn, früher in Zwickau, mit einem Gehalt von 10 000 *ℳ* auf 12 Jahre wieder. Die acht Sozialdemokraten des Gemeinderats gaben weiße Zettel ab.

Mühlhausen, 8. Februar. Die hiesigen Aerzte und die Kassen, die seit Jahresfrist etwa in Streit liegen, scheinen einer Einigung nahe zu sein. Nachdem den Krankenkassen durch den Weggang des Dr. Schwarz, der den Kassen in der Zeit der Not beigesprungen war, von hier fortgezogen ist, fehlt es den Kassen an genügender ärztlicher Hülfe. Sie mußten deshalb mit den früheren Kassenärzten verhandeln, die höhere Forderungen als ursprünglich stellten. Die Kassen boten diesen Forderungen gegenüber Einzelbezahlung für jeden Fall an. Inzwischen haben die Kassen nach einem Entgegenkommen der Aerzte ihre Geneigtheit gezeigt, Pauschalsätze zu bewilligen. Unter anderem haben die Aerzte die Erhöhung ihrer Ansprüche um 25 Proz. für die 13 Wochen übersteigende Krankenbehandlung fallen lassen und verlangen auf das Mitglied und Jahr für ledige 3 *ℳ*, für verheiratete Mitglieder 10 *ℳ* Entschädigung. Sie wollen auch bei ev. eintretender Leistungsunfähigkeit der Kassen eine Honorar-Ermäßigung eintreten lassen. Die Kassen werden über dieses Anerbieten demnächst beraten.

Reise und Verkehr.

∺ **Carl Stangens Reisebureau** in Berlin W., Friedrichstraße 72, hat für das laufende Jahr ganz besondere Vorkehrungen getroffen, damit die vielen von diesem ältesten aller Reisebureaus geplanten Reisen zur Zufriedenheit seiner Klienten ausgeführt werden können. Ob nach Süden, Norden oder Osten, Westen, überall in der ganzen Welt funktioniert der gut organisierte Stangensche Apparat. Wer in diesem Jahre noch eine Reise zu unternehmen gedenkt, sei es in Europa oder nach einem anderen Erdteile, besonders allen denen, die die Weltausstellung in St. Louis besuchen wollen, ist zu raten, sich die Programme von Carl Stangens Reisebureau kommen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: **Adolf Schiedt** in Leipzig.

Feuilleton.

Musik.

VIII. Neues Abonnement-Konzert.

Das achte der Neuen Abonnement-Konzerte leitete Herr Max Fiedler-Hamburg, ein Dirigent eigenen Schlages, vielleicht nach mancher Seite hin Fritz Steinbach vergleichbar, und doch wieder eine andere, durchaus charakteristische künstlerische Physiognomie aufweisend. Mit Beethovens Coriolan-Ouverture bildeten Brahms erste Sinfonie und Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchester die Hauptteile des Programms. Herrn Fiedlers Auffassung der genannten Werke ist ebenso tief als bedeutend, seine Orchesterleitung großzügig und durchaus interessant. In der Art seines Musizierens liegt so viel Gesundes und Kräftiges, alle Umrisse des betreffenden Werkes sind scharf gezeichnet und doch findet auch jede Einzelheit liebevolle Beachtung. Was Herr Fiedler gibt, zeugt von bestimmtester Konzentration des Willens und lokaler Energie. Der Künstler geht auf sein Ziel direkt los und läßt sich nach keiner Seite hin beirren. Die seiner musikalischen Auslegung innewohnende musikalische Kraft wirkte auch in dem in Rede stehenden Konzerte unmittelbar auf die Zuhörer und an den reichen und warmen Beifallsbezeugungen Anteil zu nehmen, war ein gutes Recht der Städtischen Kapelle aus Chemnitz, die ihre schweren Aufgaben mit Glück löste. An der Brahmsschen „Rhapsodie“ und ihren außerordentlichen Schönheiten wird jeder Kunstfreund hängen; ihre Wiedergabe ließ kaum viel zu wünschen übrig, höchstens hätte im Chor (Männergesangverein „Concordia“) das und jenes noch feiner dynamisiert und klangvoller gestaltet werden können. Aber es ist andernteils hinreichend bekannt, wie ungünstig die Alberthalle in akustischer Beziehung musikalischen Veranstaltungen ist. Frau Helene Hellmrich-Bratanitsch-Hamburg sang das Altsolo in der Rhapsodie; ihr Material ist wundervoll ausgiebig und schön timbriert, aber ihr Vortrag ließ mich fast bis ins Herz hinein. Die Brahmssche Rhapsodie ist für mich mit den Namen Hermine Spieß, Ernestine Schumann-Heink und Mathilde Haas eng verknüpft — wie schwer vermag man doch gegen große Erinnerungen anzukämpfen! Inmitten des genannten Konzerts Tschaikowskys Violin-Konzert zu spielen, erschien mir barbarisch und es interessiert auch nicht, zu wissen, ob hierfür der Konzertleitung oder dem betreffenden Künstler ein Vorwurf gebührt. Jedenfalls war die Wahl so unpassend als möglich. Herr Professor H. Hilf trug das, mit so heterogenen Empfindungen spielende Werk mit Aufwand aller ihm in so reichem Maße zu Gebote stehenden Mittel vor und erzielte mit dieser, vorzugsweise technisch sehr bedeutenden Leistung einen rauschenden Erfolg, dem auch der Lorbeer nicht fehlte. Der lebhaftest gefeierte Künstler überreichte seinerseits dem tobenden Publikum noch eine Dankesspende in Form von Variationen, die aus der müde gelaufenen Feder irgend eines Maestro — — ihr stammen mochten, herbenklangmeilig und noch dazu so kompliziert waren, daß Herrn Prof. Hilf auch hier, wie vorher im Violin-Konzerte, einige geringfügige „Menschlichkeiten“ zustießen. Der geschätzte Künstler erscheint verhältnismäßig selten vor der Oeffentlichkeit, und da war es um so erfreulicher zu sehen, in wie herzlicher Weise die Zuhörer ihren einheimischen Meister ehrten.

Eugen Segnitz.

*

W. **Die Kammersängerin Adele Loewe**, die in ihrer Glanzzeit (1864—84) an den Bühnen zu Hamburg, Leipzig, Prag und Stuttgart als dramatische Sängerin (insbesondere als Elsa, Senta und Elisabeth) Triumphe feierte und nach ihrem Bühnenrücktritt als hervorragende Lehrerin des Kunstgesangs wirkte, ist in Stuttgart, wie uns telegraphiert wird, 58 Jahre alt, gestorben. Die Leiche wird zur Feuerbestattung nach Heidelberg gebracht.

△ **„Madame Butterfly“ von Puccini**, die neueste Oper des durch „Bohème“ und „Tosca“ in Deutschland bekannten Maestro, wird am 16. dieses Monats im „Scala-Theater“ in Mailand zum ersten Male aufgeführt werden.

△ **Richard Wagner über seinen „Parsifal“**. Aus einem Brief Richard Wagners an König Ludwig, der jetzt zum ersten Male in den „Bayreuther Blättern“ veröffentlicht wird, teilen wir den folgenden Abschnitt mit: „Ich habe nun alle meine, noch so ideal konzipierten Werke an unsere, von mir als tief unsittlich erkannte Theater- und Publikums-Praxis ausliefern müssen, daß ich mir wohl ernstlich fragen mußte, ob ich nicht wenigstens dieses letzte und heiligste meiner Werke vor dem gleichen Schicksale einer gemeinen Opern-Karriere bewahren sollte. Eine entscheidende Nötigung habe ich endlich in dem reinen Gegenstande, dem Sujet meines „Parsifal“ nicht verkennen dürfen. In der Tat, wie kann und darf eine Handlung, in welcher die erhabensten Mysterien des christlichen Glaubens offen in Szene gesetzt sind, auf Theatern, wie den unsrigen, neben einem Opernrepertoire und vor einem Publikum, wie dem unsrigen, vorgeführt werden? Ich würde es wirklich unseren Kirchenvorständen nicht verdenken, wenn sie gegen Schaustellungen der geweihten Mysterien auf denselben Brettern, auf welchen gestern und morgen die Frivolität sich behaglich ausbreitet, und vor einem Publikum, welches einzig von der Frivolität angezogen wird, einen sehr berechtigten Einspruch erheben. Im ganz richtigen Gefühle hiervon betitelte ich den „Parsifal“ ein „Bühnenweihfestspiel“. So muß ich ihm denn nun eine Bühne zu weihen suchen, und dies kann nur mein einsam dastehendes Bühnenfestspielhaus in Bayreuth sein. Dort darf der „Parsifal“ in aller Zukunft einzig und allein aufgeführt werden: nie soll der „Parsifal“ auf irgend einem anderen Theater dem Publikum zum Amüsement dargeboten werden: und daß dies so geschehe, ist das einzige, was mich beschäftigt und zur Ueberlegung darüber bestimmt, wie und durch welche Mittel ich diese Bestimmung meines Werkes sichern kann. Siena, 28. September 1880.“

Wissenschaft.

△ **Ehrungen für Felix Dahn**. Am Montag Abend brachte die Breslauer Studentenschaft Felix Dahn aus Anlaß seines 70. Geburtstages einen imposanten Fackelzug. — Die philosophische Fakultät der Universität Königsberg ernannte Felix Dahn anläßlich seines 70. Geburtstages zum Ehrendoktor.

** **Eduard Zeller und der Reichskanzler**. Im Anschluß an seinen in der „Neuen Freien Presse“ vom 22. Januar enthaltenen Aufsatz über die „Weltanschauung Eduard Zellers“ erhielt Professor Ludwig Stein vom Reichskanzler Grafen Bülow folgenden Brief: „Mein lieber Herr Professor! Ich danke Ihnen für die freundliche Zusendung Ihrer von schöner Pietät zeugenden Aufsätze über unseren verehrten Eduard Zeller und für die anerkennende Grundgesinnung, mit der Sie bei dieser Gelegenheit der Bestimmung meiner politischen Wünsche näher treten. Ihre Freundschaft bringt mich freilich in gar erhabene Zusammenhänge. Dem großen Stagiriten darf ich mich doch nur in dem Sinne verwandt fühlen, daß auch er ein Mann des staatlichen Lebens war, und daß vielleicht gerade seine politischen Erfahrungen ihm nahelegten, das Richtige in allen menschlichen Dingen als ein Mittleres zwischen zwei Extremen zu suchen. Was den guten Politiker macht, ist ja im Grunde nicht das Ziel — das können Phantasten sich immer höher und schöner stecken, als je ein Staatsmann es zu erreichen vermag; — sondern die Benutzung der Mittel. Der einstige Erzieher des mazedonischen Imperators — „Aristote qui connut toutes choses“, sagt Montaigne von ihm — besaß eine Lebenserfahrung wie wenige Große im klassischen Altertum und verpflichtete sich auf einen nüchternen Wirklichkeitssinn, der wohl mehr erworbener Charakter als natürliches Temperament war. Wenn Sie ihn mit solchen Attributen als einen Lar familiaris ausstellen wollen, bin ich bereit, den Meister zu lieben. Mit freundlichen Grüßen auch von meiner Frau Ihr aufrichtig ergebener Bülow.“ Die Stelle in dem Aufsatz des Professors Stein, auf welche der Reichskanzler besonders Bezug nimmt, lautete: „Wie man dem Grafen Bülow so häufig gesagt hat, er vertrete die Politik der mittleren Linie“, so könnte man — mutatis mutandis — die Philosophie Eduard Zellers als die Weltanschauung der Diagonale bezeichnen, aber nicht in malam partem. Denn der Stammvater dieser Lehre von der Diagonale ist kein Geringerer als Aristoteles.“

— **Das Studium der Theologie in Deutschland**. Durch die Eröffnung der Straßburger Fakultät wächst die Zahl der katholisch-theologischen Fakultäten auf neun an; bisher bestehen katholische Fakultäten neben den evangelischen an den Universitäten Breslau, Bonn und Tübingen, während die Universitäten Freiburg i. Br., München, Münster und Würzburg und das Lyceum Hosianum in Braunsberg ausschließlich katholisch-theologische Fakultäten haben. Der Lehrkörper an diesen Fakultäten besteht insgesamt aus 86 Dozenten, welche Zahl sich zusammensetzt aus 62 Ordinarien, 1 ordentlichen Honorarprofessoren, 18 Extraordinarien und 11 Privatdozenten. Die Zahl der immatrikulierten Studierenden beträgt insgesamt 1674, von denen Münster mit 288 Studierenden die größte Anzahl aufzuweisen hat; daran reihen sich Bonn (284), Breslau (267), Tübingen (186), Freiburg i. Br. (180), Straßburg (179), Würzburg (110) und Braunsberg (30). Dazu kommen die theologischen Sektionen an sechs bayrischen Lyceen (Regensburg, Freising, Dillingen, Eichstätt, Bamberg und Passau) mit 536 Studierenden. Insgesamt beträgt also die Zahl der Studierenden an den katholisch-theologischen Fakultäten 2200. Ihnen stehen gegenüber 189 Dozenten und 1982 Studierende der evangelischen Theologie und zwar sind von den Dozenten 112 ordentliche Professoren, 6 ordentliche Honorarprofessoren, 37 außerordentliche Professoren und 34 Privatdozenten. Von den Universitäten hat Berlin den stärksten Besuch (331), es folgen Halle (305), Leipzig (290), Tübingen (266), Erlangen (152), Marburg (98), Greifswald (80), Königsberg (81), Bonn (72), Gießen (60), Breslau (58), Straßburg und Heidelberg (je 56), Jena (44), Kiel (34) und Rostock (33).

C. E. **Eine wichtige paläontologische Entdeckung**. In der letzten Sitzung der anthropologischen Gesellschaft zu Florenz, in der Paolo Mantegazza den Vorsitz führte, machte Prof. Ettore Regalia interessante Mitteilungen über die Forschungen des Prof. Emilio Stasi in den Erdhöhlen der Provinz Terra d'Otranto. Prof. Stasi hat festgestellt, daß schon zur Zeit der Riesen-Säugetiere (die Arten sind längst ausgestorben!) in Italien Menschen gelebt haben.

** **Eine neue Reise Sven Hedins**. Aus Stockholm wird berichtet: Dr. Sven Hedin machte einem Zeitungsmitarbeiter Mitteilungen über seine Pläne zu einer neuen Forschungsreise. Ueber das Ziel dieser Expedition sprach sich Hedin noch nicht aus, doch hält er es nicht für ausgeschlossen, daß er sich wieder den fernen Gebieten Asiens zuwendet. Die neue Reise wird jedoch erst nach Abschluß der wissenschaftlichen Arbeiten der letzten Expedition, für deren Herausgabe der vorjährige Reichstag die nötigen Mittel bewilligte, angetreten werden, und die Durchführung dieser Arbeiten dürfte den größten Teil des laufenden Jahres in Anspruch nehmen.

△ **Die Veröffentlichung der Ergebnisse von Nordenskjölds Expedition** stößt auf Schwierigkeiten. Otto Nordenskjöld, der unlängst von seiner antarktischen Expedition zurückgekehrt ist, hat, wie man aus Stockholm schreibt, an die Regierung ein Gesuch um Unterstützung behufs Veröffentlichung der wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition eingereicht. Er weist in seinem Gesuch unter anderem darauf hin, daß er für die Expedition aus eigenen Mitteln 70 000 schwedische Kronen ausgegeben. Die mit der Veröffentlichung der wissenschaftlichen Ergebnisse verbundenen Kosten werden selbst bei größter Sparsamkeit rund 70 000 schwedische Kronen betragen; die Deckung ungefähr eines Fünftels dieses Betrages sei jedoch durch den Verkauf des Werkes zu erwarten, so daß nur noch 55 000 schwedische Kronen nötig sein werden. Wegen die Gewährung dieses Betrages will Nordenskjöld den größten Teil der überaus wertvollen Sammlungen dem schwedischen Staate als Geschenk überlassen.

C. E. **Vorgeschichtliche Funde**. Professor W. H. Wright, Präsident des Lick-Observatoriums, der sich zur Zeit auf einer Forschungsreise in Chile befindet, hat die California-Universität von einem wissenschaftlich höchst wichtigen Funde benachrichtigt. In der Gegend von Coquimbo stieß er bei Ausgrabungen auf ein außerordentlich gut erhaltenes Skelett eines Ichthyosaurus. Das aus der Bodenschicht herausgeholte Skelett der vorhistorischen Fischeidechse ist in beinahe vollkommenem Zustande. Andere versteinerte Ueberreste sind auf demselben Platze gefunden worden. Adrian Mortillet, Mitglied einer französischen wissenschaftlichen Kommission, die sich in Südamerika auf einer Forschungsreise befindet, ist nach Coquimbo gereist, um das Skelett des Ichthyosaurus zu besichtigen.

Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Hiller in Leipzig-Möckau.

Vermischtes.

Leipzig, 9. Februar.

*— **Deutsche Reichsbank.** Die heute veröffentlichte Wochenübersicht vom 6. Februar ist noch völlig unberührt von den politischen Ereignissen und zeigt ein gerade idyllisches Bild friedlichen Gedeihens. Die Bank hat die am Januar-Ultimo an sie gestellte Ansprüche nahezu völlig in einer Woche überwunden und ist ihrem Gesamtstatus wie den einzelnen Positionen nach so flüssig, wie man es bei der bevorstehenden Entwertung der russischen Valuta und den sonstigen dem Geldmarkt bevorstehenden Veränderungen nur wünschen kann. Die Erwartung einer Diskontermäßigung muß freilich zurückgestellt werden, aber es ist schon viel, daß man auf Grund dieses Ausweises zunächst keine Diskonterhöhung zu befürchten braucht. Das Nähere ergibt sich aus folgender Tabelle (in Tausenden):

	6./2. 1904	gegen den 30./1. 1904	30./1. 1904	gegen den 23./1. 1904	7./2. 1903	gegenüber 30./1. 1903
Metallbestand	815 897	+ 2 984	812 791	− 19 451	843 820	+ 19 112
Reichskassenscheine	16 495	+ [illegible]	[illegible]	+ [illegible]	16 701	+ 946
Noten and. Banken	21 099	+ 5 140	[illegible]	− [illegible]	[illegible]	− [illegible]
Wechsel	747 799	− [illegible]	[illegible]	+ [illegible]	[illegible]	− [illegible]
Lombard	[illegible]	− [illegible]	[illegible]	+ [illegible]	[illegible]	− [illegible]
Effekten	[illegible]	− [illegible]	[illegible]	+ [illegible]	[illegible]	− [illegible]
Sonstige Aktiva	[illegible]	+ [illegible]	[illegible]	− [illegible]	[illegible]	− [illegible]
Grundkapital	150 000	unv.	150 000	unv.	150 000	unv.
Reservefonds	47 567	.	47 567	.	[illegible]	.
Notenumlauf	[illegible]	− [illegible]	[illegible]	+ 17 914	[illegible]	− [illegible]
Depositen	[illegible]	− [illegible]	[illegible]	− [illegible]	[illegible]	− [illegible]
Sonstige Passiva	[illegible]	− [illegible]	[illegible]	+ 387	[illegible]	− [illegible]
Notenreserve	+ [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]	− [illegible]	+ [illegible]	+ [illegible]

*— **Ein Abschluß eines Konkurses,** wie er gewiß selten zu verzeichnen ist, wird im „Dresd. Anz." veröffentlicht. Er lautet: „In dem Konkurse über das Vermögen des Schlossermeisters Carl Emil Richter, hier, soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind 38 959,20 ℳ, exkl. Bankzinsen, verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage von 8130,77 ℳ, darunter 383,94 ℳ bevorrechtigte. Den Ueberschuß von 30 823,49 ℳ, sowie Mobilien im Taxwerte von 9781,80 ℳ und die nicht eingegangenen Außenstände erhält Richter zurück."

*— **Zschau-Kriebitzscher Kohlenwerke.** Die Aktien dieser Gesellschaft im Gesamtbetrage von 2½ Millionen Mark, von denen die Rositzer Zuckerraffinerie 1,2 Millionen Mark besitzt, sollen in naher Zeit an den Markt gebracht werden.

* **Berlin**, 8. Februar. **Börsenusancen.** 1) Der Wert des Bezugsrechts für „Diskonto-Kommanditanteile" ist heute auf 0,80 Proz. festgesetzt worden. 2) Der Abrechnungskurs für die per Erscheinen gehandelten Obligationen der „4proz. konvertierten unifizierten Türkischen Anleihe von 1903" ist auf 81,50 Prozent festgesetzt worden. 3) Vom 10. Februar d. J. ab werden die Aktien der „Kreditanstalt für Industrie und Handel i. Liqu. in Dresden" „in Prozenten" — ohne Dividendenbogen und Talons — gehandelt und notiert. Die Notiz versteht sich aber nur für solche Stücke, auf welche die erste Liquidationsrate von 5 Proz. geleistet ist.

△ In seiner letzten Sitzung hat der Bundesrat bekanntlich Beschlüsse über das **Amtliche Warenverzeichnis zum Zolltarif gefaßt.** Wenn einzelne Blätter geneigt waren, anzunehmen, daß es sich dabei bereits um den Entwurf des Warenverzeichnisses zum neuen Zolltarif gehandelt hätte, so war dies ein Irrtum. Der Bundesrat hat lediglich Ergänzungen und Abänderungen am alten Warenverzeichnis vorgenommen, wie dies in den letzten Jahren vielfach geschehen ist. Bemerkenswert aus den Beschlüssen des Bundesrats ist zunächst, daß aus der Reihe der in den Vorbemerkungen zum Warenverzeichnis aufgeführten meistbegünstigten Länder der Oranje-Freistaat und die südafrikanische Republik (Transvaal) gestrichen sind. Im übrigen sind für die verschiedensten Artikel Neuerungen eingeführt. So sollen künftig Baumwollgarne, deren Fadenlauf von Knoten, Noppen, Locken, Maschen, Schlingen, Spiralen und dergl., aus pflanzlichen oder tierischen Spinnstoffen oder aus Metallgarn unterbrochen ist (sogen. Effekt- oder Phantasiegarne) wie Garne von nicht ermittelter Nummer behandelt werden. Für die Unterscheidung mit Kupfer legierter Bleche sind ausführliche neue Vorschriften gegeben. Künstliche Blumen aus Glasperlen, deren aus Eisendraht hergestellte Stiele mit Gespinstfäden umwickelt sind, sollen nach Position 101 verzollt werden. Die halb- und ganzgaren behaarten Kalbfelle, Rindshäute, Seehund- und Renntierfelle sind, da sie zur Herstellung von Schuhen oder zur Anfertigung von Sattler-, Riemer- und Täschnerwaren sich eignen, wie Leder zu verzollen. In das Verzeichnis ist als neuer Artikel Kalksandstein (künstliche Steine aus einem Gemenge von Kalk und Sand) aufgenommen. Diese sollen, wenn sie ebenflächig in der Form gewöhnlicher Mauersteine (Kalksandziegel) sind, zollfrei eingehen. Andere, auch profilierte, sollen, wenn sie seewärts eingehen, zollfrei sein, auf anderen Wegen eingehend einem Zoll von kr. 1 ℳ unterworfen werden. Weiter sind neu eingefügt: Papierservietten mit einem Zollsatze von 12 ℳ, Rollfilms aus Zelluloid mit einem solchen von 200 ℳ und Wollbaumsamen mit 2 ℳ. Grobe eiserne Löffel, die als halbfertiges Erzeugnis anzusehen sind, sollen nicht als zum Tischgebrauch bestimmte Löffel behandelt werden. Der Artikel Süßstoffe hat folgende Fassung erhalten: „Süßstoff (alle auf künstlichem Wege gewonnenen Stoffe, welche als Süßmittel dienen können und eine höhere Süßkraft als raffinierter Rohr- oder Rübenzucker, aber nicht entsprechenden Nährwert besitzen) bei besonderer Ermächtigung zur Einfuhr Nr. 5 m frei." Dem Artikel Zucker ist als Anmerkung zugefügt: „Als Verbrauchszucker sind außer den in der vorstehenden statistischen Anmerkung aufgeführten Zuckerarten alle diejenigen festen (trockenen) Zucker zu behandeln, welche sich ohne weitere Bearbeitung zum menschlichen Genuß eignen, und zwar ohne Unterschied, ob der Zucker sich in gefärbtem oder ungefärbtem Zustande befindet."

Die Musikinstrumentenindustrie im Jahre 1903. (Nachdruck verboten.) Im Pianofortebau war während der Wintermonate der Geschäftsgang flott, in den Sommermonaten ruhig. Die Ausfuhr richtete sich hauptsächlich nach Australien, England, Rußland und etwas nach Südafrika. Der Absatz im Inland war recht gut. Bevorzugt waren Pianos, während Flügel schwächer gingen. Der Preisstand hielt sich auf der gleichen Basis wie im Jahre zuvor. In der Industrie der mechanischen Musikwerke scheint sich die Lage noch nicht gebessert zu haben, wenn auch der Spätherbst teilweise flottere Beschäftigung brachte. Relativ gut war der Absatz nach Rußland. Die übrigen Absatzgebiete einschließlich des Inlandmarktes sind in ihren Bezügen zurückgeblieben. Besonders gilt dies von England. Bevorzugt waren große Orchestrions und Sprechapparate. In Schatullen richtete sich die Nachfrage mehr auf minderwertige Sorten. Beklagt wird immer noch die manchen Orts auf Musikautomaten lastende Lustbarkeitssteuer. Der Preisstand hat sich nicht wesentlich verändert. — Die Streichinstrumentenfabrikation hat im großen und ganzen einen guten Geschäftsgang zu verzeichnen. Lebhafte Frage seitens des Auslandes machte sich besonders für billige Geigen geltend, und konnte darin der Bedarf nicht immer prompt gedeckt werden, allerdings bei sehr gedrückten Preisen. Beklagt wird über die Preisdrückerei der böhmischen Konkurrenz. Geigen in besserer Qualität behaupteten ihren Preisstand und stieg darin die Nachfrage. Lebhaft gefragt waren auch Violinbogen, was zu einer kleinen Preissteigerung führte, freilich ist auch das Pferdehaar teurer geworden infolge des holländischen Ausfuhrverbotes. Von Harmoniken fanden die mittleren und geringeren Sorten flotten Absatz. Guten Geschäftsgang verzeichnen auch die Mandolinenfabriken. Von Blasinstrumenten fanden solche aus Messing nicht den erwünschten Absatz, dagegen begegneten Holzblasinstrumente regerer Nachfrage, besonders seitens Amerikas.

*— **Kalisyndikat.** In einem Artikel wirft die „Magdeb. Ztg." einen Rückblick auf die Gründung des Syndikats und bemerkt dabei, daß ein Vierteljahrhundert verstrich seit dem Tage, an dem die Vertreter des preußischen und des anhaltinischen Bergfiskus, sowie der Kalisalzbergwerke Neustaßfurt und Douglashall den ersten Syndikatsvertrag abgeschlossen und damit das Kalisyndikat, das vom 1. April 1879 ab seine Tätigkeit aufnahm, begründeten. Hatte man seit der Eröffnung des Kalibergbaues im Jahre 1861 die Förderung an Kalisalzen auf 7,7 Millionen Doppel-Zentner bis Ende 1878 steigern können, so ahnte man damals wohl nicht, welche weitere Steigerungsfähigkeit der Absatz an Kalisalzen zuließ. Innerhalb der ersten 10 Jahre des Syndikats stieg die Förderung auf gegen 12 Mill. D.-Ztr., nach 15 Jahren auf 15,4 Mill. D.-Ztr., nach 20 Jahren auf 22 Mill. D.-Ztr. und nach 25 Jahren auf 35,88 Mill. Doppel-Zentner. Innerhalb dieser ganzen Periode wurde es durch den Bestand des Syndikats möglich, die Salze zu angemessenen Preisen im In- und Auslande abzusetzen und zudem die Preise so zu gestalten, daß die heimischen Bodenschätze in erster Linie der deutschen Landwirtschaft und der deutschen chemischen Industrie nutzbar gemacht wurden. Trotz der großen Entwickelung, welche der Kalibergbau seit der Begründung des Syndikats nahm, und trotz des Hinzutritts von 24 neuen Werken innerhalb des letzten Vierteljahrhunderts konnte der Absatz an Kalisalzen durch das Zusammenwirken der Kaliwerke und durch die hierdurch ermöglichte energische Propagandatätigkeit derart gesteigert werden, daß er noch jetzt den Syndikatswerken eine dauernde Rente sichert.

*— **Nationalbank für Deutschland.** Unmittelbar vor Veröffentlichung der Abschlüsse der Berliner großen Bankinstitute hat sich ein Ereignis vollzogen, das ohne Zweifel auf die Gestaltung dieser Abschlüsse bezw. auf die Höhe der festzusetzenden Dividenden von bestimmendem Einfluß sein wird. Es ist unfraglich, daß die durchweg solid geleiteten großen Berliner Kredit- und Emissionsinstitute die nachteiligen Folgen in Rechnung ziehen, welche möglicherweise aus dem noch unabsehbaren Verlaufe des russisch-japanischen Krieges sich ergeben können. Bei dem Abschlusse der Nationalbank war allerdings eine Dividende von 5 Proz., wie sie für das Jahr 1902 bereits festgesetzt worden war, schon seit einiger Zeit in Aussicht genommen. Die Leitung der Nationalbank konnte sich wohl nicht entschließen, die ohnehin bescheidene Dividende von 5 Proz. noch zu ermäßigen, zumal da der Brutto- wie der Reingewinn des Instituts sich im abgelaufenen Jahre etwas höher gestellt haben als im Jahre 1902. Es wurde dem Institut möglich, den nicht allzu hoch bemessenen Betrag von 500 000 ℳ zu Abschreibungen auf Konsortial- und Effektenkonto zu benutzen und damit, wenn auch in bescheidenem Maße, ungünstigen Eventualitäten Rechnung zu tragen, zu denen die ungeklärte politische Lage in ihren möglichen Rückwirkungen auf unser Geschäftsleben führen könnte. Bekanntlich hatte die Nationalbank außerordentlich schwer unter der letzten Geschäfts- und Kreditkrisis gelitten, und zwar dergestalt, daß durch das Unglücksjahr 1901 ein Teil der Rücklagen aufgebraucht worden war. Diese Rücklagen sind weder im Vorjahr, noch diesmal ergänzt worden; beim Abschluß für 1902 wurde mitgeteilt, daß man statt dessen erhebliche „stille Reserven" gelegt habe. Diesmal erscheinen zwar die eigenen Effekten mit etwa 2 Millionen Mark niedriger in der Bilanz eingestellt, dagegen hat sich das Konsortialkonto reichlich um den gleichen Betrag erhöht. Das laufende Geschäft des Instituts, welches schon im Jahre 1902 einen merklichen Aufschwung genommen hatte, scheint auch im letzten Jahre weiter an Umfang gewonnen zu haben; wenigstens dürfte dies in erster Linie aus der ansehnlichen Zunahme der Kontokorrent-Debitoren und -Kreditoren hervorgehen. Auch die Gewinne des laufenden Geschäfts haben sich vermehrt, und zwar die Einnahmen aus Wechseln und Zinsen — dank dem höheren Durchschnittszinsfuß — um 300 000 ℳ und das Provisionskonto um den ungefähren gleichen Betrag, wogegen allerdings die eigenen Effekten und die Konsortialgeschäfte einen Ausfall von etwa 250 000 ℳ ergeben. In der Mitteilung der Direktion werden zwar wieder die Konsortialbestände und die Bestände an eigenen Effekten nach den einzelnen Gattungen gesondert aufgeführt, allein bedauerlicherweise hat man es diesmal unterlassen, die Zahl der einzelnen Gattungen der in Betracht kommenden Wertpapiere hinzuzufügen, was in den beiden vorangegangenen Jahren geschehen und mit Genugtuung begrüßt worden war. Zu erwähnen ist noch die eingetretene Erhöhung der Verwaltungskosten, die sich im vorjährigen Abschluß verringert hatten, und zwar genau um den diesmal mehr ausgewiesenen Betrag. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat bekanntlich den Berliner großen Banken gute Gelegenheit zur Betätigung geboten. Der Nationalbank fällt es aber anscheinend schwer, in ihrem Geschäftsbetrieb wieder den größeren Zug zu bringen, den sie vor dem Jahre 1901 mehrfach nachweisen konnte. Die Beurteilung der Liquidität des Instituts ist diesmal dadurch erschwert, daß die Verwaltung es unterlassen hat, bei den an Kreditoren geschuldeten Beträgen anzugeben, welche Summe auf feste Termine läuft. Gleichwohl erscheint der Status auch diesmal wieder recht befriedigend, da ohne Berücksichtigung der Kontokorrent-Außenstände die Verpflichtungen durch leicht greifbare Aktiven nahezu gedeckt sind. (B. L.-A.)

*— **Die Aktiengesellschaft vorm. Orenstein & Koppel,** Leipzig-Berlin, erhielt bei der jüngst erfolgten Vergebung von Betriebsmaterialien der Preußischen Staatsbahn u. a. wiederum einen Auftrag auf Lieferung von 16 Lokomotiven.

*— **Die Kaligewerkschaft Wintershall,** Heringen, versandte in der Zeit vom 25. September v. J. bis 15. Januar ca. 94 000 D.-Ztr. Die Verwaltung hat ihren Lieferungsanspruch auf Salze der Gruppen 1 und 2 an ein anderes Werk gegen das Lieferungsrecht auf eine entsprechende Menge von Salzen der Gruppe 3 ausgetauscht, so daß Wintershall bis auf weiteres nur Salze dieser Gruppe liefern wird.

*— **Harzer Bankverein,** Aktiengesellschaft, in Blankenburg. In der Aufsichtsratssitzung wurde der vorgelegte Abschluß für 1903 genehmigt und beschlossen, die Verteilung einer Dividende von 7½ Proz. (wie im Vorjahre) vorzuschlagen. Die Generalversammlung findet am 29. Februar statt.

* **Frankfurt a. M.**, 8. Februar. Die **Baltimore-Ohio Common Shares** wurden, soweit sie auf den Namen der Deutschen Bank lauten, zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse zugelassen.

* **Köln**, 8. Februar. Für die Generalversammlung des **Feinblechverbandes** beantragt, der „Köln. Volksztg." zufolge, ein Siegerländer Werk die Freigabe des Inlandverkaufs für die nächsten drei Monate, während der Auslandverkauf dem Verbande verbleiben solle.

*— **Helios, Elektrizitäts-Aktiengesellschaft,** in Köln-Ehrenfeld. Die Gesellschaft hat in Johannisthal bei Tüchteln eine größere Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlage nach dem Dreileitersystem im Gesamtbetrage von rund 120 000 ℳ in Auftrag bekommen. Bei der kürzlich abgehaltenen Verdingung auf das Elektrizitätswerk Biebrich a. Rh. hat, wie die „Köln. Ztg." ferner hört, der Helios das günstigste Angebot gemacht und demgemäß den Auftrag erhalten.

*— **Vom Stahlwerksverband.** Die „Köln. Ztg." schreibt: Unsere Meldung über den vorläufigen Ausgang der Verhandlungen über die Gründung eines deutschen Stahlwerksverbandes wird mit geteilten Gefühlen aufgenommen werden. Allerdings ist es gelungen, diejenigen zwanzig Werke, die in der Hauptsache die gesamte Erzeugung an Trägern und Halbzeug in sich vereinigen, zu einem Verbande zusammenzuschließen. Es sind damit 77,25 Proz. der Rohstahlerzeugung, die für die bisherigen Verbandsverhandlungen in Frage kam, geeinigt, und es ist wenigstens das Schlimmste, der Ausbruch eines Kampfes aller gegen alle, vermieden worden. Wie wir hören, ist dies dadurch erreicht worden, daß der Lothringer Hüttenverein, der eine Mehrbeteiligung von 30 000 t über die von uns seinerzeit mitgeteilte Ziffer hinaus in Anspruch genommen hatte, auf mehr als die Hälfte dieses Anspruches verzichtet und daß die Dillinger Hütte, die 13 000 t mehr verlangt hatte, sich ebenfalls mit den anderen Werken geeinigt hat. Insofern ist also das Ergebnis erfreulich. Bedauerlich aber ist, daß noch sehr bedeutende Werke außerhalb des Verbandes stehen. Es sind das Fried. Krupp, Phönix, Bochumer Verein mit der Aktiengesellschaft für Stahlindustrie, der Georg-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein, die Königs- und Laurahütte und die Oberschlesische Friedenshütte. Sowohl mit den noch außerhalb der Vereinigung stehenden rheinisch-westfälischen als mit den oberschlesischen Werken sollen noch weitere Verhandlungen wegen ihres Beitritts geführt werden, und es scheint Aussicht darauf vorhanden zu sein, daß mit dem Bochumer Verein eine Verständigung erzielt werden wird, da es nur noch eine Beteiligung von rund 6000 t ist, um die noch gestritten wird. Dagegen werden von den jetzt geeinigten Werken die Ansprüche von Fried. Krupp und der Aktiengesellschaft Phönix als unangemessen hoch und eine Verständigung auf deren Grundlage als ausgeschlossen bezeichnet. Es ist also mit der unerfreulichen Möglichkeit zu rechnen, daß es zum Kampfe kommt, und es ist zu erwarten, daß dieser Kampf mit voller Schärfe geführt werden wird. Er dürfte sich vor allem auf dem Schienenmarkte und, wenn eine Verständigung mit den oberschlesischen Werken nicht zu erzielen sein sollte, auch auf anderen Gebieten abspielen. Ein derartiger Kampf würde selbstverständlich alle beteiligten Werke in Mitleidenschaft ziehen und ihre Erträgnisse empfindlich beeinträchtigen. Darum erscheint trotz der jetzt vollzogenen Einigung von 20 Werken die Lage der Eisenindustrie für die nächste Zukunft keineswegs in besonders erfreulichem Lichte. Zu erwarten und zu hoffen ist, daß die Verbände des Kohlenbergbaues durch ihre Politik die Einigung in der Eisenindustrie nach Möglichkeit fördern helfen. Sollte es gelingen, auf dem Wege von Verhandlungen oder durch einen vorhergehenden Kampf die noch außenstehenden Werke zum Anschluß zu bewegen, so wäre damit der Stahlwerksverband auf der ursprünglich geplanten Grundlage unter den beteiligten 28 Werken abgeschlossen. Aber auch dann noch wäre nicht zu vergessen, daß sich noch eine Erzeugung von 1,5 bis 2 Mill. Tonnen Stahl außerhalb des Verbandes befindet und daß dann auch noch mit den diese Menge vertretenden Werken über ihren Anschluß verhandelt werden müßte. Wird im Laufe dieses Jahres eine Verständigung mit den widerstrebenden Werken nicht erzielt, so kann die jetzt geschlossene Vereinigung bis zum 1. Oktober d. J. auf Jahresschluß gekündigt werden.

*— **Unterführungs-Aktiengesellschaft,** Düsseldorf. Der Rohgewinn betrug im Jahre 1902/03 17 405 ℳ. Nach 16 708 ℳ Abschreibungen blieb ein Rest von 697 ℳ, wovon 650 ℳ der Rücklage überwiesen und 47 ℳ vorgetragen werden. Eine Dividende hat die Gesellschaft in den fünf Jahren ihres Bestehens noch nicht ausgeschüttet. Der hauptsächliche Vermögensgegenstand des mit 800 000 ℳ ausgestatteten Unternehmens besteht in Patentrechten und Lizenzen, die mit 641 000 Mark zu Buch stehen. Eine Abschreibung von 4000 ℳ auf diesen Posten wurde für hinreichend erachtet.

*— **Aktiengesellschaft für Verzinkerei und Eisenkonstruktion** vorm. Jakob Hilgers in Rheinbrohl a. Rh. Die außerordentliche Generalversammlung erörterte die Frage der Liquidation der Aktiengesellschaft Karl Bechtold, an der die Gesellschaft mit etwa zwei Drittel sämtlicher Aktien beteiligt ist. Die Verwaltung entrollte zunächst ein Bild von der befriedigenden Entwickelung der Geschäfte der Gesellschaft Hilgers. Bis Ende November betrug der Rohgewinn 148 900 ℳ, und rechne man dazu noch das Dezemberergebnis, so zeige sich, daß die in Aussicht genommene Dividende von 5 Proz. für die Vorzugsaktien reichlich verdient sei. Ob sie zur Verteilung kommen werde, sei freilich eine andere Frage, da hierfür die Entscheidung bezüglich der Jekaterinoslawer Beteiligung bestimmend sei. Von dieser Gesellschaft, ihrer Lage und ihren Aussichten wurde eine recht trübe Darstellung gegeben. Es sei zweifelhaft, ob überhaupt eine Aussicht auf künftige Ertragsfähigkeit vorhanden sei, und auch diejenigen, die eine solche für möglich hielten, seien der Meinung, daß ein Mindestbetrag von 200 000 Rubel erforderlich sei, um das Werk leistungsfähig zu machen. Ein aus der Versammlung eingebrachter Antrag sprach das Vertrauen in den Aufsichtsrat aus, der in der Frage der Behandlung des russischen Unternehmens das tun werde, was er im Interesse der Gesellschaft Hilgers und ihrer Aktionäre für das Richtige halte, und wies darauf hin, daß die Meinungen noch nicht genügend geklärt seien. Diesem Antrag gemäß beschloß die Generalversammlung mit 887 gegen 178 Stimmen, dem Aufsichtsrat die Entscheidung nach seiner Erwägung zu übertragen.

*— **Aktiengesellschaft für Metallindustrie, Armaturen- und Apparatebau** vorm. J. A. Bergmann, Neheim a. d. Ruhr. Die Verwaltung beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein, in der über die Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 2 : 1, sowie über die Ausgabe von 720 000 ℳ neuen Aktien beschlossen werden soll.

*— **Bochumer Bank.** Der Aufsichtsrat schlägt 5½ Proz. Dividende vor (gegen 5 Proz. im Vorjahre).

* **Essen**, 8. Februar. Auf der **Zeche Rheinpreußen** wurden 300 Bergleute neu eingestellt, da der neue Schacht 4 jetzt in vollem Betrieb ist.

*— **Hannoversche Bank.** Der Aufsichtsrat schlägt 6 Proz. Dividende vor (wie im Vorjahr). Der Gewinn beträgt 1 486 334 ℳ, der Gesamtumsatz 2651 Millionen Mark. Der Gewinn an Effekten beträgt 446 974 ℳ, an Provisionen 632 074 ℳ, an Zinsen 1 047 499 ℳ.

*— **„Teutonia", Misburger Portland-Zementwerk,** Hannover. Die Berufung der Gesellschaft gegen das Urteil des Oberlandesgerichts in Celle in der Feststellungsklage des Nordwest-Mitteldeutschen Portland-Zementsyndikats gegen die „Teutonia" ist bekanntlich vor kurzem von dem Reichsgericht in Leipzig zurückgewiesen worden. Wie die „B. Z." nun hört, betragen die der „Teutonia" aus diesem Prozeß erwachsenen Gerichtskosten 25 000 ℳ, also annähernd 1 Proz. des Aktienkapitals, das 2 290 000 ℳ beträgt.

§ **Die Auswanderung über Hamburg und Bremen** erreichte im Monat Januar, dem ungünstigsten Monat für Auswanderungszwecke, über Hamburg 1900 4455 Passagiere, 1901 3098, 1902 6385, 1903 9302, 1904 6662, über Bremen 1900 3634 Passagiere, 1901 6225, 1902 7636, 1903 10 182, 1904 5159.

*— **Das Flensburger Elektrizitätswerk** schlägt nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 6 Proz. vor (gegen 4 Proz. im Vorjahre).

*— Die „Leit. Ztg." erfährt, daß die **Rendsburger Kokswerke** am Sonnabend den Betrieb einstellten. Die Finanzlage der Gesellschaft stellt sich etwa wie folgt: erste Hypothek 250 000 ℳ, zugunsten der Flensburger Privatbank von Aufsichtsratsmitgliedern garantiert; die zweite, anscheinend gefährdete Hypothek nicht bezifferter Höhe gehört der Lahmeyer-Gesellschaft in Frankfurt a. M., die jedoch Rechte an den vorhandenen Gasbehältern hat. Ferner ist beteiligt mit 75 000 ℳ Buchforderung die Aktiengesellschaft Orenstein & Koppel in Berlin.

* **Breslau**, 8. Februar. Die **Aktienbrauerei Schultheiß,** welche seit Jahresfrist hier einen aufblühenden Bierverlag unterhält, unterhandelt zufolge „Br. Ztg." wegen Ankaufs einer der großen Breslauer Brauereien, der Brauerei zum Pfefferhof.

*— **Bayrische Notenbank** in München. Der Bruttogewinn für das Jahr 1903 beträgt 2 064 079 ℳ. Nach Kürzung der Spesen mit 646 407 ℳ, der bezahlten Zinsen mit 182 ℳ, der Provisionen und Zinsen mit 240 693 ℳ, der Girozinsen mit 69 159 ℳ verbleiben 1 108 236 ℳ. Die Notensteuer erforderte 11 665 ℳ. Der alsdann verbleibende Reingewinn stellt sich auf 1 096 571 ℳ und findet folgende Verwendung: 9 Proz. Dividende gleich 675 000 ℳ (i. V. 7 Proz. gleich 525 000 ℳ), Reservefonds 140 575 ℳ, Leistung an den Staat 58 150 ℳ, Tantiemen 82 285 ℳ, Spar- und Sterbekasse 28 590 ℳ, Delkrederekonto 70 000 ℳ, Vortrag 52 110 ℳ.

*— **Vereinsbank** in Nürnberg. Der Gewinn für 1903 beträgt im Bankgeschäfte 646 087 ℳ, im Hypothekengeschäfte 1 249 963 ℳ, zusammen 1 896 050 ℳ gleich 12,64 Proz. des Aktienkapitals. Hierzu der Gewinnvortrag vom vorigen Jahre mit 95 924 ℳ, so daß in Summa 1 991 974 ℳ zur Verfügung stehen. Auf Disagioreserve werden 100 000 ℳ überwiesen, auf Immobilien- und Baureserve 20 000 ℳ, 177 695 ℳ werden als statutenmäßige Tantieme für Direktion und Beamte der Gesellschaft und Zuteilung an den Pensionsfonds verwendet, 117 605 ℳ als statutenmäßige Tantieme des Aufsichtsrates. Die Aktionäre erhalten 10 Proz. Dividende mit 1 500 000 ℳ (wie i. V.). Restliche 76 764 ℳ werden auf neue Rechnung vorgetragen.

*— **Baumwoll-Feinspinnerei,** Aktiengesellschaft, in Augsburg. Die Generalversammlung genehmigte die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die vorgeschlagene Gewinnverteilung, so daß demzufolge der Dividendencoupon mit 7 Proz. gleich 70 ℳ pro Aktie zur Einlösung kommt. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden unter der Voraussetzung, daß unvorhergesehene Ereignisse nicht störend einwirken, als günstig bezeichnet.

*— **Süddeutsche Seidenwarenfabrik Neumühle,** Aktiengesellschaft, in Offenbach bei Landau (Pfalz). In der Generalversammlung wurde beschlossen, das Aktienkapital um 200 000 ℳ zu erhöhen, die bereits eingezahlt sind. Die Inbetriebsetzung der neu aufgestellten Maschinen wird im Laufe dieses Monats erfolgen.

*— Der Stadtgemeinde **Gmünd** in Württemberg ist die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von 1 Million Mark 3½proz. Anleihe erteilt worden.

K.T.I. **Preiserhöhungen in der österreichischen Baumwollindustrie.** Die vereinigten Baumwolldrucker, -Bleicher, -Färber und -Appreteure Oesterreichs haben beschlossen, die Preise für sämtliche Winterartikel um 10 Proz. zu erhöhen.

* **Bern**, 8. Februar. Die Genußscheinbesitzer der **Jura-Simplonbahn** haben gegen die Jura-Simplonbahn beim Bundesgericht den Prozeß angestrengt. In Beantwortung der Prozeßklage stellte die Jura-Simplonbahn den Antrag, die Ansprüche der Genußscheinbesitzer abzuweisen.

* **Mailand**, 8. Februar. Das **Hafenkonsortium Genua** nimmt zur Erweiterung der Hafenanlagen ein Anlehen von 60 Millionen Lire bei der Cassa di Depositi e Prestiti auf.

* **Mailand**, 8. Februar. Nach Informationen der „N. N. Z." hat die beabsichtigte **Konversion der italienischen Rente** durch die gegenwärtigen Kriegswirren nur einen momentanen Aufschub erlitten. Von einem Zurücktreten Rothschilds ist keine Rede. Mit den in- und ausländischen Garantiegruppen bestehen feste Abmachungen, die für die Gruppen selbst im Falle eines zwischen Japan und Rußland isoliert bleibenden Krieges bindend sind.

*— **Hochofengesellschaft Terni.** Aus Mailand schreibt man der „Berl. Börs.-Ztg.": Wie schon gemeldet, hat die außerordentliche Generalversammlung den Antrag des Verwaltungsrats bezüglich der mit einigen italienischen Schiffswerften abzuschließenden Verträge angenommen. Infolgedessen haben sich zwei Kommanditgesellschaften gebildet unter den Namen Orlando & Co. und N. Odero & Co. An der ersteren ist die Terni-Gesellschaft mit 4/5 und an der zweiten mit 4/5 beteiligt. Die Zahlungen dieser Beteiligungen finden zu 53,33 Proz. in Aktien der Terni-Gesellschaft, zum festgesetzten Preise von 1650 Lire pro Aktie, bei 500 nominell, und betreffenden Januar-Coupons, und zu 46,67 Proz. in Wechseln auf 4 Monate statt, mit 3½ Proz. Verzinsung, erneuerbar in 14 Raten, aber zu jeder Zeit umtauschbar, in 25 Jahren rückzahlbaren 4proz. Terni-Obligationen. Die genannten Schiffswerften können also künftig als gänzlich der Terni-Gesellschaft gehörig betrachtet werden. Wie das genannte Blatt weiter vernimmt, gedenkt die Terni-Gesellschaft eine Flottille von schnellfahrenden Dampfern, von einem Gehalte von je 6000 t, auf eigene Rechnung zu bauen, so daß den soeben angekauften Schiffswerften außer den bereits übernommenen Schiffsbauten im Betrage von etwa 16 Millionen Lire noch weitere Arbeit in bedeutendem Umfange in Aussicht steht. Nach dem Genueser „Corriere Mercantile" steht die Berufung des Herrn Ferruccio Prina zum Direktor der Terni-Gesellschaft nahe bevor.

* **Paris**, 8. Februar. Die östliche Gruppe der französischen Baumwollspinner beschloß, die Produktion um einen Tag in der Woche zu beschränken, ebenso einigten sich die Baumwollwebereien des Westens, 44 000 Webstühle repräsentierend, vom 1. März an einen Tag in der Woche die Betriebe still stehen zu lassen. Die westlichen Baumwollspinner werden wahrscheinlich vom 15. März an eine Betriebseinschränkung einführen. (B. H.)

* **Brüssel**, 8. Februar. Ein Brüsseler **Konsortium**, bestehend aus der Banque de Paris et des Pays Bas, der Société Générale, der Banque de Bruxelles und den Bankhäusern Philippson und Lambert, übernimmt 80 Millionen Franken unkündbarer **3proz. Kongorente.** Der erste Coupon ist am 1. März 1904 fällig, der Termin der Emission ist noch nicht festgesetzt. Der Emissionskurs beträgt 78 Proz. Der Erlös des Anlehens ist für öffentliche Arbeiten bestimmt.

* **Petersburg**, 8. Februar. (R. H. T. B.) Vorläufiger Kassenausweis über die **Staatseinnahmen und Ausgaben** vom 1. Januar bis zum 1. November 1903. Nach den soeben vom Finanzministerium veröffentlichten Kassenausweisen stellen sich die Staatseinnahmen und Ausgaben während der ersten zehn Monate des Jahres in Millionen Rubel wie folgt: Ordinarium: Einnahmen 1 598 507 (+ 113 550), Ausgaben 114 909 (+ 7218); Extraordinarium: Einnahmen 1 487 143 (+ 50 933), Ausgaben 125 483 (— 119 728). Von den einzelnen Posten des Ordinariums ergaben gegen das Vorjahr eine Zunahme von über eine Million Rubel: Weinmonopol und Branntweinsteuer 48 483 000, Staatseinnahmen 30 202 000, Zolleinnahmen 9 204 000, obligatorische Zahlungen von Eisenbahnen 6 433 000, Forsteinnahmen 5 556 000, Rückzahlung von Vorschüssen und anderen Ausgaben 3 337 000, Stempel-, Gerichts- und Kanzleisteuer 2 800 000, Naphthaeinnahme 2 765 000, Reichsgewerbsteuer 2 031 000, Tabaksteuer 1 728 000, Poststeuer 1 691 000, Münzregalie 1 520 000, Unterstützung der Reichsrentei aus anderweitigen Quellen 1 472 000.

K. T. I. **Neujahrsmesse in Irbit.** Nach den vorliegenden Mitteilungen ist die Zufuhr in Textilerzeugnissen zu der augenblicklich stattfindenden Neujahrsmesse in Irbit nicht sehr bedeutend. Außerdem aber haben die von den Moskauer Fabrikanten in Omsk errichteten Niederlagen veranlaßt, daß die sibirischen Käufer sich von der Messe in Irbit zurückgezogen haben. Die Geschäftslage ist keine besonders günstige. Auch in Bezug auf Umsätze in Rauchwaren lauten die Nachrichten keineswegs zufriedenstellend.

* **Bukarest**, 8. Februar. Die **Banka Generala** errichtet eine Filiale in Jassy. — Die Hamburger Reisschäl-Aktiengesellschaft gründete hier eine **Aktiengesellschaft** behufs Errichtung einer **Reisschälmühle.**

* **London**, 8. Februar. In der Guildhall wurde heute von **Vertretern der Geschäftswelt** eine Versammlung abgehalten, die außerordentlich zahlreich besucht war. Der Herzog von Devonshire hielt eine Rede über die Fiskalfrage, in der er unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden die Argumente darlegte, die für den Freihandel sprechen. Er erwähnte auch beiläufig die Krisis in Ostasien und bemerkte, sicherlich seien Männer aller Parteien darauf bedacht, der Regierung bei ihrer Aufgabe, die britischen Interessen zu wahren, keine Hindernisse in den Weg zu legen.

* **Nottingham**, 4. Februar. **Spitzen.** Klagen über schlechten Geschäftsgang, das ist das Hauptsächlichste, was man jetzt vom Spitzenhandel hört, besonders von den Fabrikanten, die zum großen Teil vom einheimischen Geschäft abhängig sind. Einkäufer aus London und den Provinzen sind nicht viel gekommen, und ihr Bedarf war auch nicht groß in der vergangenen Woche. Einige Arten von Baumwollputzspitzen werden verlangt, weil sie die Mode vorschreibt. Valenciennes und Torchons verschiedener Güte in allen möglichen Mustern und Breiten sind die Artikel, die am meisten umgesetzt werden; einige Fabrikanten sind deshalb gut beschäftigt. Der Bedarf in Galons, Stolas, Einsätzen, Medaillons und Allovertüllen bleibt gut; auch von den besonders schönen und teueren Sachen verkaufen sich einige gut. Elfenbein ist die vorherrschende Schattierung in hellen Sachen; doch werden auch einzelne Muster in Weiß verlangt. Von den kräftigeren Schattierungen ist Pariser Ecru die modernste, auch butterfarben ist beliebt. In ziemlich allen Abteilungen ist ein überreichlicher Vorrat von Waren vorhanden, und die Maschinenbesitzer halten es für notwendig, die Herstellung noch mehr einzuschränken. Steife Valenciennes, Schlingenborten und Bretonner Spitzen werden für Sortimente für überseeische Märkte ziemlich viel gebraucht. Korsettspitzen und irische Besätze stehen in mittelmäßiger Nachfrage, und der Bedarf in schweren Webwaren und Häkelspitzen ist ziemlich gut. Seidenspitzen werden nur in ganz geringem Maße umgesetzt, deshalb ist man auch nicht geneigt, in diesem Fache Neuigkeiten herzustellen. Schleier verkaufen sich gut, und die Neuheiten mit Chenilletupfen gehen schnell ab. Im Konfektionsfach gibt es viel zu tun mit der Vorbereitung von Neuheiten in Blusen, Häubchen, Kragen, Rüschen und Schürzen. Spitzengardinen, Stores, Zimmerausstattungsspitzen und Decken werden in beträchtlichen Mengen umgesetzt; aber die Maschinen sind trotzdem nicht voll beschäftigt. Die hohen Preise für Baumwollgarne verursachen Schwierigkeiten im Gardinenfache und in der Abteilung für glatte Tülle; die Preise sind etwas unbeständig. Die Käufer sind nicht geneigt, bei den hohen Preisen Bestellungen zu machen; aber es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß sie doch bald gezwungen sein werden, es zu tun. Gut ist die Nachfrage nach Moskitonetzen, leichten Tüllen für Schleier und getupften Tüllen für Putzzwecke; weiße Grundtülle verkaufen sich nur langsam. (Vogtl. Anz.)

* **New York**, 8. Februar. Mehrere der **Rockefellergruppe** angehörige Personen pflegen gegenwärtig Beratungen im Weißen Hause, während deren Antagonist Morgan sich in Washington aufhielt, ohne den Präsidenten aufzusuchen. Hiesige demokratische Blätter behaupten, der Antrag des Senators Foraker, der die Kontrolle über die Trusts minder lästig gestalten will, bedeute ein Wahlmanöver, das die Oelmagnaten günstig stimmen soll. (B. T.)

*— Die altangesehene Manufakturwaren-Importfirma **Hodgson, Sumner & Co.** in Montreal, welche mit den deutschen Fabrikplätzen lebhafte Beziehungen unterhält, ist nach Meldung der Konfektionszeitung „Geschäftsfreund" mit einem Kapital von 4 Mill. Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. — Nach demselben Blatte brach in dem Warenhause **Mc Leod, Hawthorne & Co.** in Montreal eine Feuersbrunst aus, welche auch auf benachbarte Grundstücke übergriff, in denen außer Firmen der Putz-, Konfektions- und Modewarenbranche auch das große Pelzwaren- und Hutgeschäft von **Swift, Copeland & Co.** ansässig ist. Der Gesamtschaden beziffert sich auf über 2 Mill. Mark, ist aber zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Generalversammlung. Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft. Ordentliche Generalversammlung am 2. März in Berlin. (Vergl. Inserat auf S. 920.)

Telegramme.

* **Berlin**, 9. Februar. Der Aufsichtsrat der **Kaliwerke Aschersleben** beschloß, für 1903 10 Proz. Dividende vorzuschlagen und 71 862 ℳ vorzutragen. Der Reingewinn beträgt 1 502 069 ℳ gegen 1 477 303 ℳ im vorigen Jahre. Abgeschrieben werden 968 947 ℳ gegen 818 481 ℳ im Vorjahre.

* **Montreal**, 9. Februar. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrates der **Kanadischen Pacificbahn** wurde eine Dividende von 2 Proz. auf die Vorzugsaktien und eine solche von 3 Proz. auf die Stammaktien für das mit Dezember 1903 zu Ende gegangene Halbjahr erklärt. Nach Zahlung der Betriebskosten, sowie der laufenden Ausgaben und der Dividenden bleibt ein Halbjahrsüberschuß von 2 751 783 Dollars.

Zahlungs-Einstellungen ꝛc.

*— Der von dem Warenhaus Wolf Seelenfreund in Magdeburg angestrebte Vergleich mit seinen Gläubigern ist der „Magdeb. Ztg." zufolge jetzt zustande gekommen.

Tarifwesen.

*— **Schlesisch-Sächsischer Verband.** Am 15. Februar tritt zu dem Gütertarif für den bezeichneten Verband der Nachtrag III in Kraft. Derselbe enthält Ergänzungen zu B. Besondere Tarifvorschriften, Aenderungen und Ergänzungen des Kilometerzeigers und der Ausnahmetarife, ferner Berichtigungen, sowie Aenderungen von Stationsnamen. Abdrücke des Nachtrags sind bei den beteiligten Dienststellen zum Preise von 0,10 ℳ käuflich zu haben.

Einnahme-Ausweise.

*— **Warschau-Wiener Eisenbahn.** August 1903 1 882 576 Rubel (+ 240 019), seit 1. Januar 1903 12 805 661 Rbl. (+ 875 488).

*— **Drahtseilbahn Loschwitz-Weißer Hirsch.** Im Jahre 1903 47 758 ℳ (48 808). Das Elektrizitätswerk erzielte ebenfalls Mehreinnahmen.

*— **Königsberg-Cranzer Eisenbahn.** Januar 11 599 ℳ (+ 1190 ℳ), seit 1. April 1903 324 862 ℳ (+ 28 452).

*— **Posener Straßenbahn.** Januar 53 187 ℳ (+ 5253).

Leipziger Börse am 9. Februar.

Der Ausbruch des Krieges zwischen Japan und Rußland hat der Börse heute den vollen Ernst der Lage vor Augen geführt und eine Erholung auf den gestrigen ersten Schrecken verhindert. Je größer die Engagements der Spekulation und des mit ihr verbündeten Kapitalistenpublikums bisher waren, um so stärker tritt jetzt das Bedürfnis auf, die Positionen zu lösen und Mittel bereitzustellen für eventuelle Veränderungen auf dem Geldmarkt sowohl, als für den Zeitpunkt, an dem es wieder rätlich erscheinen wird, billig zu kaufen. In diesem Sinne ist die abermalige schwache Haltung der Börse zu erklären, die wenig Interesse für die Tatsache bekundete, daß Deutschland an dem Kriege weit weniger beteiligt ist als England, und obwohl London gestern eine bessere Haltung aufzuweisen hatte als Berlin. Die Tendenz blieb auf sämtlichen Umsatzgebieten schwach, bei geringem Geschäft und zum Teil weiter nachgebenden Kursen.

Auf dem Bankenmarkt waren im Verkehr: Leipziger Kredit, Kredit- und Spar-Bank, Leipziger Hypothekenbank und Sächsische Bank. Sonst kamen in Betracht: Diskonto und Handelsanteile, Deutsche, Darmstädter und Dresdner Bank, sowie Oesterreichische Kredit. Das Geschäft auf dem Anlagemarkte umfaßte: Sächsische Rente, 3½proz. Sachsen, Konsols und Reichsanleihe, Leipziger Stadtscheine, Erbländer, Landwirte, Leipziger Hypotheken und Fonciers, Oesterreichische und Ungarische Gold- und Kronenrente, Rumänier und Serbier. Von Eisenbahnaktien kamen Aussig-Teplitz und Buschtiehrader, von Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Oesterreichische Lokalbahn, Lemberg-Czernowitz, Buschtiehrader Kronen, Böhmische Nordbahn und Aussig-Teplitz in Betracht. Auf dem Industriemarkt wurden erwähnt: Hamburger Paket und Norddeutscher Lloyd, Große und kleine Straßenbahn, Hartmann und Sondermann, Strickgarn, Stöhr, Thüringer Wollgarn und Tittel, Immobilien und Grundbesitz, Körting, Lydl, Prescher, Hugo Schneider, Schwarzenberg und Fritz Schulz, Erzgebirge, Kötitz, Brückenberg und Schaber.

Börsen- und Handelsberichte.

Bankausweis. Berlin, 9. Februar. Wochenübersicht der Reichsbank vom 6. Februar.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet)	[illegible] ℳ	Zun.	[illegible] ℳ
2) Bestand an Reichskassenscheinen	[illegible]	Zun.	[illegible]
3) do. an Noten anderer Banken	[illegible]	Zun.	[illegible]
4) do. an Wechseln	747 [illegible]	Abn.	[illegible]
5) do. an Lombardforderungen	[illegible]	Abn.	[illegible]
6) do. an Effekten	[illegible]	Abn.	[illegible]
7) do. an sonstigen Aktiven	[illegible]	Zun.	[illegible]

Passiva.

8) Grundkapital	150 000 000 ℳ	unverändert	
9) Reservefonds	47 367 000	unverändert	
10) Betrag der umlaufenden Noten	[illegible]	Abn.	[illegible]
11) sonst. täglich fäll. Verbindlichkeiten	[illegible]	Abn.	[illegible]
12) sonstige Passiven	[illegible]	Abn.	[illegible]

Die Bank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von [illegible] Mark gegen eine solche von [illegible] ℳ am 30. Januar 1904 und gegen [illegible] ℳ am 7. Februar 1903.

Berlin, 8. Februar. Anlehnslose. Ansbacher 7-fl.-Lose —,—. Augsburger 7-fl. [illegible], Barletta 100-Lire von 1870 [illegible], Finnische 10-Tlr. [illegible], Freiburger 15-Frcs. [illegible], Mailänder 45-Lire [illegible], Mailänder 10-Lire —,—, Neufchateler 10-Frcs. —,—, Pappenheimer 7-fl. —,—, Türkische 400-Frcs. [illegible], Venetianer [illegible].

Berlin, 8. Februar. Pfandbriefe. [illegible]

Frankfurt a. M., 8. Februar. Deutsche Verlagsanstalt [illegible], Bad. Anilin- u. Sodafabrik [illegible], Bad. Zuckerf. Waghäusel [illegible], Farbwerke Höchst [illegible].

Frankfurt a. M., 8. Februar, abends. Effekten-Sozietät. (Schluß.) [illegible]

Hamburg, 8. Februar. (Schluß.) [illegible]

Bremen, 8. Februar. Aktien-Gesellsch. „Weser" —,—. [illegible]

Wien, 8. Februar. Nachbörse. [illegible]

Paris, 8. Februar. [illegible]

Serben 75,50, 4pr. Span. äuß. Anl. [illegible], Türkenlose [illegible]. [illegible]

Amsterdam, 8. Februar. Schlußkurse. [illegible]

Brüssel, 8. Februar. Schlußkurse. [illegible]

London, 8. Februar. Schlußkurse. [illegible]

London, 8. Februar, abends 5 Uhr [illegible]. [illegible] Baltimore and Ohio [illegible], Canada Pacific [illegible].

* **Hamburg**, 8. Februar. Skandinavische Wechselpreise. Stockholm Sicht [illegible], Schwed. Bankplätze 3 Monate [illegible]. Christiania Sicht [illegible], Norweg. Bankplätze 3 Monate [illegible]. Kopenhagen Sicht [illegible], Dän. Bankplätze 3 Monate [illegible].

Madrid, 8. Februar. (Privattelegramm.) Wechsel a. Paris [illegible].

Lissabon, 8. Februar. Wechsel auf Paris [illegible].

New York, 8. Februar. Wechsel auf London [illegible].

Valparaiso, 8. Februar. (Telegramm von Vorwerk & Co.) Wechselkurs auf London 90 T. S. [illegible] d.

Valparaiso, 8. Februar. (Telegramm der Banco Aleman Transatlantico.) Wechselkurs auf London 90 T. S. [illegible] d.

Valparaiso, 8. Februar. (Telegramm der Bank für Chile und Deutschland.) Wechselkurs auf London [illegible] d.

Mexiko, 6. Januar. (Telegramm der Banco Aleman Transatlantico.) Checkwechselkurs auf Deutschland [illegible] ℳ per 1 $ mexik.

Rio de Janeiro, 8. Februar. (Telegramm der Brasilianischen Bank für Deutschland.) Wechselkurs auf London [illegible] d.

Ostasiatische Wechselkurse auf London, 8. Februar. [illegible]

Gold- und Silberkurse.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Gold- und Silberkurs. Gold „al marco" per Kilogramm [illegible], [illegible] Silber in Barren per Kilogramm [illegible].

New York, 8. Februar. Silber-Bullion [illegible].

Wollberichte.

* **Havre**, 8. Februar. Wolle. Februar [illegible], Juli [illegible]. Tendenz: Ruhig.

Baumwolle.

* **Liverpool**, 8. Februar. Baumwolle. (Erstes Telegramm.) [illegible] Import [illegible]. 48 Punkte höher.

Havre, 8. Februar. Baumwolle. Februar [illegible], Juli [illegible]. Tendenz: Weichend.

* **Havre**, 8. Februar. Baumwolle. Februar [illegible], März [illegible], April [illegible], September [illegible], Oktober 77, Dezember 72. Fest.

* **New York**, 8. Februar. Baumwolle. Verstimmende Orientnachrichten. Flaues Liverpool. Verschwindendes Vertrauen in Führer. Zerfahrener Tradeinmarkt. Flaue Lokomärkte. Allgemeiner Abgabedrang. [illegible]

Flachs. Hanf. Jute.

* **London**, 8. Februar, 1 Uhr. Hanf fest. Jute ruhig.

* **Manila**, 8. Februar. Hanf nominell. Wochenzufuhr [illegible]. Wechsel 1 s [illegible] d.

Garne. Tücher. Stoffe.

* **Trautenau**, 8. Februar. An der heutigen Leinengarnbörse herrschte lebhafte Kauflust; die Preise sind sehr fest.

Seide. Seidenwaren.

* **Zürich**, 6. Februar. Seidenwaren. (Wochenbericht.) [illegible] (N. Z. Z.)

* **Mailand**, 6. Februar. Seide. [illegible]

* **Lyon**, 6. Februar. Seide. [illegible]

Zucker.

* **Magdeburg**, 8. Februar, abends. Rohzuckerterminpreise. [illegible]

* **Magdeburg**, 8. Februar. Zucker. [illegible]

* **Hamburg**, 8. Februar, nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. [illegible]

* **Hamburg**, 8. Februar, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. [illegible]

* **Prag**, 8. Februar. Zuckerbörse. [illegible]

* **Paris**, 8. Februar. (Schluß.) Rohzucker [illegible]. Weißer Zucker ruhig. [illegible]

* **London**, 8. Februar, 1 Uhr. Rübenzucker stetig. [illegible]

Kaffee. Kakao. Tee.

* **Hamburg**, 8. Februar. Kaffee. [illegible] Behauptet.

* **Hamburg**, 8. Februar, 11 Uhr. Kaffee. [illegible]

* **Amsterdam**, 8. Februar. Java-Kaffee good ordinary [illegible].

* **Rotterdam**, 8. Februar. Kaffee-Termin-Notierungen: [illegible]

* **London**, 8. Februar, 1 Uhr. Kaffee. [illegible] Tee, indischer ruhig.

* **Rio de Janeiro**, 8. Februar. Kaffee. [illegible]

* **Rio de Janeiro**, 6. Februar. Kaffee. (Bericht der Firma Gustav Trinks & Co.) [illegible]

Landesprodukte.

* **Antwerpen**, 8. Februar. Schmalz Februar [illegible].

* **Rotterdam**, 8. Februar. Margarine. Harrison Chicago [illegible].

Spiritus. Petroleum. Oele.

* **Nordhausen**, 8. Februar. Branntwein [illegible]

* **Hamburg**, 8. Februar. Spiritus Februar [illegible].

* **Paris**, 8. Februar. (Schluß.) Spiritus Februar [illegible]. Ruhig.

* **Antwerpen**, 8. Februar. Petroleum. Raffiniertes Type weiß loko [illegible]. Ruhig.

* **Hamburg**, 8. Februar. Leinöl [illegible], holländisch [illegible] — Terpentinöl amerikan. loko [illegible] per 100 kg.

* **Marseille**, 8. Februar. Oele. [illegible]

* **London**, 8. Februar, 5 Uhr. Oele. Leinöl, vorr. [illegible] Terpentinöl, amerikanisches [illegible].

Chemikalien. Drogen.

* **Havre**, 8. Februar. Indigo. Februar [illegible]. Tendenz: Ruhig.

* **London**, 8. Februar, 5 Uhr. Schellack T. N. Orange März [illegible]. Kautschuk [illegible].

* **Valparaiso**, 4. Februar. Salpeter. [illegible] der Vorwoche.

Metalle.

* **Eisleben**, 8. Februar. Kupfer. Mansfelder MK-A-Kupfer [illegible] per 100 kg ab Bahnstation Hettstedt netto Kasse.

* **London**, 8. Februar. Kupfer stetig. [illegible] — Zinn stetig. [illegible] — Blei fest. [illegible] — Zink fest. [illegible] — Nickel [illegible] die Tonne.

* **London**, 8. Februar. Mit der alleinigen Ausnahme, daß Schiffsbleche an der Ostküste etwas fester liegen, bleibt die Preislage im Eisengewerbe eher schwach, da die Verbraucher in Erwartung eines weiteren Preisrückganges mit Aufträgen zurückhalten. [illegible] (Köln. Ztg.)

* **Glasgow**, 8. Februar. Eisenmarkt. Trotz Kriegsgerüchten hält sich der Markt [illegible]

* **Glasgow**, 8. Februar. Schluß. Roheisen [illegible].

* **Middlesborough**, 8. Februar. Eisenmarkt. [illegible]

Viehmärkte.

* **Hamburg**, 8. Februar. (Bericht der Notierungskommission.) [illegible]

* **London**, 8. Februar. Viehmarkt. [illegible]

Kohlen- und Koks-Versand ab Zwickau. Am 6. Februar [illegible] t.

* **Breslau**, 8. Februar. (Preise nach privater Ermittelung.) [illegible] Weizen mehr angeboten. Roggen ruhig. Gerste wenig Umsatz. Hafer ruhig.

* **Hamburg**, 8. Februar. Weizen fest, holstein. u. mecklenburgischer [illegible] — Roggen fest, [illegible] — Mais fest, [illegible] — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl ruhig. [illegible] — Wetter: Trübe.

Weizenmehl Nr. 00 [illegible] ℳ, Roggenmehl Nr. 0 [illegible] ℳ per 100 kg netto exkl. Sack.

Die Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung.

Leipziger Produktenbörse.

Lokopreise den 9. Februar 1904, mittags 1 Uhr.

(Die Preise verstehen sich [illegible] Provision, Courtagen u. s. w. frei Leipzig, gegen bare Zahlung.)

Witterung: Mild, trübe.

Weizen per 1000 kg netto inländischer [illegible] ℳ bez. u. Br., ausländischer [illegible] ℳ bez. u. Br. Still.

Roggen per 1000 kg netto inländischer [illegible] ℳ bez. u. Br., ausländischer —. Still.

Gerste per 1000 kg netto Braugerste, hiesige [illegible] ℳ bez. u. Br., Mahl- und Futterware [illegible] ℳ bez. u. Br.

Hafer per 1000 kg netto inländischer [illegible] ℳ bez. u. Br., ausländischer —. Ruhig.

Mais per 1000 kg netto amerikanischer [illegible] ℳ bez. u. Br., runder [illegible] ℳ bez. u. Br., Cinquantin [illegible] ℳ bez. u. Br.

Raps per 1000 kg netto —.

Rapskuchen per 100 kg netto [illegible] ℳ bez. u. Br.

Rüböl, rohes per 100 kg netto ohne Faß flüssiges [illegible] ℳ bez., gefrorenes —. Ruhig. Dr. Kiefer, Börsensekretär.

Kabelberichte vom Fonds- u. Produktenmärkte am 8. Februar.

(Mitgeteilt von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

New Yorker Fondsbörse.

[illegible]

Tendenz. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland und das Feuer in Baltimore veranlaßten das Angebot vieler tausend Posten von Aktien; [illegible]

Amerikanische Baumwollmärkte. [illegible]

Amerikanische Oel- u. Fettwaren-Märkte. (Käuferpreise.) [illegible]

Kolonialwaren. New York. [illegible]

Metalle u. Bergprodukte. New York. [illegible]

Amerikanische Getreidemärkte. (Käuferpreise.) [illegible]

Tägliche Getreidestatistik. (Tausende.) [illegible]

* **Essen**, 8. Februar. (Bericht über die heutige Essener Börse von Samuel Zielenziger, Essen und Berlin.) [illegible]

Hannover, 8. Februar. [illegible]

München, 8. Februar. [illegible]

Neueste Kursberichte.

Wien, 9. Februar, 10 Uhr 30 Min. [illegible]

Berlin, 9. Februar. (Anfangskurse.) [illegible]

Berlin, 9. Februar, 1 Uhr 30 Min. [illegible]

SLUB
Wir führen Wissen.

Leipziger Börsen-Kurse am 9. Februar 1904.

* **Berlin,** 9. Februar. Fondsbörse. Die Börse eröffnete panikartig in ursächlichem Zusammenhang mit der vorliegenden Petersburger Meldung über den Angriff der japanischen Torpedoboote auf das russische Geschwader in Port Arthur. Darauf kam es zu stürmischen Angeboten; die Lage wurde noch durch die ausserordentlichen Verkaufsaufträge für Wiener Rechnung verschärft. Erst bei sehr tiefen Kursen — der Rückgang betrug 6–7 Proz., bei Harpener 10½ Proz. — kamen die ersten Erhöhungen zustande. Auch Banken gingen durchweg prozentweise zurück. Span. Bruchanleihe war ½ Proz. niedriger, Chinesen 1½ Proz., Spanier 3⅝ Proz. [illegible] blieben ohne Eröffnungsnotiz. Banken lagen ausnahmslos 3–5 Proz. schwächer. Trust Dynamit 5½ Proz. niedriger, Paketfahrt 1½ Proz., Lloyd 3½ Proz. Später trat eine mässige Erholung in Banken ein, auch Montanwerte waren besser, blieben aber die Besserung auf Schwankungen wieder ein.

Berlin, 9. Februar. (Schluss-Kurse.)

Sorten, Staatsfonds und Eisenbahn-Prioritäten.

[illegible]

Bankaktien.

[illegible]

Eisenbahnaktien.

[illegible]

4proz. Central Pacific 99.90.

Industrieaktien.

[illegible]

Wechsel.

[illegible]

Nachbörse. Schwankend.

[illegible]

* **Berlin,** 9. Februar. (Ergänzung zum Fondsbörsenbericht.) Die dritte Börsenstunde war ruhiger bei etwas grösserer Festigkeit in Montanwerten. Die Industriewerte des Kassamarktes zeigten im Gegensatz zu der weichenden Haltung der Industriewerte im freien Verkehr teilweise Widerstandsfähigkeit, doch wiesen die meisten Werte namentlich Rückgänge auf; einzelne Spezialitäten in Eisenwerten waren schwach angeregt.

London, 9. Februar. (Anfangskurse.)

Engl. Consols	86⅞	Johannies	3⅝	Erie	26
East Rand	6	Associated	[illegible]	Norfolks	55⅝
Randmines	9⅝	Lake views	1⅝	Ontario	21⅛
Modders	7¼	Oroya	[illegible]	Reading	21⅜
Chartered	1⅝	Kalgoorlies	5⅛	Southern com.	20⅛
Goldfields	5⅞	Atchison com.	66⅝	Southern pacif.	40⅝
Geduld	5⅞	Baltimo. & Ohio	69⅞	Union com.	76⅝
Tran.-v. Cons. L.	3⅝	Denver	19⅝		

London, 9. Februar. Engl. Consols 86⅞, 1889er russ. Consols 68, Italiener 100⅝, Japaner 6.

Paris, 9. Februar, 12 Uhr 15 Min. 3% Rente 95.85, Italiener 100.60.

* **Berlin,** 9. Februar. (Frühmarkt.) Weizen loko 16[illegible]—[illegible], Mai 176,50, Juli 176,75, September 171,00. Roggen loko [illegible]—[illegible], Mai 140,50, Juli 140,75, September 139,75. Hafer gut 137—144, mittel 133—136, gering 128—132. Gerste, schwere 119—186, russische 127—133. Mais, amerikanischer 108—116, La Plata 116—118, russischer 116—120. Erbsen inländische 180—195, feine 180—195. — Weizenmehl 20,50 bis 23,50. Roggenmehl 17,50—17,70. — Weizenkleie grob 9,00—9,50, do. fein 8,80—9,50. Roggenkleie —.

* **Berlin,** 9. Februar, 12 Uhr 15 Min. Produktenbörse. Weizen Mai 176,50, Juli 171,00, September —,—. — Roggen Mai 139,25, Juli 139,75, September —,—. — Hafer Mai 133,50, Juli 133,25. — Mais Mai 111,25, Juli 111,25. — Rüböl Mai 46,20, Oktober 46,00.

* **Berlin,** 9. Februar. Produktenbörse. Uhr 15 Min. Weizen Mai 175,50, Juli 171,00, September —,—. Roggen Mai 139,25, Juli 139,25, September —,—. Hafer Mai 133,75, Juli 133,00. Mais Mai 111,25, Juli —,—. Rüböl Mai 46,70, Oktober 47,00.

* **Berlin,** 9. Februar. Produktenbörse. Den schwachen amerikanischen Berichten folgend, eröffnete der hiesige Markt in matter Haltung, befestigte sich aber auf den telegraphischen Ausbruch der Feindseligkeiten in Ostasien. Zunehmender Deckungsbegehr brachte die Lieferungspreise ¼–½ ℳ über die gestrigen Schlusspreise. Das Geschäft in inländischer Ware war lebhafter, ausländische Offerten waren wenig vorhanden. Hafer, Mais und Rüböl stetig. Spiritus nicht gehandelt. Wetter: Schön.

Kursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 9. Februar.

Verkehr in Wertpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht gehandelt und nicht notiert werden.

	Letzte Divid.	Zinstermin	Zinsfuss	Kursnotiz
Gesellschaft für Fuhrwesen	6%	1/1	4	95.— G.
Leipziger Bank (vorm. A. Kunz)	8%	1/1	4	140.— G. i. D.
Leipziger Schwimmanstalt	4%	1/1	4	75.— G.
5% Hyp.-Anl. d. Leop. Münzer A.-G.	—	1/1, 1/7	5	—
5% Gew. Rheinania Obl. Hyp. 105% rck.	—	1/4, 1/10	5	101.25 G.
4% Kaufm. Ver. Schuld-Verschr.	—	1/1	4	100.— G.
Elbtalbahn 1½% Partial-Obl. W.	—	1/1, 1/7	4½	102.— G.

Schiffahrt.

Eingetroffen: der Deutsch-Ostafrika-Liniendampfer „Gouverneur" (7/2) in Marseille auf der Ausreise; deutsche Hansadampfer: „Liebenfels" (6/2) in Antwerpen, „Hasenfels" (7/2) in Hamburg, „Wartenfels" (7/2) in Madras.

Abgegangen: Deutsch-Ostafrika-Liniendampfer: „Herzog" (7/2) von Las Palmas auf der Ausreise, „Prinzregent" (7/2) von Barcelona, „Kurfürst" (7/2) von Lissabon, „Prinzessin" (7/2) von Port Said, alle vier auf der Heimreise; deutsche Hansadampfer: „Schönfels" (7/2) von Hamburg nach Antwerpen, „Ehrenfels" (6/2) von St. Vincent, „Gutenfels" (7/2) von Kalkutta, beide nach Bremen, „Braunfels" (7/2) von Kalkutta nach Hamburg, „Hochfelser" (7/2) von Chittagong nach Kalkutta.

Passiert: deutsche Hansadampfer: „Neuenfels" (7/2) Eastbourne, „Steinberger" und „Sobenfels" (7/2) Port Said.

Schiffsnachrichten, mitgeteilt von der Generalagentur der Hamburger Reederei **Richard Jäger,** Leipzig, Augustusplatz 2. Eingetroffen: der Hamb.-südamerik. Dampfer „Rosario" (7/2) in Lissabon von Hamburg; Kosmosdampfer: „Isaura" (7/2) in Teneriffa von Hamburg, „Gaela" (7/2) in St. Vincent, „Ramses" (7/2) in Teneriffa, beide von der Westküste Amerikas; Woermanndampfer: „Anna Woermann" (7/2) in Lagos, „Adolph Woermann" (7/2) in Madeira, beide von Hamburg, „Helene Woermann" (7/2) in Duala, „Otto Woermann" (7/2) in Madeira, beide von Westafrika.

Abgegangen: Hamb.-südamerik. Dampfer: „Gundtyba" (6/2) von Para, „Cap Roca" (6/2) von Boulogne-sur-Mer, beide nach Hamburg, „San Nicolas" (7/2) von Lissabon nach Mittelbrasilien, „Mendoza" (7/2) von Antwerpen nach Lissabon, „Tucuman" (7/2) von Teneriffa nach Rotterdam, „Patagonia" (7/2) von Lissabon nach Madeira, „Petropolis" (7/2) von Bahia Blanca nach Hamburg; Kosmosdampfer: „Seko" (7/2) von Cadiz nach der Westküste Amerikas, „Mera" (7/2) von Seattle nach Hamburg; der Woermanndampfer „Henriette Woermann" (6/2) von Lagos nach Hamburg.

Wechsel.

[illegible]

Deutsche Reichsbank: Diskont 4%. — Lombard-Z.-F. 5%.

Deutsche Fonds.

Staatsanleihen. — D. Präm.-Anl. u. Lose. — Stadtanleihen. — Pfandbriefe. — Diverse Obligationen.

[illegible]

Sorten.

Sorten		Mark
Kaiserl. Oesterr. Dukaten	per Stück	—
20 Franken-Stücke	per Stück	—
Oesterr. Ungar. 8-Gold-Gulden-Stücke	per Stück	—
5 Russische Imperials à 5 Rubel	per Stück	—
Oesterr. Silbercoupons v. [illegible]	100 Kr. ö. W.	—
do. do. v. anderen Anl. etc.	100 ö. W.	—
Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten	100 ö. W.	85.50 G.
Russische Banknoten	per 100 Rbl.	216.— G.

Ausländische Fonds.

[illegible]

Industrieaktien und Kuxe.

Berg- u. Hüttenw. — Transportges. — Maschinenbauges. — Spinn. u. Webereien. — Bierbrauer. etc. — Mühlen. — Zuckerfabriken. — Papierfabriken. — Versch. Gesellsch.

[illegible]

Bankaktien.

[illegible]

Eisenbahn-Stamm- und Prioritätsaktien.

[illegible]

Inländische Eisenbahn-Prioritätsobligationen.

[illegible]

Ausländische Eisenbahn-Prioritätsobligationen.

[illegible]

Obligationen von Industriegesellschaften.

[illegible]

Kohlenaktien und -Prioritäten.

Steinkohlen-Aktien. — per Stück Mark

[illegible]

Umrechnungssätze.

1 Taler = 3.— ℳ. 1 fl. südd. W. = 1.71 ℳ. 1 fl. holl. W. = 1.70 ℳ. 1 fl. österr. Gold = 2.— ℳ. 1 österr.-ung. Krone = 0.85 ℳ. 1 Franc, Lira, Peseta, Lei = 0.80 ℳ. 1 alter Gold-Rubel = 3.20 ℳ. 1 Rbl. = 2.16 ℳ. 1 fl. österr. W. = 1.70 ℳ. 1 Pfund Sterling = 20.40 ℳ. 1 Dollar = 4.20 ℳ.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6, empfiehlt sich zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocorrent-Verkehr. Diskontierung von Wechseln. Zahlstelle für Wechsel. Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung mit 3½%. Vermietung von Tresorfächern unter eigenem Verschluss der Abmieter.